

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

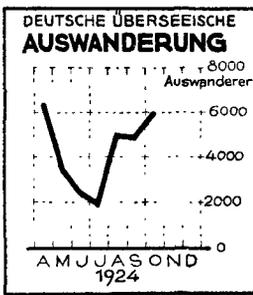
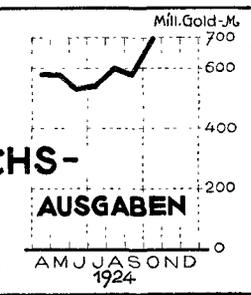
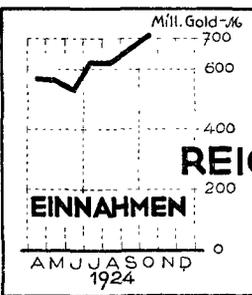
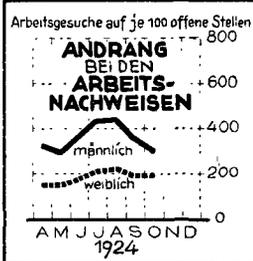
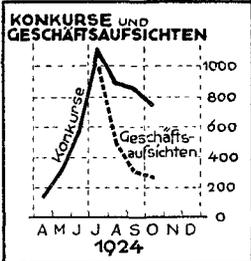
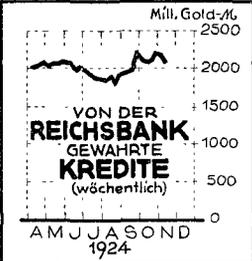
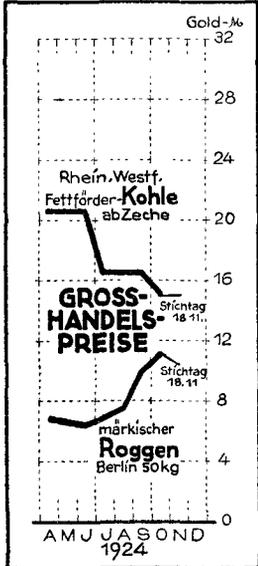
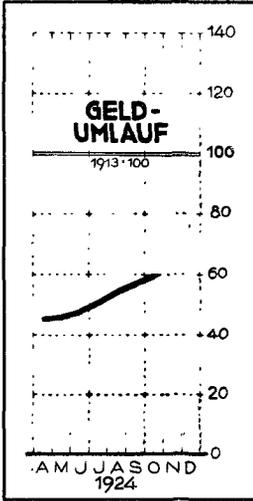
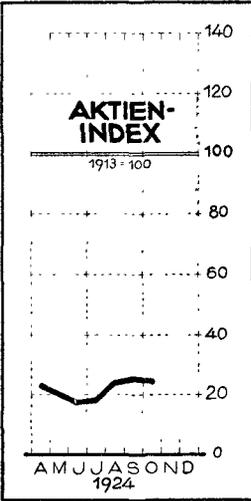
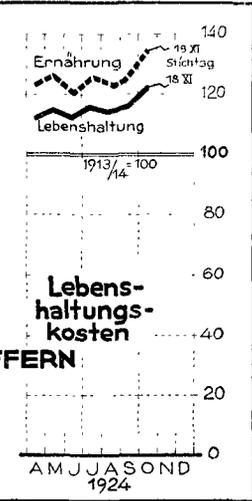
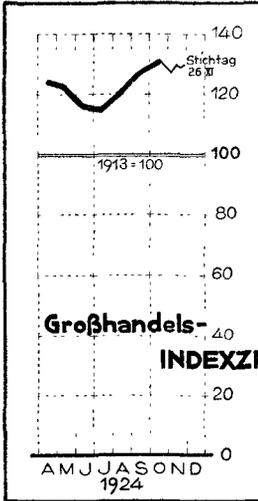
4. Jahrgang

27. November 1924 (Redaktionsschluß.)

Nummer 22

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

UMRECHNUNG AUF GOLD ÜBER DOLLARKURS BERLIN



W.u.St.'24.

Nachdruck einzelner Beiträge mit Quellenangabe gestattet.

GÜTERERZEUGUNG UND -VERBRAUCH

Die Industrien im hessischen Gebiet.

(Land Hessen und Hessen-Nassau).

Als hessisches Gebiet sind im folgenden das Land Hessen und die Provinz Hessen-Nassau sowie die kleineren Gebietsteile Waldeck und Kreis Wetzlar zusammengefaßt; die Kreise Schaumburg und Schmalkalden von der Provinz Hessen-Nassau, die weit außerhalb des zusammenhängenden Provinzgebietes — in Niedersachsen und Thüringen — liegen, sind nicht mit einbegriffen. Geographisch betrachtet, umschließt dieses Gebiet den nördlichsten Teil der oberrheinischen Ebene samt den angrenzenden Bergländern und die Durchgangswege von der rheinischen Ebene nach Norden, ins Weser- und Elbtal (Hamburg), nach Thüringen und Berlin und ins Sauerland (Westfalen). Das Gebiet umfaßt etwa 24 000 qkm und zählte (1919) rund 3,6 Mill. Einwohner; auf 1 qkm kamen demnach 148 Einwohner, d. i. etwas mehr als die Durchschnittszahl im Reich (127). In der beruflichen Gliederung entspricht das Gebiet etwa den im Reiche (heutigen Umfangs) errechneten Durchschnitten. Nach der Berufszählung von 1907 waren in diesem Gebiet an Erwerbstitigen gezählt:

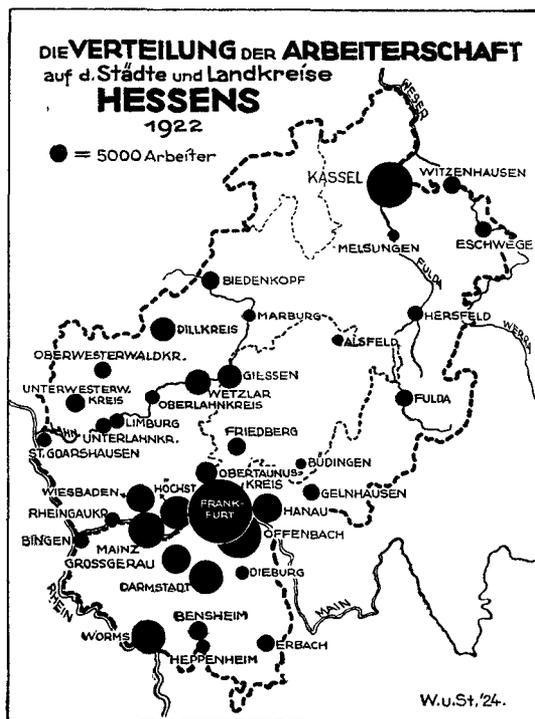
in der Land- und Forstwirtschaft	507 000 = 35 vH	aller Erwerbstätigen
in Bergbau und Industrie	588 000 = 41 "	
in Handel und Verkehr	205 000 = 14 "	

Der Anteil der landwirtschaftlichen erwerbstätigen Bevölkerung (klein- und mittelbäuerliche Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Weinbau) entspricht genau dem Anteil dieser Bevölkerungsschicht im ganzen Reich (35 vH), während Industrie und Bergbau etwas hinter dem Reichsdurchschnitt (43 vH) zurückbleiben; nur im Handel und Verkehr übersteigt dieses als Durchgangsgebiet wichtige Land den Reichsdurchschnitt (13 vH).

Unter den Wirtschaftskräften tritt hier der Bergbau hinter die verarbeitende Industrie und den Handel zurück, doch hat auch er sich in den letzten Jahren erheblich ausgeweitet. Nach der Statistik der Bergbehörden war die Zahl der in bergbaulichen Betrieben beschäftigten Arbeiter in Hessen von rund 16 000 im Jahre 1907 auf 21 000 im Jahre 1921, d. h. um 31 vH gestiegen. Diese 21 000 Arbeiter verteilten sich in folgender Weise auf die wichtigsten Produktionszweige¹⁾:

Braunkohlenbergbau (Hess. Bergland)	8 500 Arbeiter
Eisenerzbergbau (Obere Lahn und Dill)	7 000 "
Steinsalzbergbau (Hersfeld)	1 900 "
Bleierzbergbau (Untere Lahn)	1 200 "
Tongewinnung (Unter-Westerwaldkreis)	1 000 "

Über die Entwicklung der verarbeitenden Industrie seit der letzten gewerblichen Betriebszählung (1907) gibt die Statistik der Gewerbeaufsichtsbehörden einigen Aufschluß. Es handelt sich jedoch hierbei lediglich um statistisches Ersatzmaterial; die Einschränkungen und Vorbehalte, die dieser Statistik



gegenüber gemacht werden müssen, sind wiederholt eingehend dargelegt worden²⁾.

Nach dieser Statistik ist die Zahl der in Betrieben mit 10 und mehr Arbeitern (einschl. der kleineren Betriebe mit Motoren) beschäftigten Arbeiter, die 1907 insgesamt 263 000²⁾ betragen hatte, bis 1922 nahezu auf 413 000²⁾ gestiegen. Die Zunahme beträgt etwa 57 vH. Die Arbeiterzahl in den von der Gewerbeaufsichtsstatistik erfaßten Betrieben machte 1907 nur etwas mehr als 2/3 der in der gewerblichen Betriebszählung ermittelten gesamten Industriearbeiterzahl aus, die sich auf rund 389 000 belief. Wie weit die genannte Zunahme seit 1907 dadurch bedingt ist, daß schon bestehende Betriebe neu von der Gewerbeaufsichtsstatistik erfaßt wurden (wegen Erreichung der 10-Arbeiter-Grenze oder Verwendung von Motoren), daß sich demnach der Anteil der Arbeiter in Gewerbeaufsichtsbetrieben an der Gesamtarbeiterzahl günstiger gestaltet hat, läßt sich mangels einer neueren allgemeinen gewerblichen Betriebszählung nicht beurteilen.

Die Zunahme verteilt sich nach der Zahl der Arbeiter in folgender Weise auf die Länder und oberen Verwaltungsbezirke:

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 18, S. 557.

²⁾ In diesen Zahlen sind die Kreise Schaumburg und Schmalkalden mit enthalten, dagegen fehlt der Kreis Wetzlar; auf das oben abgegrenzte Gebiet umgerechnet ergeben sich für 1922 rund 415 000

¹⁾ Zeitschrift für das Berg-, Hütten- u. Salinenwesen im preussischen Staate 1922, bzw. für Land Hessen: „Jahresbericht der Gewerbeaufsichtsbeamten und Bergbehörden 1922.“

	1907	1922	1922 geg. 1907
im Reg.-Bez. Cassel*)	66 000	94 400	+ 43 vH
Wiesbaden	97 000	153 700	+ 58 "
in der Prov. Starkenburg	53 900	91 300	+ 69 "
" " Oberhessen	13 900	21 400	+ 54 "
" " Rheinessen	30 500	49 000	+ 61 "
im Land Waldeck	1 700	2 700	+ 57 "

*) Einschl. der Kreise Schaumburg und Schmalkalden.

Unter den einzelnen Industriezweigen zeigen die wichtigsten des hessischen Landes, die Metallverarbeitung und Maschinenindustrie, die chemische Industrie und die Leder- und Gummiindustrie, in den letzten Jahren die größte Entfaltung; nur in der Industrie der Steine und Erden ist die Arbeiterzahl etwa gleich geblieben, wofür die Einschränkungen im Bauwesen als Ursache angesehen werden müssen. In den einzelnen Industriezweigen betrug die Arbeiterzahl:

	1907	1922	1922 gegen 1907
III. Hüttenwesen, Torfgräberei	2 800	4 800*	+ 72 vH
IV. Industrie d. Steine u. Erden	39 800	39 300*	- 1 "
V./VI. Metallverarbeitung und Maschinenindustrie	70 700	131 700*	+ 86 "
VII./VIII. Chemische Industrie	24 500	42 500	+ 73 "
IX. Textilindustrie	9 600	15 900	+ 65 "
X. Papierindustrie	6 200	9 300	+ 51 "
XI. Leder- und Gummiindustrie	16 500	28 400	+ 72 "
XII. Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	18 900	29 900	+ 58 "
XIII. Nahrungsmittelgewerbe	37 900	47 000*	+ 24 "
XIV./XV. Bekleidungs- u. Reinigungsgewerbe	17 500	29 800	+ 70 "
XVII. Vervielfältigungsgewerbe	10 800	12 400	+ 15 "

*) Auf das zu Beginn abgegrenzte Gebiet (d. h. einschl. Wetzlar, ausschl. Schmalkalden und Schaumburg) umgerechnet, ergeben sich nur in einzelnen Gewerbegruppen größere Differenzen: Gruppe III zählt hier insgesamt 7 300, Gruppe IV 38 400, Gruppe V/VI 132 400 und Gruppe XIII 46 200 Arbeiter, in allen übrigen Gruppen sind die Unterschiede nicht nennenswert.

Über die Hälfte (56 vH) der gesamten hessischen Industrie beschränkt sich auf das Gebiet um Frankfurt a. M., Hanau und Offenbach, Darmstadt, Mainz und Wiesbaden, das kaum den zehnten Teil der Fläche des hessischen Gesamtgebiets ausmacht; nahezu 1/2 der gesamten hessischen Industrie (19 vH) entfällt auf die Stadt Frankfurt. Die Zahl der Arbeiter dieses kleinen Gebietes belief sich 1922 auf rund 234 000, von denen allein 80 000 auf die Stadt Frankfurt kamen. Die Hauptindustriezweige des ganzen Landes fallen zum überwiegenden Teil in dieses Gebiet: 59 vH der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie, 82 vH der chemischen Industrie und 59 vH der Leder- und Gummiindustrie. In Frankfurt selbst steht die Maschinenindustrie obenan; auch die Buch- und Kunstdruckerei (5000 Arbeiter) und das Konfektionsgewerbe (10 300 Arbeiter) sind sehr ausgebreitet; die kleinere Schwesterstadt Frankfurts, Offenbach, besitzt bedeutende Leder- und Lederwarenindustrie. Main-aufwärts liegt Hanau mit bekannter Bijouterieindustrie; Main-abwärts folgen die großen chemischen Werke von Griesheim und Höchst und die Maschinen- und Fahrzeugwerke am unteren Main. In Darmstadt besteht Maschinenfabrikation und chemische Industrie

in größerem Umfange und in und bei Mainz Zementfabrikation, Maschinen- und chemische Industrie, während Wiesbaden als Badeort und Rentnerstadt nur über wenige Industriezweige verfügt. Die Zahl der Arbeiter betrug in diesem Gebiet:

	davon in den Gruppen				
	Insgesamt	V. Metallverarbeitg.	VI. Maschinen-Industrie	VII./VIII. Chem. Ind.	IX. Leder-Industrie
Hanau, Stadt u. Land	16 500	3 500	2 600	4 100	1 100
Offenbach	39 600	6 000	5 500	3 500	10 000
Stadt Frankfurt	79 900	5 300	28 500	3 100	3 300
Obertaunuskreis	7 100	1 000	2 100	200	800
Höchst	20 300	1 500	1 000	13 700	1 000
Wiesbaden, Stadt u. Land	13 600	1 600	1 300	2 200	100
Mainz	23 400	900	3 200	2 400	300
Großgerau	14 000	300	7 400	1 800	200
Darmstadt	19 500	1 500	4 500	3 900	100
Insgesamt	233 900	21 400	56 100	34 900	16 900

Südlich von diesem Industriegebiet hat die Lederindustrie in Worms (6900 Arbeiter) und die Tabakindustrie an der badischen Grenze bei Mannheim (2100 Arbeiter) größere Bedeutung gewonnen. Östlich schließt sich an Hanau im Main- und Kinzigtal ein kleineres Gebiet mit Tabakindustrie an, die in und bei Hanau und insbesondere in den benachbarten Kreisen Gelnhausen und Offenbach rund 4300 Arbeiter zählte. Weiter nordwärts beginnt industriearmes Land; auch jenseits der Wasserscheide liegen nur wenig bedeutende Industrien, wie die Textilindustrie in den Kreisen Fulda (1600 Arbeiter), Hersfeld (1300 Arbeiter) und Eschwege (1100 Arbeiter) und die Zigarrenfabrikation an der Werra (1900 Arbeiter in den Kreisen Eschwege und Witzenhausen). Als Industriestadt hat in diesem Teil Hessens allein Cassel Bedeutung, wo rund 36 700 Arbeiter in Gewerbeaufsichtsbetrieben gezählt wurden, 18 400 Arbeiter entfielen davon auf die Maschinenfabrikation; unter den übrigen Industriezweigen treten die Metallverarbeitung (2200 Arbeiter) und die Textilindustrie (3500 Arbeiter) hervor.

In den westlichen Teilen des hessischen Landes, im Westerwald und an der Lahn, hat sich in Anlehnung an die Erzbergwerke Verhüttungsindustrie, Metallverarbeitung und Maschinenfabrikation entfaltet. Diese Industriezweige beschäftigten in den Kreisen:

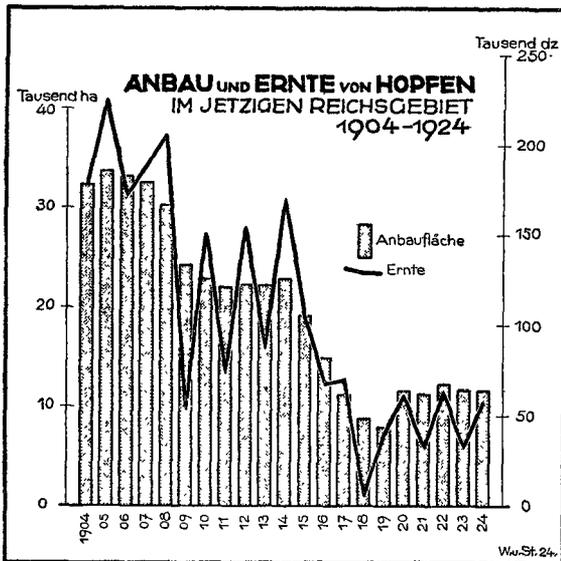
	Großeisenindustrie	Metallverarbeitung	Maschinenfabrikation
Biedenkopf	100 Arbeiter	2 300 Arbeiter	100 Arbeiter
Dillkreis	1 300 "	3 900 "	100 "
Wetzlar	1 800 "	1 900 "	3 300 "
Gießen	— "	600 "	2 400 "

Ebenso ist an den Bleierzbergwerken im unteren Lahntale Bleiverhüttungsindustrie entstanden (700 Arbeiter im Kreis St. Goarshausen). Unter den übrigen Industrien dieses Teils von Hessen sind die Tabakindustrie an der oberen Lahn (2600 Arbeiter im Kreis Gießen, 1100 im Kreis Biedenkopf und 1000 im Kreis Wetzlar) und die Stein- und Tonindustrie im Unterwesterwaldkreis („Kannenbäckerland“) mit rund 4300 Arbeitern zu erwähnen.

Die Hopfenernte im Jahre 1924.

Auf die Hopfen-Mißernte im Jahre 1923 ist in Deutschland wieder eine verhältnismäßig gute Hopfenernte gefolgt. Nach den zu Mitte September 1924 vorgenommenen Schätzungen des durchschnittlich zu erwartenden Hektarertrages in den ein-

zelnen deutschen Hopfenbaugebieten ergibt sich eine Gesamternte an Hopfen in Deutschland im Jahre 1924 von 56 328 dz bei einem Durchschnittsertrag von 4,8 dz je ha und 11 630 ha Anbaufläche. Gegenüber dem vorjährigen Ernteergebnis von nur



31 803 dz ist hiernach der Ertrag der diesjährigen deutschen Hopfenernte um rund 77 vH höher, er bleibt aber noch um rund 29 vH hinter den Durchschnittsergebnissen der letzten zehn Jahre zurück. Die Qualität wird zumeist als sehr gut bis gut bezeichnet. Durch das lange Regenwetter in den Sommermonaten sind zwar die Hopfendolden vielfach rostfarbig geworden; doch ist hierdurch, wie Fachkreise bemerken, der Brauwert des Hopfens selbst in keiner Weise beeinträchtigt.

Für die wichtigsten deutschen Erzeugungsgelände lauten die Nachweise über Hopfenbau und -ernte 1924 gegenüber den Vorjahren wie folgt:

	Gesamtanbaufläche ha	Geschätzter Gesamtertrag dz	Durchschnittlicher Ertrag je ha dz		
			1924	1923	1922
Oberbayern	2 415	10 933	4,5	3,7	5,6
Niederbayern	3 045	14 047	4,6	4,0	4,6
Mittelfranken	3 710	19 148	5,2	1,3	4,9
Oberfranken	559	2 215	4,0	0,6	2,5
Schwarzwaldkreis	618	4 388	7,1	3,7	8,4
Donaukreis	529	1 381	2,6	4,5	6,5

Die Durchschnittserträge je ha werden in den einzelnen Hopfenbaugebieten wieder sehr verschieden beurteilt. Am günstigsten lauten die Beurteilungen in den nordbadischen Bezirken Mannheim und Karlsruhe sowie in der bayerischen Rheinpfalz, wo Durchschnittshektarerträge von 11,3 und 8,4 bzw. 10,0 dz angegeben werden. Die niedrigsten Schätzungen mit 2,6 bis 3,3 dz je ha weisen der württembergische Donaukreis und die Regierungsbezirke Unterfranken, Sigmaringen, Wiesbaden und die Oberpfalz auf. In den Hauptgebieten des bayerischen Hopfenbaues, in der Hallertau, der Spalter Gegend und im Hersbrucker Land, lauten die Schätzungen (gegenüber dem Vorjahr) auf 4,6 (3,8) bzw. 5,3 (2,4) und 4,9 (0,8) dz je Hektar.

Über den Ausfall der Hopfenernte 1924 in außerhalb deutschen Produktionsgebieten liegen bis jetzt amtliche Schätzungsergebnisse nur aus Belgien, der Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten von Amerika vor, die wie die deutschen Schätzungen ebenfalls viel höher als im Vorjahre lauten. Nach den Angaben des Inter-

nationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom werden in diesen Ländern folgende Erträge der diesjährigen Hopfenernte gegenüber dem Vorjahre und dem Mittel der Jahre 1918—22 angenommen:

	1924	1923	1918/22
	in 1000 dz		
Belgien	17,1	14,5	17,3
Tschechoslowakei	75,8	30,9	46,0
Ver. Staat. v. Am.	91,2	80,6	123,9

Nach privaten Schätzungen wird durchweg auch in allen übrigen Erzeugungsländern die Hopfenernte dieses Jahres erheblich günstiger als im Jahre 1923 beurteilt, vor allem auch in England und Frankreich, die außer Deutschland noch als wichtigste europäische Hopfenbauländer in Betracht kommen. Nach privaten Berichten ist in England ein Ertrag der diesjährigen Hopfenernte von etwa 162 500 dz, in Frankreich von etwa 40 000 dz zu erwarten gegen 116 300 dz bzw. 22 500 dz im Vorjahre und 114 400 dz bzw. 36 700 dz im Mittel der Jahre 1918 bis 1922.

Die Welternte an Hopfen, die im Jahre 1923 nach amtlichen Nachweisen 324 900 dz betrug, wird für dieses Jahr auf etwa 567 500 dz veranschlagt.

Ernte- und Saatenstand Anfang November 1924.

Durch das vorherrschend ungewöhnlich warme, teilweise sommerliche Wetter während des ganzen Monats Oktober, das auf die lange Regenzeit in den Erntemonaten August und September gefolgt ist, sind die Feldarbeiten so gefördert worden, daß zu Anfang November die Kartoffelernte schon fast vollständig, die Rüben-ernte zum größten Teil geborgen war.

Die Aussaat des Wintergetreides, namentlich des Weizens, blieb noch etwas im Rückstand, besonders in Gegenden, wo der Boden zu hart war oder die Hackfruchternte erst spät zu Ende geführt werden konnte. Da ein großer Teil der Herbstsaaten zu Anfang November noch nicht aufgelaufen war, ist die Begutachtung über deren Stand noch unvollständig. Soweit die Saaten bereits aufgegangen waren, wurden diese auf früh bestellten Feldern durchweg als gleichmäßig und gut entwickelt bezeichnet. Auf später bestellten Feldern zeigte sich verschiedentlich noch dünnes und lückenhaftes Wachstum, das teilweise darauf zurückgeführt wurde, daß das Saatgut infolge der nassen Witterung während der Erntezeit an Keimkraft verloren hat. Teilweise wurde als Grund auch der Mangel an Kunstdünger angegeben.

Wiesen, Weiden und Stoppelklee konnten bei der günstigen Oktoberwitterung noch gut genutzt werden und boten dem Weidevieh reichliche Nahrung.

An tierischen Schädlingen wurden hauptsächlich wieder Ackerschnecken erwähnt, die noch sehr zahlreich aufgetreten sind und starke Schädigungen in den jungen Saaten verursacht haben und zwar in einer Weise, daß verschiedentlich Umpflügungen und Neusaat notwendig sein werden. Vielfach ist auch durch Feldmäuse Schaden verursacht worden.

Stand der Herbstsaaten im Deutschen Reich. Anfang November 1924.

Fruchtarten	Reichsdurchschnitt ¹⁾			Preußen	Mecklenb.-Schwer.	Thüringen	Bayern	Württemberg
	Anfang Nov. 1913	Anfang Nov. 1923	Anfang Nov. 1924					
Winter-Weizen	2,5	2,6	2,7	2,7	2,7	2,7	2,5	2,8
Winter-Spelz . . .	2,3	2,2	2,7	2,7	—	2,9	2,5	2,8
Winter-Roggen	2,5	2,6	2,6	2,6	2,7	2,7	2,5	2,9
Winter-Gerste . .	.	2,5	2,5	2,5	2,6	2,5	2,5	2,7

¹⁾ Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Marktverkehr mit Vieh im Oktober 1924.

Die Beschickung der Schlachtviehmärkte hat sich im Oktober 1924 nach den Angaben der 36 wichtigsten deutschen Markttorte weiterhin an Rindern und Schafen gesteigert. Auch im Auftrieb von Schweinen ist im Berichtsmonat — nach dem Rückgang im September — wieder eine Zunahme eingetreten; an Kälbern ist dagegen eine weitere Abnahme erfolgt. Die Lebend-Einfuhren von Schlachttieren aus dem Auslande haben sich, mit Ausnahme von Schafen, weiter erhöht. Die Zufuhren von geschlachteten Tieren aus dem Auslande sind auch an Schafen gestiegen. Am verhältnismäßig stärksten war wieder die Auslandseinfuhr an Rindern und Schweinen, die im Berichtsmonat rund 8 vH bzw. 11 vH der Gesamtzufuhren an diesen Tieren auf die Hauptmärkte betrug gegen 7 vH und 6 vH im Vormonat.

Im einzelnen sind im Oktober 1924 auf die 36 bedeutendsten Marktplätze gebracht worden:

	lebende Tiere (Stück)		geschlachtet (Stück)	
	im ganzen	davon aus dem Auslande	im ganzen	davon aus dem Auslande
Rinder	139 723	3 877	11 945	8 411
Kälber	92 381	636	6 700	1 104
Schweine	334 146	30 068	14 966	7 351
Schafe	133 019	110	17 526	804

Im Vergleich mit den Nachweisen über den Marktverkehr mit Vieh im Oktober des Vorjahres zeigt sich im Berichtsmonat durchgehend bei allen Tierarten eine sehr starke Erhöhung. Vor allem ist dies der Fall bei Kälbern und Schweinen, an denen im Oktober 1924 um mehr als die doppelte bzw. sogar mehr als die dreifache Menge gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres auf die Hauptviehmärkte gebracht wurde. An Rindern hat sich gegenüber Oktober 1923 der Marktauftrieb um mehr als die Hälfte gesteigert, an Schafen beinahe verdoppelt.

Marktbeschickung mit lebenden Tieren.

	Rinder		Kälber		Schweine		Schafe	
	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.
Okt. 1924	139 723	3 877	92 381	636	334 146	30 068	133 019	110
Sept. „	125 636	3 170	96 911	233	316 119	17 902	108 821	327
Monatsdurchschn.								
Juli/Sept. 1924	119 881	2 726	110 658	78	327 022	11 804	104 913	168
April/Juni „	96 134	5 966	133 459	930	317 823	4 249	59 824	117
Okt. 1923	85 052	342	38 912	4	90 671	3 605	68 988	—

Welchen Umfang die Marktbeschickung mit Vieh bereits angenommen hat, zeigt vor allem aber ein Vergleich mit dem Viehauftrieb in der gleichen Zeit des letzten Vorkriegsjahres (Oktober 1913), wobei sich ergibt, daß an Rindern im Berichtsmonat bereits um rund 15 000 Stück oder 12 vH und an Schafen um fast 39 000 Stück oder 41 vH mehr den Hauptmärkten*) zugeführt wurden, als in der Vorkriegszeit. An Kälbern wurde die Höhe des Auftriebs von Oktober 1913 nahezu erreicht. Zurückgeblieben sind aber noch die Zufuhren an Schweinen, und zwar noch um rund 190 000 Stück, d. i. 36 vH der im Oktober 1913 hiervon auf den Markt gebrachten Gesamtmenge.

Zuckerbestände im Deutschen Reich am 31. August 1924.

Nach der am Schluß jedes Betriebsjahres erfolgenden Bestandsaufnahme sind am 31. August 1924 in den Zuckerfabriken, Steuerlagern und amtlichen Niederlagen folgende für den Handel noch nicht freigegebene Bestände an inländischem Rübenzucker festgestellt worden (in dz):

*) Ohne Stettin, das erst seit Februar 1921 in die Berichterstattung einbezogen ist.

Zeitpunkt	Rohzucker	Verbrauchszucker	zusammen in Rohzuckerwert berechnet
31. August 1924	114 798	518 494	690 902
31. August 1923	549 664	923 187	1 575 427

Die Gesamtmenge, in Rohzuckerwert berechnet, ist am Schluß des Betriebsjahres 1923/24 um 884 525 dz = 56 vH geringer als im Vorjahr¹⁾.

Erstmalig sind die in den Fabriklagern befindlichen Bestände an Stärkezucker und Rübensaft aufgenommen worden. An Stärkezucker in fester Form waren 4669 dz, an Stärkezuckersirup 12 217 dz vorhanden. Die Rübensäfte mit einem Zuckergehalt in der Trockenmasse (Reinheitsgrad) von mehr als 95 vH betragen 1067 dz, von 70 bis 95 vH 102 380 dz, unter 70 vH 508 dz.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 22, S. 685.

Die Steinkohlenförderung wichtiger Länder im September 1924.

Die Lage der Kohलगewinnung zeigt sich in den wichtigsten Ländern gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich verändert.

In Frankreich hat sich die Produktion infolge der gegenüber dem Vormonat größeren Anzahl der Arbeitstage gesteigert. Der Kohlenverbrauch nahm jedoch stärker als die Produktion zu. Rechnet man Briketts und Koks auf Steinkohle um, so ergibt sich für September ein aus Produktion und Außenhandel errechneter Gesamtkohlenverbrauch von 6 236 000 t gegenüber 5 722 000 t im Vormonat. Der Unterschied im Verhältnis zu der geringeren Produktionssteigerung erklärt sich durch die vermehrte Einfuhr aus Deutschland (Reparationskohle) und Großbritannien.

Die belgische Produktion stand unter dem Einfluß der Streikbewegung. Trotz der Absatzschwierigkeiten wurden die Vorräte von 824 000 t Ende August auf 676 000 t Ende September vermindert. Die Koksproduktion mußte in verstärktem Umfang auf die Kohleneinfuhr, insbesondere auf deutsche Reparationskohle, zurückgreifen.

In Großbritannien stieg die Produktion im September gegenüber dem Vormonat etwas an und hielt sich im Oktober annähernd auf der gleichen Höhe. Sie betrug

im Wochendurchschnitt	in 1000 t
Juli	4 845,6
August	4 808,3
September	5 107,6
Oktober	5 112,3
3.—8. November	5 136,6

Steinkohलगewinnung (in Mill. t).

Länder	Monatsdurchschnitt		1924			
	1913	1923	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Deutschland	11,73 ^{a)}	5,19 ^{a)}	9,10	11,27	10,80	11,39
Saargebiet	1,10	0,77	1,05	1,26	1,21	1,17
Frankreich*)	3,72	3,21	3,50	3,78	3,69	3,84
Belgien	1,90	1,91	1,85	1,97	1,70	1,57
Holland	0,16	0,41 ^{b)}	0,45	0,53	0,48	0,50
Polen	3,39 ^{a)}	3,01	2,48	2,46	1,39	2,13 ^{a)}
Tschechoslowakei	1,19	0,97	0,96	1,20	1,11	1,11
Großbritannien	24,34	23,37 ^{c)}	19,84 ^{d)}	22,24 ^{e)}	21,03 ^{f)}	22,50 ^{g)}
Ver. St. von Amerika	43,09	49,27	34,61	36,35	37,97	44,11
Kanada	1,14	1,01	0,57	0,58	0,51	—
Südafrika	0,67	0,90	0,93	1,00	0,96	0,97
Britisch-Indien	1,31	1,59	1,50	1,33	1,39	1,30
Japan	1,78	2,20 ^{a)}	2,11 ^{a)}	—	—	—

*) Auch 1913 einschl. der Förderung Elsaß-Lothringens (0,32); ferner einschl. Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66 000 t, 1923 auf 72 000 t belief. — ¹⁾ Die Angaben der Völkerbundstatistik weichen von den amtlichen holländischen Zahlen (0,44) ab, da in diesen der Kohlenschlamm einbegriffen ist. — ²⁾ Umgerechnet auf Grund der Wochenergebnisse. — ³⁾ Nur Osterschlesien. — ⁴⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ⁵⁾ Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet. — ⁶⁾ Jetziges Gebiet; davon in Ost-Oberschlesien: 2,64. — ⁷⁾ Berichtig. — ⁸⁾ Mai.

Die Mehrförderung entfiel im September wie auch im Oktober auf einen gestiegenen inländischen Verbrauch. Die Ausfuhr, insbesondere nach den europäischen Absatzmärkten, ging im Oktober nach einer geringen Hebung im Vormonat erheblich zurück. Infolgedessen sank der Anteil der Ausfuhr an der Produktion von 27 vH im August auf 25 vH im September und 20 vH im Oktober; im Durchschnitt des Jahres 1913 betrug er 27 vH.

In der Tschechoslowakei erzielte der Steinkohlenbergbau im 1. Halbjahr 1924 im Gegensatz zum Braunkohlenbergbau günstige Produktionsziffern, die über der durchschnittlichen Vorkriegsproduktion lagen. Im August setzte jedoch ein fühlbarer Rückgang ein. Die niedrigen Produktionszahlen des Braunkohlenbergbaus sind zum Teil auf die Schwierigkeiten im ausländischen Absatz zurückzuführen.

Förderung und Ausfuhr von Braunkohle in der Tschechoslowakei.

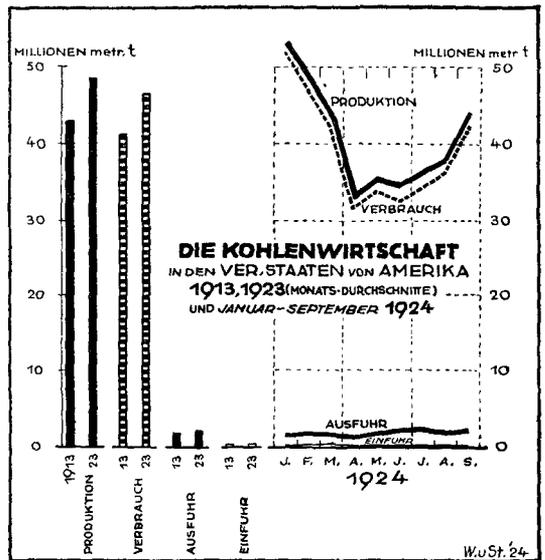
Monatsdurchschnitt bzw. Monat	Förderung in 1000 t	Ausfuhr	Ausfuhr in vH der Förderung
1913	1918		
1922	1598	229	14,3
1923	1355	177	13,1
1. Halbj. 1924	1724	230	13,3
Juli	1529	203	13,3
August	1531	178	11,6
September	1770	223	12,6

In den Vereinigten Staaten hielt der Anstieg der Kohlenförderung im September und nach den bisher vorliegenden Ergebnissen auch im Oktober weiter an. Die Förderung betrug

im Wochen-durchschnitt	Weichkohle in 1000 sh tons	Anthrazit
1. 9.—13. 9. 1924	8 744*)	1636*)
15. 9.—27. 9. "	9 985	1897
29. 9.—11. 10. "	10 414	1581
13. 10.—25. 10. "	10 279	1839

*) Berichtete Zahl.

Die durchschnittliche Produktion des Jahres 1913 ist wieder überschritten, doch bleiben die Ergebnisse hinter denen des Vorjahres erheblich zurück, in dem nicht nur



der heimische Verbrauch, sondern auch die Ausfuhr wegen der „Ruhrkonjunktur“ verhältnismäßig hoch lag.

Kohlenwirtschaft in den Vereinigten Staaten.

Mtsdurchschn. bzw. Monat	Produktion	Einfuhr ¹⁾	Ausfuhr ¹⁾	Verbrauch ¹⁾
	1000 metr. t			
1913	43 088,3	130,3	1974,2	41 244,4
1922	35 377,7	409,7	1190,3	34 597,1
1923	48 447,0	173,6	2131,4	46 489,2
1. HJ. 1924	41 363,5	52,1	1582,3	39 833,2
Juli	36 347,3	39,2	2018,1	34 368,4
August	37 966,6	36,0	1733,7	36 268,9
September	44 111,0	35,8	1916,2	42 230,6

¹⁾ Koks und Briketts auf Steinkohle umgerechnet.

Seit August befindet sich der Kohlenverbrauch wieder in einem steten Aufstieg, der durch die einsetzende Deckung des Winterbedarfs sowie durch die industrielle Belebung zu erklären ist.

HANDEL UND VERKEHR

Deutschlands Bezugs- und Absatzländer im 1. Halbjahr 1924.

Der Krieg hat die zunehmende Verflechtung der einzelnen Länder zu einer geschlossenen Weltwirtschaft zerstört. Seine Folgen, die Verarmung der Völker und die Zerrüttung der Valuten, haben, verbunden mit der fast überall aufkommenden Tendenz möglicher Selbstversorgung den Wiederaufbau hintangehalten.

Deutschland als unterlegener Staat hat die Folgen in besonders starkem Maße zu spüren. Territoriale Veränderungen, aus dem Vertrage von Versailles erwachsene Verpflichtungen — Meistbegünstigung für alle Vertragskontrahenten und zollfreie Einfuhrkontingente für die abgetretenen Gebiete —, die Deutschland ohne Gegenleistung übernehmen mußte, Sperrmaßnahmen aller Art gegenüber der Einfuhr aus Deutschland auf der anderen Seite, haben den Außenhandel sehr stark beeinflußt. Konnte der fortschreitende Währungsverfall zunächst trotzdem Ausfuhrmöglichkeiten schaffen, so hat später die allmähliche Angleichung der deutschen Preise an das auf dem Weltmarkte geltende Preisniveau und darauf die Stabilisierung der Wäh-

rung den Anreiz zum Kauf deutscher Waren wieder stark unterbunden.

Ein Überblick über die Entwicklung des deutschen Außenhandels mit den einzelnen Ländern wird sehr erschwert, weil Länderwertzahlen nur für das erste Halbjahr 1924 vorliegen. Dazu kommt, daß aber auch für diese Zeit die statistischen Angaben infolge des Ruheinbruchs nicht vollständig sind, ganz abgesehen davon, daß der Ruheinbruch die Wirtschaft und damit den Warenaustausch der besetzten Gebiete stark beeinflusste.

Mit Rücksicht auf die für die übrige Zeit fehlenden Länderzahlen sind in der nachfolgenden Übersicht nur die Ergebnisse des ersten Halbjahres 1924 mit 1913 verglichen. Da für das erste Halbjahr 1913 Länderzahlen nicht vorliegen, mußte zum Vergleich der Halbjahrsdurchschnitt 1913 herangezogen werden. Auch daraus ergeben sich gewisse Vergleichsschwierigkeiten bei denjenigen Ländern, von denen in großem Maße Saisonartikel bezogen werden, wie z. B. Südfrüchte aus Italien und Spanien. In welcher Weise sich solche Verhältnisse

ausdrücken und den Vergleich stören, zeigt nachfolgendes Beispiel. Allein die Einfuhr von Äpfeln und Mandarinen stellte sich (in Mill. *RM*)

	im 1. Halbj. 1913	im 2. Halbj. 1913	im 1. Halbj. 1924
aus Spanien auf	16	4	21 = 40 vH der Gesamteinfuhr aus Spanien
„ Italien „	2,8	0,6	14 = 8 vH der Gesamteinfuhr aus Italien.

Wenn das Verhältnis in beiden Halbjahren 1924 ähnlich wird wie in 1913, so führt der Vergleich zu Schlüssen, die um so stärker unzutreffend werden, je größer der Prozentsatz der Saisonartikel an der Gesamteinfuhr ist.

Ferner wird die Vergleichsmöglichkeit der beiden Zeitabschnitte durch die Preissteigerung der Waren erschwert. Wenn die Gesamteinfuhr einen Rückgang von 5 384,9 auf 4 448,6 Mill. *RM* und die Gesamtausfuhr von 5 048,6 auf 2 820,5 Mill. *RM* aufweist, so gibt dieser zahlenmäßige Rückgang von der tatsächlichen Schrumpfung des deutschen Außenhandels kein richtiges Bild. Schaltet man die vergleichstörenden Wirkungen der Preissteigerung aus und zwar dadurch, daß man die Mengen des ersten Halbjahrs 1924 mit den Vorkriegswerten multipliziert, wodurch sich für diese Zeit eine Einfuhr von 3314,4 und eine Ausfuhr von 2260,6 Mill. *RM* ergibt, so zeigt sich gegenüber 1913 ein weit stärkerer Rückgang des Außenhandels, nämlich bei der Einfuhr um 38 vH und bei der Ausfuhr um 57 vH.

Für den Handelsverkehr mit den einzelnen Ländern liegen gesonderte Berechnungen auf Grund der Vorkriegswerte nicht vor. Will man im Verkehr mit ihnen die beiden Zeitabschnitte in absoluten Werten vergleichen, so bietet sich nur der behelfsmäßige Ausweg, bei den Gegenwartswertzahlen die Preissteigerungsindizes der Gesamteinfuhr (34 vH) und der Gesamtausfuhr (25 vH), die durch Vergleich der Gegenwartswerte mit den Vorkriegswerten gewonnen sind, anzuwenden. Da der Handel mit den einzelnen Ländern anders zusammengesetzt ist als der Gesamthandel, so dürfen diese Indizes nicht ohne weiteres auf die Werte der einzelnen Länder angewandt werden. Indessen steht eine bessere Zahl nicht zur Verfügung. Bei der Wertung der Relativzahlen ist die absolute Schrumpfung des Gesamt-außenhandels ebenfalls zu berücksichtigen.

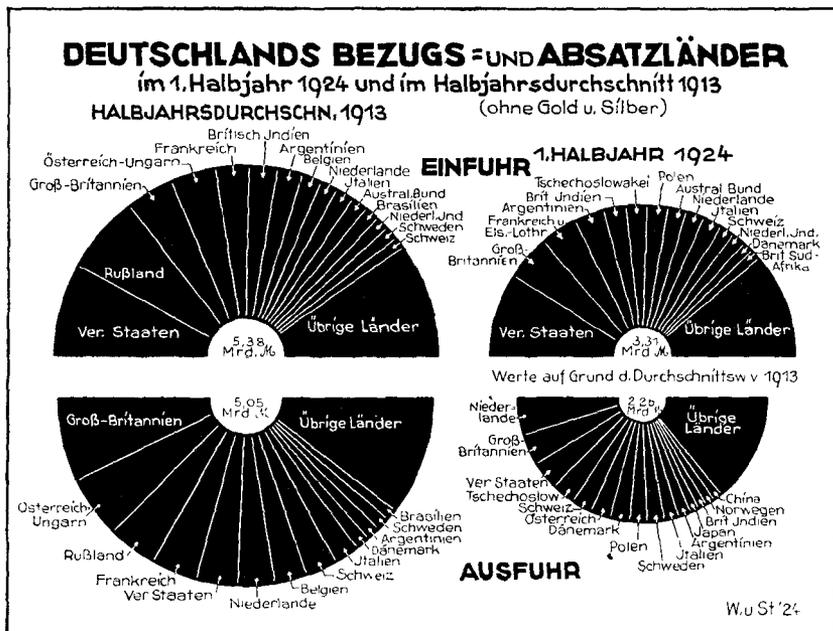
Unter diesen Vorbehalten ergibt sich folgendes:

Der Handelsverkehr zwischen Europa und Deutschland ist verhältnismäßig etwas zurückgegangen. Während Deutschland vor dem Kriege 54,7 vH seiner Gesamteinfuhr aus den europäischen Staaten be-

zog, stellt sich die Einfuhr von dort jetzt nur noch auf 53,6 vH. Die Ausfuhr nach den europäischen Staaten ist von 76,1 auf 72,9 vH gesunken. Berücksichtigt man allerdings, daß die infolge des Ruhreinbruchs herbeigeführte Lückenhaftigkeit der deutschen Statistik namentlich im Verkehr mit den westlichen Grenzstaaten zum Ausdruck gekommen sein dürfte, zieht man weiter in Betracht, daß die Statistik die Lieferungen auf Grund des Vertrages von Versailles nicht enthält, die bei normalen Verhältnissen unzweifelhaft zum großen Teil als Handelslieferungen in Betracht gekommen wären — sie umfassen hauptsächlich Kohlen, Maschinen, Holz, Farbstoffe, pharmazeutische Erzeugnisse — so dürfte Europa für den deutschen Handelsverkehr relativ erheblich an Bedeutung zugenommen haben.

Allerdings werden jetzt alle zeitweise und dauernd von Deutschland abgetrennten Gebiete sowie Luxemburg, das früher durch Zollunion mit Deutschland verbunden war, handelsstatistisch als Ausland angesehen. Es ist wohl festzustellen, wie groß jetzt der Verkehr Deutschlands mit diesen Gebieten ist — sie haben an der Einfuhr einen Anteil von 11,2 vH, an der Ausfuhr von 5,3 vH —, es entzieht sich aber der Beurteilung, wie weit im Jahre 1913 die Produktion bzw. der Bedarf dieser Gebiete unmittelbar oder mittelbar an dem damaligen Außenhandel Deutschlands beteiligt war.

Besonders erwähnenswert ist die Einfuhr aus Elsaß-Lothringen, die im ersten Halbjahr 1924 5,5 vH der deutschen Gesamteinfuhr ausmachte, obwohl der Verkehr mit Elsaß-Lothringen über die Grenzen des besetzten Gebiets nicht erfaßt werden konnte. Sie ist vor allem deshalb erwähnenswert, weil sie zum größten Teil aus Fertigwaren besteht. Fast ein Viertel der Gesamteinfuhr Deutschlands an Fertigwaren kommt aus Elsaß-Lothringen. Es seien besonders hervorgehoben Baumwollgewebe (im Werte von 111,6 Mill. *M*), Wollgewebe (33,6 Mill. *M*),



Baumwollgarn (18,7 Mill. *M.*), Kammgarn (9,9 Mill. *M.*), ganzseidene Gewebe (6,7 Mill. *M.*). Dagegen nimmt Elsaß-Lothringen nur 0,2 vH der deutschen Gesamtausfuhr auf. Diese Erscheinung ist bekanntlich darauf zurückzuführen, daß Deutschland auf Grund der Bestimmungen des Vertrages von Versailles erhebliche Warenkontingente aus Elsaß-Lothringen (wie auch aus Luxemburg und Ost-Oberschlesien) zollfrei hereinlassen mußte, während andererseits die einseitigen Sperrmaßnahmen dieser und anderer Länder die deutsche Ausfuhr sehr erschwerten.

Aus dem starken absoluten wie relativen Rückgang der deutschen Ausfuhr nach Frankreich und Belgien irgendwelche Schlüsse zu ziehen, ist deshalb nicht angängig, weil der Handelsverkehr gerade mit diesen Staaten zum größten Teil über die besetzten Zollämter ging.

Den stärksten Rückgang weist die Ausfuhr nach Rußland auf. Das erklärt sich aus der Gebietsverkleinerung und aus den russischen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Auch die Ausfuhr nach Großbritannien hat starke Einbuße erlitten. Sie dürfte nicht viel mehr als ein Viertel der Vorkriegsmengen ausmachen. Zum Teil erklärt sich dieser Rückgang aus der Abtrennung wichtiger Produktionsgebiete von Deutschland (so bei Eisen und Zink), zum Teil aus der Ausschaltung des deutschen Zwischenhandels oder der industriellen Verselbständigung (so bei pflanz-

lichen Ölen, Wollgeweben, Farbwaren). Eine besondere Rolle im deutsch-englischen Handelsverkehr spielte vor dem Kriege die Zuckerausfuhr (1913: 192 Mill. *M.*), während sie jetzt verhältnismäßig unbedeutend geworden ist. (Erstes Halbjahr 1924: 6,6 Mill. *R.M.*). Dagegen hat die Ausfuhr nach den nordischen und den meisten anderen neutralen Staaten für Deutschland an Bedeutung gewonnen, wenn sie auch absolut genommen bei weitem noch nicht die Vorkriegshöhe wieder erreicht hat. Nur die Ausfuhr nach Schweden erfolgt ungefähr in gleichem Maße wie im Jahre 1913.

Wenn die Gesamteinfuhr Deutschlands aus den europäischen Staaten nicht den gleichen Rückgang aufweist, so dürfte das auf die zollfreien Kontingente mit zurückzuführen sein. Aber die deutsche Wirtschaft kann auch die Einfuhr von Lebensmitteln, Rohstoffen und halbfertigen Waren, auch von gewissen Spezialitäten nicht entbehren. So kommen jetzt noch, um nur die Länder aufzuführen, aus denen die Einfuhr nicht im gleichen Maße wie die Gesamteinfuhr zurückgegangen ist, aus Großbritannien hauptsächlich Wolle, Kammzug, Kammgarn, feinere Baumwollgarne und -gewebe, Steinkohlen; aus den Niederlanden Salzheringe, Kartoffeln, Fleisch, Fette und Öle, Viehfutter, Käse, Kohlen; aus Dänemark Vieh, Fleisch, Butter, Käse; aus Italien Hanf, Rohseide, Felle und Häute, Marmor, Südfrüchte; aus der Schweiz Baumwollgarne und

Deutschlands Bezugs- und Absatzländer im 1. Halbjahr 1924.

Länder	Einfuhr *)		Ausfuhr *)		Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr	
	1. Halbj. 1924	Halbjahres-durchsch. 1913	1. Halbj. 1924	Halbjahres-durchsch. 1913	1. Halbjahr 1924		1. Halbj. 1924	Halbjahres-durchsch. 1913	1. Halbj. 1924	Halbjahres-durchsch. 1913		
Gesamtwert in Mill. <i>R.M.</i>	4448,7	5384,9	2820,5	5048,6	83	56	100	100	100	100	100	100
[Auf d. Grundl. d. Vorkriegswerte]	[3314,4]	[5384,9]	[2260,6]	[5048,6]	[62]	[45]						
I. Europäische Staaten	2382,8	2944,0	2055,1	3838,8	81	54	53,6	54,7	72,9	76,1	72,9	76,1
darunter: Abgetr. deutsche Geb.)	499,3		150,4				11,2		5,3			
Großbritannien	436,1	438,0	229,8	719,1	100	32	9,9	8,1	8,1	14,2		
Frankreich	89,5	291,6	39,8	395,0	31	10	2,0	5,4	1,4	7,8		
Elsaß-Lothringen	244,3		5,2				5,5		0,2			
Belgien	65,8	172,2	40,7	275,5	38	15	1,5	3,2	1,4	5,5		
Luxemburg	14,8		3,5				0,3		0,1			
Niederlande	168,0	166,5	273,4	346,9	101	79	3,8	3,1	9,7	6,9		
Dänemark	116,9	95,9	137,2	142,0	122	97	2,6	1,8	4,9	2,8		
Schweden	45,3	112,1	128,6	114,9	40	112	1,0	2,1	4,6	2,3		
Norwegen	37,5	41,0	58,8	80,9	92	73	0,8	0,8	2,1	1,6		
Finnland	11,1	22,6	45,7	48,8	49	94	0,2	0,4	1,6	1,0		
Rußland	64,3		36,2				1,4		1,3			
Randstaaten	26,0	712,3	63,4	440,1	18	39	0,6	13,2	2,2	8,7		
Polen: Ost-Polen	40,3		70,1				0,9		2,5			
West-Polen	21,8		12,1				0,5		0,4			
Ost-Oberschlesien	134,9		52,6				3,0		1,9			
Länder des ehem. Österreich-Ungarn, Balkanstaaten, Türkei	409,7	513,4	466,4	709,0	80	66	9,2	9,4	16,5	14,0		
darunter: Österreich	67,9		150,7				1,5		6,3			
Tschechoslowakei	209,9		167,1				4,7		6,9			
Rumänien	25,8	39,9	45,2	70,0	65	65	0,6	0,7	1,6	1,4		
Italien	168,9	158,8	103,1	196,7	106	52	3,8	3,0	3,7	3,9		
Spanien	52,6	99,4	40,3	71,5	53	56	1,2	1,8	1,4	1,4		
Schweiz	141,3	106,7	153,6	268,1	132	57	3,2	2,0	5,4	5,3		
II. Außereuropäische Staaten	2064,5	2434,5	763,6	1204,5	85	63	46,4	45,2	27,1	23,6	27,1	23,6
darunter: I. Amerika	1217,5	1497,3	451,4	773,3	81	58	27,4	27,8	16,0	15,3		
darunter: Argentinien	277,3	247,3	85,5	133,0	112	64	6,2	4,6	3,0	2,6		
Brasilien	53,7	124,0	50,2	99,9	43	50	1,2	2,3	1,8	2,0		
Vereinigte Staaten	796,8	855,6	202,4	356,6	93	57	17,9	15,9	7,3	7,1		
2. Asien	428,7	524,9	242,1	274,0	82	88	9,6	9,8	6,6	5,4		
darunter: Britisch-Indien	212,0	270,9	65,9	75,4	78	87	4,8	5,0	2,3	1,5		
China	62,6	65,3	58,4	61,5	96	95	1,4	1,2	2,1	1,2		
Japan	6,5	23,3	73,2	61,4	28	119	0,1	0,4	2,6	1,2		
Niederländisch-Indien	119,2	113,8	29,9	49,4	105	61	2,7	2,1	1,1	1,0		
3. Afrika	211,6	248,4	59,3	105,4	85	56	4,3	4,6	2,1	2,1		
darunter: Britisch-Südafrika	93,8	34,8	17,3	23,5	270	74	2,1	0,6	0,6	0,5		
4. Australien und Polynesien	206,7	163,9	10,8	51,8	126	21	4,6	3,0	0,4	1,0		
III. Schiffsbedarf, Seekabel usw.	1,4	6,4	1,8	5,3	22	34	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0	0,1

*) Ohne Gold und Silber. — 1) Dauernd und vorübergehend abgetretene deutsche Gebiete (auch soweit unten besonders aufgeführt). — 2) Halbjahresdurchschnitt.

-gewebe, Kammgarn, Rohseide und Seidengewebe, Hartkäse, gewisse pharmazeutische Erzeugnisse. Die Einfuhr von Fertigwaren ist aus fast allen Ländern Europas in besonders starkem Maße zurückgegangen.

Aus der Art des Bedarfs der deutschen Wirtschaft erklärt sich, daß die Einfuhr aus den europäischen Staaten — sie besteht zum weitesten Teil (1913 zu 83 vH) aus Lebensmitteln und Rohstoffen —, verhältnismäßig etwas zugenommen hat. Immerhin ist beachtenswert, daß absolut genommen die Einfuhr von dort im ersten Halbjahr 1924 nur etwa 65 vH der Vorkriegseinfuhr ausmacht. Gerade dieser Rückgang ist besonders bezeichnend für die Lage der deutschen Wirtschaft.

Den größten Rückgang weist unter den für den deutschen Handelsverkehr wichtigeren Ländern die Einfuhr aus Japan auf. Es handelt sich hier vor allem um Seide, Kampfer, Rohkupfer, Tran und Eichenholz. Aus Brasilien wird vor allem Kaffee in ganz erheblich geringerem Maße eingeführt (101 000 dz gegen 579 000 dz). Nur aus Britisch-Südafrika wird jetzt bedeutend mehr eingeführt als 1913 und zwar vor allem Merinowolle (182 000 dz gegen 132 000 dz), ferner Mais. Die starke Einfuhr von Wolle hat auch die Einfuhr aus Australien ver-

hältnismäßig gehoben, während vor allem die Einfuhr von Weizen, Blei- und Zinkerzen von dort stark zurückgegangen ist. Die Einfuhr aus allen anderen Ländern weist eine dem Rückgang der Gesamteinfuhr entsprechende Verminderung auf.

Die Ausfuhr Deutschlands nach den außereuropäischen Staaten hat ebenfalls relativ etwas zugenommen. Absolut ist aber auch sie auf die Hälfte gesunken. Die während des Krieges infolge der Abschließung Europas vom Weltmarkte erfolgte Gründung eigener Industrien in einer Reihe von „Rohstoffländern“ bzw. der Ausbau bestehender industrieller Unternehmungen, die zu ihrer Erhaltung erfolgten Schutzmaßnahmen, die Bestrebungen, unmittelbare Beziehungen untereinander aufzunehmen und den europäischen Zwischenhandel auszuschalten, haben naturgemäß auch die Ausfuhr Deutschlands nach Übersee stark unterbunden.

Nur die Ausfuhr nach Japan weist den gleichen Umfang wie 1913 auf. Gewisse, zum Teil bezeichnende Verschiebungen in der Art der Ausfuhr haben aber auch hier stattgefunden. So hat die Ausfuhr von Farben und Eisenwaren stark abgenommen, während die Ausfuhr von Wollgarnen, Glaswaren, Büchern, Uhren und Musikinstrumenten zugenommen hat.

Die Einwirkungen der Preisschwankungen auf die Werte der Ein- und Ausfuhr. (Schluß.)

In dem ersten Teil des Aufsatzes*) war allein die Preisveränderung bestimmter Warengruppen und -gattungen gegen 1913 dargestellt worden. Es bleibt noch übrig, die Preisveränderung gegen das Jahr 1923 zu zeigen, wobei indessen der Vergleich auf die Warengattungen beschränkt worden ist. Die Zahlen zeigen zum Teil große Preisschwankungen bei einer Reihe von sehr wichtigen Einfuhrwaren. Diese Preisschwankungen weichen in ihrer Entwick-

lung teilweise voneinander stark ab. Sehr große Preissenkungen zeigen Steinkohlen und Stabeisen. Die Ursache hierfür ist in der durch die Ruhrbesetzung hervorgerufenen Hochkonjunktur für Kohle und Eisen in der ersten Hälfte des Jahres 1923 zu suchen. Die größten Preissteigerungen weisen Kaffee und Hartkäse auf. Wirtschaftlich von ungleich höherer Bedeutung ist indessen die Steigerung bei Merinowolle und einer Reihe von Nahrungsmitteln, insbesondere von Roggen, Weizen, Gerste, Reis und Schmalz.

*) Vgl. Nr. 21, S. 666.

Verhältniszahlen von Durchschnittswerten einiger wichtiger Einfuhrwaren
Januar/September 1924 gegenüber 1923 (1923=100).

Statist.-Nr.	Warengruppen	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.
1	Roggen	92,8	94,1	98,4	97,6	96,6	97,5	95,0	103,7	112,7
2a	Weizen	92,0	92,3	95,3	95,5	91,7	95,9	98,0	110,7	119,4
3	Gerste	106,5	106,5	102,2	111,2	109,4	107,8	107,7	125,1	136,6
16d	Kopra	109,2	103,5	102,4	94,0	91,8	93,5	85,9	99,0	104,0
28a	Baumwolle, roh	113,7	112,0	107,3	96,1	101,8	105,1	102,8	98,4	100,6
28i	Jute und Jutewerg	86,5	86,5	87,0	88,7	85,9	95,6	94,8	96,2	114,5
29	Tabak, unbearbeitet	131,1	132,3	122,6	107,0	105,6	108,4	115,0	105,8	110,5
61a	Kaffee, roh	114,8	117,4	141,6	142,0	142,3	142,3	140,1	151,0	162,6
63	Kakaobohnen	89,8	91,2	97,5	98,0	101,3	94,3	87,5	93,8	94,3
74e	Nadelholz, unbearbeitet	75,0	94,0	81,2	81,5	90,0	90,4	83,3	89,9	93,4
126a	Schmalz von Schweinen	101,6	102,1	94,6	93,0	90,7	87,6	91,5	104,6	117,9
134	Milchbutter	86,0	86,0	85,5	85,7	80,0	92,0	83,2	93,2	98,8
135a	Hartkäse	123,2	134,5	130,2	126,7	109,0	109,0	125,7	132,1	161,0
144a	Merinowolle, im Schweiß	111,4	106,9	112,0	114,8	116,1	119,7	118,0	109,5	120,2
144c	Merinowolle, gewaschen	108,9	111,0	113,2	119,3	121,5	126,5	120,3	114,4	123,0
144d	Kreuzzuchtvolle, im Schweiß	112,2	110,5	113,2	116,2	116,1	115,2	109,9	95,7	99,7
159c	Rindshäute, roh: naß	105,1	108,0	109,6	97,3	91,1	88,7	83,5	86,4	91,2
159d	„ trocken	97,2	120,6	112,7	102,6	99,0	118,4	104,3	106,7	104,6
162b	Weizenmehl	91,7	91,7	94,1	93,8	91,3	93,9	100,3	106,7	117,7
163	Reis, poliert	117,1	127,5	124,1	114,3	115,4	118,3	108,2	111,0	123,9
238a	Steinkohlen	81,8	75,5	78,9	81,2	83,2	84,6	64,6	69,5	61,7
239a	Mineralische Schmieröle	95,8	115,5	105,9	106,5	101,3	111,1	111,6	113,4	103,1
391a	Rohseide, ungefärbt	95,6	101,5	95,8	92,6	93,3	91,6	82,0	77,1	84,1
422b	Kammgarn, roh, zweidrähtig	105,7	107,7	109,7	118,5	126,2	125,8	129,3	130,0	132,7
785b	Stabeisen, außer Trägern	89,0	95,9	92,7	77,6	96,8	90,1	85,0	76,4	77,9
869a	Kupfer, roh	87,4	87,4	88,0	93,5	91,3	85,5	84,8	85,5	88,4

Holz und Holzwaren und Papiermasse, Pappe und Papier. An der Steigerung in der Einfuhr sind hauptsächlich beteiligt die beiden Gruppen Textilfertigwaren und Häute, Felle, Lederwaren. Auch in diesem Jahr steht Deutschland wieder mit 1051,6 Mill. Fmk. oder 29,8 vH Beteiligung an der Einfuhr nach Finnland im Januar/September an erster Stelle, während es in der gleichen Zeit in der Ausfuhr Finnlands weit hinter Großbritannien mit 42,3 vH den zweiten Platz mit 8,4 vH Beteiligung mit einem Wert von 287,2 Mill. Fmk. einnimmt.

In Estland ist die Einfuhr von Lebensmitteln wegen der guten Ernte weiter zurückgegangen. Die Hauptwaren der Einfuhr bilden Baumwolle, Maschinen, Öle und Metallwaren. Das bedeutendste Einfuhrland für die Berichtszeit ist Deutschland, es folgen dann die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Schweden. Unter den Ausfuhrwaren stehen an erster Stelle Holz, Milchprodukte und Textilfabrikate.

Rußland weist für das abgelaufene Wirtschaftsjahr (1. Oktober 1923 bis 30. September 1924) einen Ausfuhrüberschuß von 141 Mill. Rbl. nach. Im letzten Vierteljahr hat wegen der teilweisen Mißernte eine erhöhte Einfuhr von Saatgut stattgefunden. Zugleich ist die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten gestiegen.

In der Schweiz sind an der erheblichen Einfuhrsteigerung im dritten Vierteljahr von den Lebensmitteln Weizen, Zucker, Wein und Butter und unter den Rohstoffen Eisen und Rohseide beteiligt. In der Ausfuhr weisen außer Baumwollerezeugnissen und Florettseide alle bedeutenderen Exportwaren Erhöhungen gegenüber dem zweiten Vierteljahr auf. Für die Belegung der Ausfuhr im allgemeinen trug die erhöhte Aufnahmefähigkeit Deutschlands, für die Belegung des Uhrenexportes insbesondere die Aufhebung der englischen MacKenna-Zölle bei.

In Österreich ist trotz der allgemein schlechten Wirtschaftslage eine leichte Besserung des Außenhandels wahrzunehmen. Der Einfuhrüberschuß ist von 80,5 Mill. Goldkronen im Juli auf 67,9 Mill. Goldkronen im August zurückgegangen. Es ist jedoch für die Lage Österreichs bezeichnend, daß der Einfuhrüberschuß für Januar/August dieses Jahres mit 685,5 Mill. Goldkronen den des Vorjahres mit 396,6 Mill. Goldkronen bei weitem übertrifft.

In der Tschechoslowakei ist im September die erwartete Steigerung der Ausfuhr eingetreten, und zwar um den außerordentlich hohen Betrag von 317 Mill. Kš., gleich 30 vH gegenüber dem Vormonat. Der Hauptanteil an dem Aufschwung entfällt auf die Gruppe der Textilien. Der Ausfuhrwert für Baumwoll-, Woll-, Flachs-, Seiden- und Konfektionswaren liegt im Berichtsmonat um rund 630 Mill. Kš. höher als im September 1923. Gleichzeitig ist aber auch eine Belegung der Ausfuhr bei Glas, Leder, Maschinen und Eisen festzustellen.

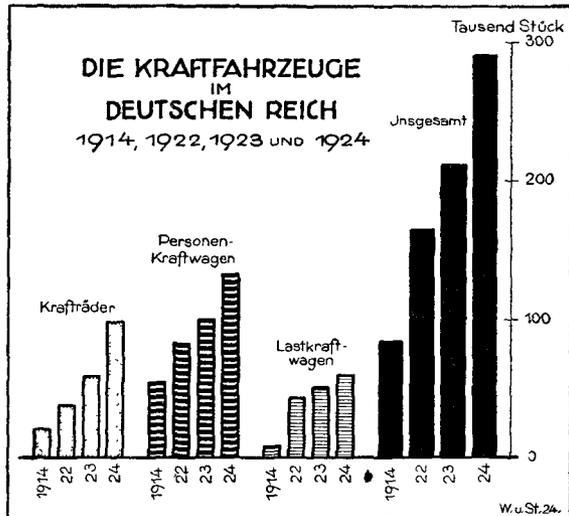
In den Vereinigten Staaten von Amerika ist zwar regelmäßig in den Herbstmonaten durch das Einsetzen der Verschiffungen der Ernte von Getreide und Baumwolle mit einer Ausfuhrsteigerung zu rechnen, jedoch hat die Höhe der Ausfuhr im September 1924 alle Erwartungen übertroffen. Von den Farmern ausgehend, die besonders gute Preise für ihre Ernte erzielen, scheint eine Besserung auch auf die übrigen Wirtschaftszweige übergegangen zu sein. Als Symptom hierfür darf man vielleicht das Steigen der Einfuhrzahlen ansehen.

Die Ausfuhr Japans ist im September wieder erheblich zurückgegangen. Die Ursache hierfür dürften die inneren Wirren in China sein, da sich der Rückgang hauptsächlich auf Baumwollgarne, von denen China etwa 75 vH aufnahm und auf Baumwollgewebe, von denen etwa 60 vH nach China ausgeführt wurden, erstreckte. Die Ausfuhr von Rohseide, die bekanntlich fast die Hälfte der Gesamtausfuhr ausmacht, stieg um 3 Mill. Yen.

Die Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich im Jahre 1924.

Im Verhältnis zur Entwicklung der Vorjahre¹⁾ hat die Zahl der in Deutschland zugelassenen Kraftfahrzeuge im Berichtsjahr eine bedeutende Zunahme erfahren. Die Bestandsaufnahme vom 1. Juli 1924 ergab eine um 38 vH höhere Gesamtzahl als am 1. Juli 1923, während die Steigerung von 1922 auf 1923 nur 28 vH betragen hatte. Absolut beträgt die Vermehrung 80 239 Kraftfahrzeuge, d. h. fast ebensoviel wie der Gesamtbestand vor dem Kriege umfaßte. Absolut und verhältnismäßig hat wieder am meisten infolge ihrer Billigkeit die Zahl der Kraftfahräder zugenommen. Die Steigerung betrug rd. $\frac{1}{3}$ des Vorjahrsstandes; in Berlin, Westfalen, Hessen-Nassau und Hamburg u. a. hat sich die Zahl der Kraftfahräder sogar mehr als verdoppelt (ohne die steuerfreien und daher statistisch nicht erfaßten Kleinkrafträder).

Die Zahl der Personenwagen hat sich um etwa $\frac{1}{3}$ vermehrt, d. h. gleichfalls stärker als 1923 und 1922. In Hessen-Nassau betrug die Zunahme sogar $\frac{1}{2}$. Die Zahl der Lastwagen stieg nur um 17 vH, also verhältnismäßig weniger als im Vorjahre. Die im Verhältnis zu den Personenwagen langsame Vermehrung der Lastwagen ist eine Erscheinung, die auch bei den meisten übrigen Staaten beobachtet werden kann.



Unter den preussischen Provinzen, die zusammen mit $\frac{1}{3}$ an dem Kraftfahrzeugbestand des Deutschen Reiches beteiligt waren, entfielen auf das Rheinland die meisten Fahrzeuge, nämlich fast $\frac{1}{4}$ der Kraftträder und Personenwagen und über $\frac{1}{3}$ der Lastkraftwagen Preußens. An zweiter Stelle stand

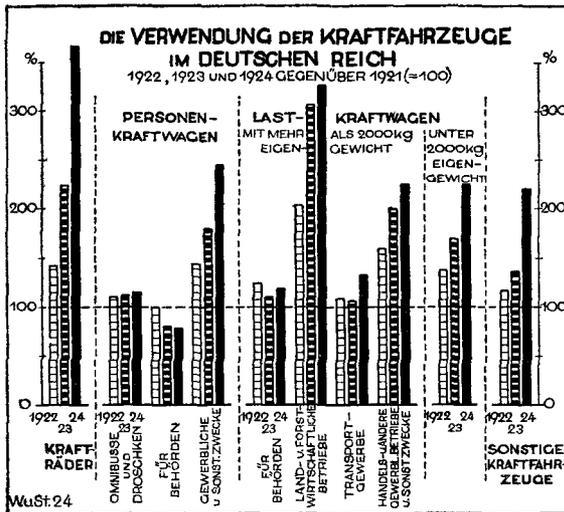
¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 23, S. 720.

Berlin, das noch etwas mehr Personenwagen als das Rheinland, aber weniger als halb so viel Kraffräder und 1/2 so viel Lastwagen besaß. Dagegen entfiel wie im Rheinland auch in Westfalen und Hessen-Nassau sowie in Bayern ein verhältnismäßig großer Teil der Kraftfahrzeuge auf Lastwagen.

Nach ihrem Verwendungszweck verteilen sich die Kraftfahrzeuge wie folgt:

Bezeichnung	1914	1922	1923	1924
Großkrafträder	20 611	38 048	59 389	97 965
Personenkraftwagen				
Omnibusse u. Droschken im öffentlichen Fuhrverkehr	7 732	8 915	9 044	9 333
Für Zwecke der Behörden (Post, Heeres-, Marine-, Gemeindeverwaltungen und dergl.)	1 258	3 821	3 075	3 000
Für gewerbliche u. sonstige Zwecke	46 010	69 956	88 221	119 846
Lastkraftwagen				
mit mehr als 2000 kg Eigengewicht				
Für Dienste der Behörden	1) 710	4 635	4 143	4 426
In land- und forstwirtschaftlichen Betrieben	1) 76	1 288	1 946	2 081
Im Transportgewerbe		5 044	4 929	6 104
Für Handels- und andere gewerbliche Betriebe und sonstige Zwecke		24 253	30 265	34 097
Unter 2000 kg Eigengewicht		8 491	10 433	13 921
Zusammen	84 682	164 461	211 465	290 773
Dazu Kraftfahrzeuge für sonstige Zwecke		1 278	1 484	2 415
Kraftfahrzeuge insgesamt	84 682	165 729	212 949	293 188

1) Einschließlich der Lastkraftwagen unter 2000 kg Eigengewicht.



Trotz der im letzten Jahre im allgemeinen erheblichen Zunahme haben die für Zwecke der Behörden verwandten Personenwagen sich verringert, die Lastwagen zugenommen; sie erreichten jedoch noch nicht den Stand von 1922. Wenig erhöhte sich auch der Wagenbestand im öffentlichen Fuhrverkehr und in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Im Brauereigewerbe wurden 2786 (im Vorjahr 2528), im Müllereigewerbe 1016 (916), im Baugewerbe einschließlich Steinbrüche, Ziegeleien usw. 2493 (2347) Wagen verwendet. Die Zahl der in der Übersicht nicht enthaltenen Feuerlöschwagen stieg von 784 auf 1027, die der Straßenreinigungswagen von 317 auf 362.

Wie in den Vorjahren wurde der allergrößte Teil der Kraftwagen von Verbrennungsmotoren betrieben; die Zahl der durch Elektromotoren bewegten Kraftwagen hat sich gegenüber dem Vorjahr bei den Per-

Bestand an Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich 1924.

Länder und Landesteile	Großkrafträder		Personenwagen		Lastwagen		Auf ein Kraftfahrz. entfall. im Jahre 1924 Einw.
	1923	1924	1923	1924	1923	1924	
Ostpreußen	670	941	2 312	2 854	1 142	1 103	480
Berlin	3 108	6 327	12 877	19 361	4 896	4 271	130
Brandenburg	2 389	3 971	2 798	3 597	1 125	1 154	280
Pommern	1 021	1 944	2 366	2 716	847	844	340
Pos.-Westpr.	198	297	406	491	93	100	380
Niederschles.	2 444	3 823	4 879	5 493	1 850	1 801	280
Oberschlesien	444	866	1 251	1 441	489	575	480
Prov. Sachsen	3 068	5 151	4 618	5 645	2 096	2 387	250
Schlesw.-Holst.	1 473	2 044	2 454	3 110	985	1 169	240
Hannover	3 783	5 805	3 852	4 735	1 188	1 489	260
Westfalen	2 686	5 751	5 913	8 445	4 222	5 509	240
Hessen-Nass.	1 885	4 390	4 119	7 160	1 903	3 134	160
Rheinland 1)	6 910	12 239	12 882	19 309	9 980	13 853	160
Hohenzollern	68	84	84	91	43	48	330
Preußen 1)	30 147	53 636	60 811	84 454	30 859	37 437	210
Bayern	10 476	14 532	9 832	12 165	6 518	7 056	220
Sachsen	6 367	9 915	11 233	13 032	5 024	5 653	170
Württemberg	2 428	3 937	3 628	4 371	2 367	2 531	240
Baden	2 622	4 067	3 527	4 330	1 982	2 191	220
Thüringen	1 605	2 696	2 213	2 678	947	1 047	250
Hessen	1 296	1 853	1 619	2 190	965	1 144	260
Hamburg	1 138	2 385	3 151	3 691	1 698	1 925	130
Mecklb.-Schw.	552	712	1 060	1 163	283	286	320
Oldenburg	915	1 215	583	775	113	153	260
Braunschweig	590	913	794	955	327	372	220
Anhalt	365	616	456	594	158	185	240
Bremen	426	594	787	964	290	401	160
Lippe	141	339	165	245	44	55	250
Lübeck	188	229	210	226	81	99	220
Mecklb.-Strel.	82	149	150	202	29	36	290
Waldeck	13	64	52	80	33	33	310
Schbg.-Lippe	38	83	49	64	18	25	280
Dtsch. Reich 1) 59 389 97 965 100 340 132 179 51 736 60 629 210							

1) Ohne Saargebiet.

sonenwagen von 1102 auf 1414, bei den Lastwagen von 1644 auf 1852 erhöht.

Im Verhältnis zu den übrigen bedeutenderen Staaten ist trotz der Zunahme im letzten Jahre der Kraftwagenbestand in Deutschland noch recht gering. Erst auf 210 Einwohner entfiel am 1. Juli 1924 ein Kraftfahrzeug; ein Personen- oder Lastwagen sogar erst auf 320 Personen. In fast allen bedeutenderen Staaten der Welt war das Verhältnis erheblich besser; wohl auf kaum einem anderen Gebiet ist Deutschland durch den Kriegsausgang so sehr ins Hintertreffen geraten. Selbst in Berlin und Hamburg, wo das Ver-

Bestand an Kraftfahrzeugen in den bedeutendsten Staaten.*)

Staat	Personen- und Lastkraftwagen				Auf 1 Wagen entfall. Einwohner Ende 1923		
	1000 Stück		1000 Stück				
	1914	Ende 1922	Ende 1923	Ende 1923			
Ver. Staaten v. Am.	1 300	12 364	15 275	7	13 485	1 790	172
Großbritannien	246	554	642	67	469	173	430
Kanada	47	—	539	16	450	89	24
Frankreich	100	290	445	88	352	93	56
Deutsches Reich	61	139	172	360	116	56	79
Australien	—	97	118	46	109	9	51
Argentinien	10	—	86	101	85	1	3
Italien	12	65	75	518	45	30	50
Belgien	10	45	57	131	45	12	28
Spanien	8	48	53	403	45	8	7

*) Entnommen aus nichtamtlichen Quellen; für Deutschland ist der Durchschnitt der Zahlungen 1922/23 bzw. 1923/24 eingesetzt.

hältnis innerhalb Deutschlands am günstigsten war, war der Bestand an Kraftfahrzeugen verhältnismäßig geringer als im Durchschnitt der meisten anderen Staaten von einiger Bedeutung.

Die Anteile der einzelnen Arten von Kraftfahrzeugen am Gesamtbestand waren in den meisten Staaten andere als im Deutschen Reich, wo die Lastkraftwagen und Krafträder eine große Rolle spielen. Im Verhältnis zur Zahl der Personenwagen waren nur in Italien mehr Lastkraftwagen und nur in Italien und Großbritannien mehr Krafträder als in Deutschland vorhanden. Argentinien, Australien und die Vereinigten Staaten hatten verhältnismäßig die wenigsten Lastkraftwagen, die Vereinigten Staaten, Argentinien und Kanada die wenigsten Krafträder.

Der Seeverkehr in deutschen Häfen im Oktober 1924.

Die alljährlich erfolgenden, in diesem Jahr besonders umfangreichen Herbstverschiebungen an Getreide und die allmähliche Besserung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse führte zu einer Erhöhung des Schiffsverkehrs in den deutschen Nordseehäfen und damit auch insgesamt im Deutschen Reiche, obgleich der Verkehr in den deutschen Ostseehäfen um über ein Zehntel abnahm. Der Eingang erreichte den höchsten Umfang seit Juli 1923; der beladen angekommene und abgegangene Raumgehalt war größer als in irgendeinem anderen Monat, mit Ausnahme des Mai 1924. Fast die gesamte Verkehrssteigerung im Oktober gegenüber dem September beruhte auf

Seeverkehr¹⁾ nach Flaggen.

Gebiet	deutsche		britische	dänische	niederländische	norwegische	schwedische	nordamerikanische	sonstige
	In 1000 N.-R.-T.	vH des Gesamtverkehrs							
Seeschiffe in 1000 N.-R.-T.									
Ostsee ..	614,6	60,7	17,8	128,9	37,1	17,1	156,8	—	41,9
Nordsee ..	2075,9	45,1	1099,0	72,7	351,5	140,3	73,0	322,1	472,7
Zus.	2690,5	47,9	1116,8	199,6	388,6	157,4	229,8	322,1	514,6
Okt. 1924	2673,2	47,3	891,2	269,9	373,1	115,3	208,9	341,2	450,0

¹⁾ Raumgehalt der in 9 Ostseehäfen und 10 Nordseehäfen angekommenen und abgegangenen Seeschiffe.

dem Anwachsen des Auslandverkehrs. Die Küstenschiffahrt erhöhte sich wenig, der Hochseefischereiverkehr ging etwas zurück.

Im Zusammenhang mit dem starken Anschwellen des Auslandverkehrs hat sich der Anteil der deutschen Flagge an der gesamten Verkehrstonnage vermindert. Absolut hat nur der Verkehr unter dänischer und nordamerikanischer Flagge, der im Vormonat eine erhebliche Steigerung erfahren hatte, abgenommen.

Stettins Verkehr sank um 14 vH und war beträchtlich kleiner als der in Danzig, der im Oktober einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Hamburg und Bremen hatten einen recht umfangreichen Verkehr aufzuweisen.

Der Seeverkehr in 19 deutschen Häfen im Oktober 1924.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon			
	angekommen		abgegangen		beladen		Küsten-Verkehr	Ausl.- ¹⁾
	Zahl	1000 N.-R.-T.	Zahl	1000 N.-R.-T.	angek.	abgeg.		
In Hundertteilen des Raumgehalts								
Ostsee	1414	511,8	1405	500,4	91,2	63,1	16,3	83,7
Königsberg.	130	76,9	156	79,7	99,6	34,5	24,8	75,9
Swinemünde	53	4,7	20	2,4	73,8	88,7	89,4	10,6
Stettin	215	87,1	264	106,6	87,6	58,7	17,0	83,0
Stolzenhag. ²⁾	30	38,3	15	20,6	97,6	28,0	19,8	80,2
Saßnitz ³⁾	97	100,3	99	100,3	97,3	99,9	3,0	97,0
Rostock ⁴⁾	151	92,3	149	90,0	95,7	93,0	2,9	97,1
Lübeck	256	58,6	251	54,7	71,6	64,5	26,2	73,8
Kiel	261	36,6	233	29,5	81,9	42,1	38,3	61,7
Flensburg ..	221	17,0	218	16,6	80,3	52,6	26,5	73,5
Nordsee	3470	2335,0	3668	2272,2	91,2	73,9	11,8	84,9
Cuxhaven ..	286	72,3	284	69,1	99,9	67,4	7,5	* 69,0
Hamburg ...	1765	1495,6	2049	1442,8	93,4	76,8	6,7	* 92,6
Altona	286	55,7	237	44,2	99,8	11,9	10,8	* 61,8
Harburg ...	131	64,4	136	56,8	91,4	19,9	10,9	89,1
Bremerhav. .	95	134,5	99	165,5	95,8	90,5	14,5	* 82,4
Wesermünde ⁵⁾ ..	281	28,9	228	26,1	81,1	14,3	3,9	* 23,3
Bremen	293	303,4	313	297,4	90,0	89,3	24,5	75,5
Brake	27	21,6	18	12,7	90,6	48,6	12,2	* 82,3
Nordenham ..	63	20,8	68	27,6	52,3	61,3	16,1	* 63,1
Emden	243	137,8	236	130,0	65,6	48,7	39,4	* 57,8
Zus.	4884	2846,8	5073	2772,6	91,2	72,8	12,6	84,7
Sept. 1924 ..	4289	2607,3	4405	2615,5	90,2	73,2	13,4	83,7
Zu-(+)/nahme } Ab-(-) vH } +14 +9% } +15 +6% } +10% } +6% } +1% } +9% }								

¹⁾ Hierzu tritt bei den mit * versehenen Häfen noch der Hochseefischereiverkehr. — ²⁾ Einschl. Kratzwiek. — ³⁾ Hauptsächlich Fahrverkehr. — ⁴⁾ Einschl. Warnemünde. — ⁵⁾ Bisher Gessemünde (mit Lehe vereinigt zu Wesermünde). — ⁶⁾ Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamtumfangs.

Die Umwandlung der Reichsbahn und die deutschen Eisenbahntarife im Oktober 1924.

1. Die „Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft“ und ihre Belastung durch das Dawes-Gutachten.

Am 11. Oktober 1924 ist das Reichsbahngesetz in Kraft getreten, nach dem auf Grund des Sachverständigengutachtens die Deutsche Reichsbahn in eine Betriebsgesellschaft mit der Firma „Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft“ umgewandelt wurde. Das Reich hat dieser Gesellschaft das ausschließliche Recht zum Betriebe der Reichseisenbahnen übertragen, die jedoch Eigentum des Reiches bleiben. Das Grundkapital der neuen Gesellschaft beträgt 15 Mrd. RM, von denen 2 Mrd. RM als Vorzugsaktien für den Verkauf an Privatpersonen und 13 Mrd. RM als Stammaktien in den Besitz des Reiches übergehen. Von dem Erlös aus der Ausgabe der Vorzugsaktien sollen ¼ dem Reiche und ¾ der Gesellschaft zufließen.

Das Reichseisenbahnvermögen von 26 Mrd. RM ist für Reparationszwecke mit erststellig gesicherten Reparationsschuldverschreibungen in Höhe von 11 Mrd. RM belastet, die mit 5 vH jährlich zu verzinsen und vom 4. Jahre ab mit 1 vH zuzüglich der durch Tilgung erzielten Zinsersparnis zu tilgen sind. Mit Rücksicht auf die notwendige Wiederherstellung der von der Regie betriebenen Bahnen und auf die noch darniederliegende Wirtschaft ist der Zinsendienst für die ersten beiden Jahre von zusammen 1100 Mill. RM auf 795 Mill. RM erleichtert worden. Die Zahlungen betragen 1924/25 200 Mill. RM und 1925/26 595 Mill. RM gegen 330 und 465 Mill. RM nach dem Vorschlag der Sachverständigen.

Dazu kommt die feste Dividende für die Vorzugsaktien, die sich bei der Annahme einer Ver-

zinsung mit 7 vH auf 140 Mill. *RM* belaufen würde. Außerdem hat die Gesellschaft die im Kriege eingeführte Verkehrssteuer, die 7 vH der Bruttoeinnahmen aus dem Güterverkehr (außer Kohlenverkehr) und 10 bis 16 vH der Einnahmen aus dem Personenverkehr beträgt, aufzubringen und davon im zweiten Geschäftsjahre 250 Mill. *RM* und dann jährlich 290 Mill. *RM* auf das Konto des Agenten für Reparationszahlungen abzuführen. Die Mußleistung der Gesellschaft in den nächsten Jahren nach dem Übergang des Betriebsrechts setzt sich demnach wie folgt zusammen (in Mill. *RM*):

Jahr	Repar. Schuldverschreibungen		Vorzugs-Aktien (Zinsen ¹⁾)	Verkehrssteuer für Reparationen	Jahresleistung ²⁾
	Zinsen	Tilgung			
1924/25 . . .	200	—	35	—	235
1925/26 . . .	595	—	35	250	880
1926/27 . . .	550	—	140	290	980
ab 1927/28 . . .	550	110	140	290	1090

¹⁾ Bei der Annahme, daß $\frac{1}{4}$ der Vz.-Aktien sofort, der Rest 1926 ausgegeben würde. — ²⁾ Dazu der nach dem Verkehrsumfang schwankende Betrag der Verkehrssteuer bzw. des Verkehrssteuerüberschusses für das Reich.

Im ersten Geschäftsjahr ist die Verkehrssteuer noch ganz, in den folgenden Jahren nur der Überschuß nach Abzug des für Reparationszwecke bestimmten Betrages dem Reiche zuzuführen. Zur Deckung eines etwaigen Betriebsfehlbetrages und zur Sicherstellung der rechtzeitigen Zins- und Tilgungszahlungen sind mindestens 2 vH der gesamten Betriebseinnahmen (jährlich etwa 80 Mill. *RM*) zurückzustellen, bis die Rücklage den Betrag von 500 Mill. *RM* erreicht hat.

Danach müssen die deutschen Eisenbahnen ab 1927 einen Bruttoüberschuß von mindestens 1090 Mill. *RM* (= 4,19 vH Kapitalverzinsung) herauswirtschaften, der bei Annahme einer Goldentwertung um 23 vH (gleich einer Preissteigerung um 30 vH) einem Betrage von 839,3 Mill. Vorkriegsgoldmark entsprechen würde. Wenn bei blühender Wirtschaft vor dem Kriege ein Überschuß von etwa 1 Mrd. *M* erreicht wurde, so stellt der jetzt zu erreichende Überschuß eine große Belastung dar, wenn man berücksichtigt, daß mit dem Saargebiet und Oberschlesien ein sehr ertragreicher Nahverkehr verlorengegangen ist, und daß die deutsche Wirtschaft noch für lange Zeit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird.

Von dem Betriebsüberschuß von rd. 1 Mrd. *M* im Durchschnitt der letzten 4 Jahre der Vorkriegszeit flossen den Staatskassen erhebliche Überschüsse zu, die jetzt durch Steuern aufzubringen sind, während rd. 470 Mill. *M* für den Zinsendienst verwendet wurden. Da die Gesellschaft mit den Vorkriegsschulden der deutschen Eisenbahnen nicht mehr belastet ist, fallen die Zinsen für die alten Eisenbahnobligationen fort.

Wenn unter diesen Voraussetzungen die Reichsbahn auch die erforderlichen Überschüsse erzielt, so muß der sonst dem Reich zufallende Überschuß jedoch durch Steuern gedeckt werden. Um dem Reich eine Verzinsung der Stammaktien mit 4 vH zu schaffen, müßte einschl. der Zusatzdividende der Vorzugsaktien, aber ohne Ansammlung von Rücklagen, ein Bruttoüberschuß von 1770 Mill. *RM*

oder eine Verzinsung des Kapitals von 6,81 vH erzielt werden.

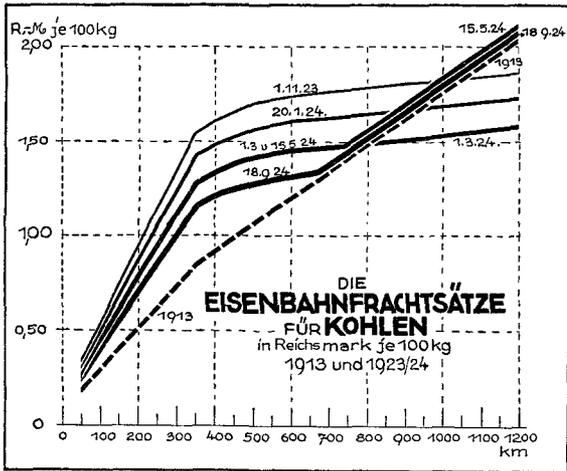
Die gesetzlichen finanziellen Leistungen, die Wiederherstellung der am 16. November wieder unter deutsche Verwaltung gelangten Strecken des Räumungsgebietes, die mit 5326,78 km etwa ein Zehntel der gesamten deutschen Strecken ausmachen, und diejenigen Beträge, die infolge der Kreditnot nicht auf dem Anleihewege, sondern nur aus den laufenden Einnahmen beschafft werden können, sind daher nur durch Ersparnisse an Betriebsausgaben und durch verhältnismäßig höhere Tarife als in der Vorkriegszeit und als die allgemeine Preissteigerung bedingen würde, zu erzielen. Die Einschränkung der Betriebsausgaben und die Steigerung der Einnahmen kommt in dem Betriebskoeffizienten (Betriebsausgaben in vH der Betriebseinnahmen) des Voranschlages für 1924 mit 82,53 (ohne Rhein-Ruhr ausgaben) gegenüber 70,08 im Jahre 1913 zum Ausdruck. Von der Reichsbahngesellschaft gelangen die am Tage ihrer Errichtung geltenden Tarife zur Anwendung. Alle weiteren Tarifveränderungen bedürfen der Genehmigung der Reichsregierung, die auch eine Ermäßigung und Änderung der Tarife verlangen kann, wenn sie im Interesse der Volkswirtschaft notwendig sind. Da dies Aufsichtsrecht des Reiches lediglich die Erzielung der geforderten Überschüsse nicht beeinträchtigen darf, liegen die Mittel und Wege dazu, die Tarifpolitik selbst, in der Hand des Reiches und der Eisenbahngesellschaft.

2. Der Stand der deutschen Eisenbahntarife.

Im Zusammenhang mit dem weiteren Abbau der Rohstoffpreise wurden ab 18. September die Frachtsätze der Normalklassen abermals um 10 vH (am 20. Januar um 8 vH und 1. März 1924 um 10 vH) der bestehenden Sätze und der Zuschlag für bedeckte Wagen von 10 vH auf 5 vH herabgesetzt. Ebenso sind die im wesentlichen für den innerdeutschen Verkehr in Frage kommenden Ausnahmetarife um 10 vH ermäßigt worden, dagegen nicht die mit Rücksicht auf die Wettbewerbsfähigkeit der Reichsbahn und der Seehäfen eingeführten Ausfuhr-, Einfuhr- und Transittarife, die bereits erhebliche Vergünstigungen vor den regelrechten Tarifklassen genießen. Soweit die Frachtsätze der Normalklassen oder der ermäßigten Ausnahmetarife nach dem 18. September niedriger liegen, kommen diese zur Anwendung.

Der zur Überleitung in den Goldrechnungstarif eingeführte Nottarif für Lebensmittel, der seit dem 1. November 1923 um 30 vH, seit dem 1. März 1924 um 20 vH ermäßigt war, ist jetzt nur noch um 10 vH verbilligt, wodurch, abgesehen von der Herabsetzung des Zuschlages für bedeckte Wagen, keine wesentliche Veränderung seiner Sätze eingetreten ist.

Der Ausnahmetarif 6 für Kohle ist bei Entfernungen unter 700 km um 10 vH, bei Entfernungen über 700 km abnehmend weniger ermäßigt worden, während bei mehr als 788 km die Sätze unverändert geblieben sind. Damit ist die am 15. Mai begonnene Aufbiegung der Staffeln der Frachtsätze für weite Entfernungen fortgesetzt wor-

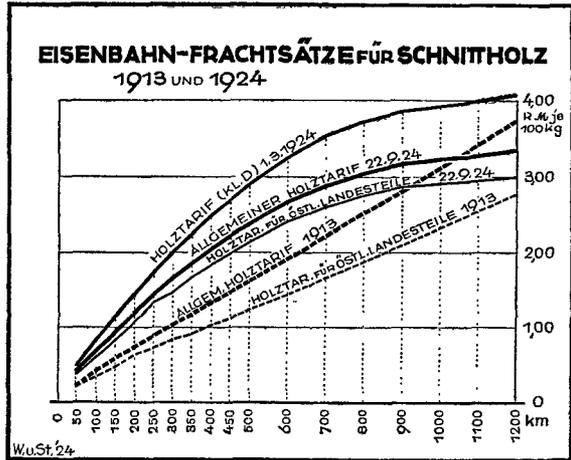


den und die starke vertikale Staffelung, die ab 350 km besteht, hat ab 700 km wieder den Sätzen der Vorkriegszeit Platz gemacht. Die prozentuale Erhöhung der Kohlenfrachten gegenüber 1913 beträgt jetzt bei den am meisten in Frage kommenden Entfernungen (bis 250 km) rd. 40 vH.

Neuingeführt wurden ab 22. September die allgemeinen Ausnahmetarife 1 für Stammholz und 1b für

Schnittholz, die eine Ermäßigung von rd. 26 vH für Stammholz und rd. 18 vH für Schnittholz gegenüber den bis zum 18. September für beide geltenden Sätzen der Klasse D brachten und die jetzt gegenüber der Normalklasse um rd. 18 vH bzw. 9 vH verbilligt sind.

Besondere Frachtvergünstigungen genießen die östlichen Absatzgebiete dadurch, daß von Ostpreußen nach Berlin und im Gebiet der R. B. Dir.



Frachtsätze für wichtige Waren 1913 u. Oktober 1924 in R.M. je 100 kg (in Wagenladungen der Hauptklasse).

Ware	1913				1. 10. 1924 ¹⁾					
	Klasse bzw. Tarif	75 km	150 km	300 km	600 km	Klasse bzw. Tarif	75 km	150 km	300 km	600 km
Getreide, Hülsenfr., Mühlenerz.	Sp.-T. I	0,43	0,80	1,47	2,82	C (N) ²⁾	0,693	1,188	2,061	3,321
Kartoffeln.	A.-T. 2	0,24	0,40	0,73	1,19	N	0,27	0,45	0,747	1,188
Zuckerrüben	"	0,24	0,40	0,73	1,19	F	0,30	0,50	0,83	1,32
Heu, Stroh, Rübenschn., u. a. z. Futterzw.	"	0,24	0,40	0,73	1,19	E	0,40	0,66	1,12	1,79
Ölkuchen z. Futterzw.	Sp.-T. III	0,29	0,45	0,78	1,44	E	0,40	0,66	1,12	1,79
Rinder (12 Stück je 600 kg)	Tiertarif	38,00	65,60	113,0	173,0	Tiertarif	51,60	90,20	159,7	261,3
Schweine (60 Stück je 100 kg)	"	48,00	84,80	148,0	227,8	"	66,40	114,3	199,1	322,2
Fleisch und Speck	B	0,57	1,02	1,92	3,72	B	0,92	1,59	2,79	4,52
Butter, Margarine, pflanzliche Öle	B	0,57	1,02	1,92	3,72	B (N)	0,828	1,431	2,511	4,068
Zucker, Inland	B	0,43	1,02	1,92	3,72	B	0,92	1,59	2,79	4,52
zur Ausfuhr	Sp.-T. I	0,57	0,80	1,47	2,82	B	0,92	1,59	2,79	4,52
Seefische	S 18 d	0,57	1,02	1,92	3,72	A. T. 8 (N)	0,828	1,431	1,692	2,034
Heringe, gesalzen	S 18 c	0,29	0,45	0,78	1,44	D (N)	0,549	0,936	1,629	2,637
Bier	B	0,57	1,02	1,92	3,72	B ³⁾	0,92	1,59	2,79	4,52
Steinkohlen, Braunkohlen, Koks	A. T. 6	0,24	0,40	0,73	1,19	A. T. 6	0,34	0,56	1,01	1,32
Petroleum, Benzin, Mineralöle	B	0,57	1,02	1,92	3,72	A	1,06	1,87	3,31	5,38
Eisenerz	A. T. 7	0,31	0,33	0,50	0,80	A. T. 7	0,29	0,46	0,70	1,12
Eisen-Schrott, Roheisen, Rohstahl	Sp.-T. III	0,29	0,45	0,78	1,44	E	0,40	0,66	1,12	1,79
Stab- und Formeisen, } Inland Bis. Bleche u. Platt. unbarb. } z. Ausf. Eisendraht Inland. } z. Ausf.	Sp.-T. II S 5 II b Sp.-T. II S 5 II b	0,35 — 0,35 —	0,65 — 0,65 —	1,17 0,63 1,17 0,63	2,22 1,14 2,22 1,14	D A. T. 35 C A. T. 35	0,61 — 0,77 —	1,04 — 1,32 —	1,81 1,21 2,29 1,54	2,93 1,96 3,69 2,49
Eiserne Gußwaren, eiserne } Inland Bleche und Platten barb. } z. Ausf.	Sp.-T. I S 5 I	0,43 —	0,80 —	1,47 0,96	2,82 1,80	B ³⁾ A. T. 35	0,92 —	1,59 —	2,79 1,69	4,52 2,75
Fertigw. der Eisenind. (Masch. usw.)	Sp.-T. I	0,43	0,80	1,47	2,82	A	1,06	1,87	3,31	5,38
Elektrolytkupfer	B	0,57	1,02	1,92	3,72	A	1,06	1,87	3,31	5,38
Rohblei	A. T. 13	0,35	0,65	1,17	2,22	C	0,77	1,32	2,29	3,69
Zink	Sp.-T. I	0,43	0,80	1,47	2,82	C	0,77	1,32	2,29	3,69
Aluminium	B	0,57	1,02	1,92	3,72	A	1,06	1,87	3,31	5,38
Rundholz (Stammholz)	A. T. 1	0,32	0,57	1,02	1,92	A. T. 1	0,49	0,85	1,48	2,40
Grubenholz	A. T. 1 c	0,24	0,40	0,73	1,19	A. T. 1 a	0,40	0,66	1,12	1,79
Bauholz	A. T. 1	0,32	0,57	1,02	1,92	A. T. 1 b	0,55	0,94	1,65	2,66
Papierholz	A. T. 1 d	0,33	0,39	0,66	—	A. T. 65	0,30	0,50	0,83	1,32
Holzschliff und Holzzellstoff	A. T. 1	0,32	0,57	1,02	1,92	D	0,61	1,04	1,81	2,93
Zeitungsdruckpapier.	B	0,57	1,02	1,92	3,72	A. T. 10 b	0,75	1,29	2,23	3,61
Pflastersteine	A. T. 5 w	0,19	0,26	0,44	0,83	A. T. 5	0,21	0,30	0,48	0,75
Sand	A. T. 2	0,24	0,40	0,73	1,19	F	0,30	0,50	0,83	1,32
Kalk, Zement, Mauerst., Dachziegel	Sp.-T. III	0,29	0,45	0,78	1,44	E	0,40	0,66	1,12	1,79
Kali	A. T. 3 20% ⁴⁾	0,19	0,32	0,55	0,82	A. T. 11	0,21	0,35	0,581	0,924
Kalkstickstoff	Sp.-T. III 20% ⁴⁾	0,23	0,36	0,62	1,15	"	0,28	0,462	0,784	1,253
Thomasmehl	A. T. 2 20% ⁴⁾	0,19	0,32	0,58	0,95	"	0,24	0,40	0,664	1,056
Torfstreu, Torfmüll	A. T. 2 t	0,22	0,29	0,48	0,90	A. T. 10 a	0,33	0,55	0,91	1,37
Steinsalz	Sp.-T. III	0,29	0,45	0,78	1,44	E	0,40	0,66	1,12	1,79
Rohhäute	Sp.-T. I	0,43	0,80	1,47	2,82	A	1,06	1,87	3,31	5,38
Rohglas, Tafelglas	"	0,43	0,80	1,47	2,82	C	0,77	1,32	2,29	3,69

1) Für Beförderung in bedeckten Wagen 5 vH Gewichtszuschlag. — 2) Nottarif. — 3) Auf 600 km A. T. 9. — 4) Ermäßigung. — 5) Eiserne Bleche und Platten bearbeitet nach Kl. C. und A. T. 35 Kl. C.

Bez. Breslau, Oppeln und Osten auch Schnittholz nach den jetzt billigeren Sätzen für Stammholz gefahren wird. Diese beiden Tarife geben den östlich gelegenen Landesteilen einen Vorzug, wie etwa früher die als Ostbahn- und schlesische Staffel bezeichneten Ausnahmetarife der Preußischen Staatsbahn. Zur Erleichterung der verkehrswirtschaftlich außerordentlich ungünstigen Lage Ostpreußens, das jetzt mehr als vor dem Kriege auf die wirtschaftliche Verbindung mit dem übrigen Deutschland angewiesen ist, dienen folgende Ausnahmetarife:

- Von Ostpreußen:
 ab 1. 6. 24. A. T. für Rindvieh von 450 km ab,
 „ 1. 9. 24. A. T. 71 für Seefische usw. zur Ausfuhr nach Litauen,
 „ 22. 9. 24. A. T. 1c für Schnittholz usw. nach R. B. Dir.-Bez. Berlin.
- Nach Ostpreußen:
 „ 15. 8. 24. A. T. 17 für Kleie, Ölkuchen usw. zu Futterzwecken,
 „ 1. 8. 24. A. T. 65 für Papierholz vom angrenzenden Ausland,
 „ 1. 10. 24. A. T. 18 für Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren.

Während vor der Ermäßigung die Höhe der deutschen Eisenbahnfrachten auf 160—170 vH der Vorkriegssätze geschätzt wurde, dürfte sie jetzt etwa auf dem 1½fachen derselben stehen. Die Frachten für die Waren der Großhandelsindexziffer liegen im gewogenen Durchschnitt noch 57 vH höher als 1913, überschreiten jedoch infolge der gestiegenen Warenpreise das Preisniveau der Großhandelsindexziffer nur noch um 23 vH gegen 57 vH im Juli dieses Jahres.

Warengruppen der Großhandelsindexziffer	Indexziffern ¹⁾ vom 14. Oktober 1924		
	Preise	Frachten	Frachten in vH d. Preise ²⁾
Getreide und Kartoffeln . . .	122	150	125
Fette, Zucker, Fleisch u. Fisch	146	147	106
Kolonialwaren, Hopfen . . .	166	202	143
Häute und Leder	125	186	153
Textilien	199	220	114
Metalle und Mineralöl	119	183	160
Kohle und Eisen	122	145	119
Gesamtindex (gewogen)	132	157	123

¹⁾ 1913 = 100. — ²⁾ Berechnet nach den einzelnen Preisen.

Im einzelnen hat sich die Frachtbelastung der Waren, bezogen auf den Wert der Waren, in den letzten Monaten wesentlich verändert. Insbesondere für landwirtschaftliche Erzeugnisse (Getreide, Butter, Schweine) ist die prozentuale Frachtbelastung der Waren nicht höher als vor dem Kriege, während die industriellen Erzeugnisse (Halb- und Fertigwaren) zum großen Teil wesentlich mehr Fracht als 1913 zu tragen haben.

Das Verhältnis von Eisenbahnfrachten und Warenpreisen (= 100) bei Wagenladungen der Hauptklasse.

Ware	150 km		300 km		600 km				
	1913	1.10.1913 1924 = 100	1913	1.10.1913 1924 = 100	1913	1.10.1913 1924 = 100			
Rhein-Westf. Fettf.	33,3	41,6	125	60,8	71,6	118	99,2	100,9	102
Kohle	41,7	48,5	116	76,0	87,4	115	124,0	114,3	97,5
Braunkohlenbrüketts	17,5	23,4	134	26,6	35,6	134	42,5	56,9	134
Eisenerz, Bilbao . . .	6,0	7,4	124	10,5	12,6	120	19,3	20,1	104
Eisenerz, Inland . . .	6,0	9,0	151	10,8	15,7	145	20,5	25,5	124
Stab Eisen (Inland)	—	—	—	5,8	10,7	181	10,5	17,0	162
Stab Eisen (z. Ausfuhr d. See)	0,5	1,3	260	1,0	2,3	230	1,9	3,7	195
Elektromotoren	1,7	2,6	153	3,1	4,6	145	6,0	7,4	123
Pfütze	0,7	1,4	200	1,2	2,5	208	2,4	4,1	173
Rindshäute	18,5	23,3	126	33,1	40,6	123	62,2	65,9	106
Kleberdruckholz II. Klasse . .	4,9	4,3	88	9,1	7,4	81	17,7	12,0	68
Zeitungsdruckpap. . . .	5,2	5,8	112	8,9	9,7	109	13,2	15,4	117
Kali	1,7	2,7	159	2,9	4,5	155	5,4	7,3	135
Kalkstickstoff	8,5	10,8	127	15,4	17,9	116	25,3	28,4	112
Thomasmehl	4,9	5,2	106	8,9	9,1	102	17,2	14,7	85
Roggen	3,0	3,6	120	5,5	6,2	113	10,5	10,0	95
Weizenmehl	4,4	3,7	84	8,2	6,5	79	15,9	10,5	66
Zucker	0,4	0,38	95	0,8	0,66	83	1,5	1,07	71
Butter	0,7	0,63	90	1,3	1,1	85	2,1	1,8	86
Butter a. Eilstickgut	0,9	1,19	132	1,7	2,09	123	3,3	3,4	103
Margarine	2,9	3,7	128	5,3	6,4	121	10,1	10,3	102
Erbsen	6,5	14,3	220	11,8	24,3	206	19,2	38,9	203
Heu	0,9	1,32	147	1,5	2,34	156	2,3	3,83	167
Ochsen	1,2	1,19	99	2,2	2,08	95	3,3	3,36	102
Schweine									

Vergleicht man die Frachten für sieben wichtige Waren in verschiedenen Ländern mit denen in Deutschland, so zeigt sich, daß besonders die schwachvalutarischen Länder wie Frankreich, Belgien und Italien wesentlich niedrigere Frachtsätze haben, die die Konkurrenzfähigkeit dieser Länder auf dem Weltmarkt erleichtern. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Struktur der Einnahmen und Ausgaben (Materialpreise, Löhne, Kapitalverzinsung, Ausnutzung der Verkehrskapazität) in den einzelnen Ländern sehr verschieden ist.

Eisenbahnfrachtsätze wichtiger Waren in verschiedenen Ländern umgerechnet auf Reichsmark Ende Oktober 1924.

(100 kg auf 200 km für Wagenladungen im Binnenverkehr.)

Land	Steinkohle	Stab-eisen	Land-wirtsch. Masch.	Zement	Getreide	Rohhäute	Baum-wolle	7 Waren Deutschland (=100*)
Deutschland	0,71	1,31	2,62	0,83	1,503	2,38	2,62	100
Niederlande	1,11	1,59	1,59	1,11	1,11	2,04	1,59	98,9
Belgien . . .	0,35	0,60	1,47	0,60	0,60	0,84	0,88	47,5
Frankreich . .	0,53	0,92	1,42	0,68	0,79	1,17	1,11	60,7
Schweiz . . .	1,63	2,88	3,27	2,11	3,27	4,53	3,27	194,4
Italien	0,50	0,71	1,03	0,71	0,69	1,27	1,08	55,7
Österreich . .	0,77	1,35	1,49	0,73	0,83	2,01	1,49	79,0
Ungarn	0,68	1,40	1,89	0,86	1,29	1,80	2,60	91,3
Ischecoslowakel	0,90	1,28	1,28	0,84	1,24	1,65	1,65	84,2
Polen	0,88	1,17	2,17	0,72	1,17	1,17	2,48	86,3
Schweden . . .	0,86	1,18	3,54	0,86	1,82	3,54	3,54	122,1

* Ungewogenes Mittel.

PREISE UND LÖHNE

Die Lebenshaltungskosten im In- und Ausland.

Die Preisbewegung im Deutschen Reich in der ersten November-Hälfte 1924.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist in der Woche vom 5. bis 12. November um 0,5 vH zurückgegangen, und in der Zeit vom 12. zum 18. d. M. um 0,1 vH (auf 122,5) gestiegen.

Die Feststellungen für die Reichsindexziffer erstrecken sich, wie bei den Veröffentlichungen stets angegeben worden ist, auf die Ausgaben für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung. Die Frage einer Erweiterung oder Ergänzung der Erhebungen wird zurzeit geprüft. In

**Teuerungszahlen (in Reichsmark)
in den Eildienstgemeinden.*)**

Gemeinde	Teuerungszahlen		Gemeinde	Teuerungszahlen	
	5.11.24	12.11.24		5.11.24	12.11.24
Berlin	106,78	104,55	Halberstadt . . .	105,34	103,25
Hamburg	112,72	112,69	Schwerin	96,91	95,67
Köln	118,26	118,53	Oldenburg	91,64	91,70
Leipzig	112,51	112,72	Worms	99,93	98,84
München	115,99	113,63	Heilbronn	107,75	108,20
Dresden	107,97	107,27	Göttingen	101,91	100,41
Breslau	104,47	102,11	Eisenach	101,35	99,11
Essen	110,73	110,17	Stolp i. P.	96,39	95,08
Frankfurt a. M.	117,91	116,31	Weimar	106,09	107,09
Hannover	101,12	100,73	Waldenburg	99,11	96,24
Nürnberg	105,66	105,16	Herford	106,09	106,47
Stuttgart	111,25	111,02	Bautzen	99,81	99,20
Chemnitz	106,21	104,80	Weißenfels	98,16	98,01
Dortmund	115,35	115,38	Gießen	104,62	104,42
Magdeburg	97,18	95,50	Schweinfurt	108,37	107,35
Königsberg i. Pr.	106,99	106,13	Lüneburg	102,54	100,69
Bremen	108,26	109,35	Eberswalde	94,97	92,77
Stettin	103,21	103,12	Amberg	107,11	107,39
Mannheim	119,29	119,29	Fulda	101,69	101,08
Kiel	102,48	102,48	Straubing	105,81	105,96
Augsburg	112,38	112,22	Annaberg	107,33	104,98
Aachen	110,14	109,33	Reichenbach	100,87	96,38
Braunschweig	102,03	101,77	Zweibrücken	107,09	107,09
Karlsruhe	121,42	119,95	Auerbach	111,19	110,64
Erfurt	101,44	100,14	Lahr	111,60	111,15
Crefeld	110,69	110,53	Senftenberg	107,39	102,08
Lübeck	105,01	104,82	Rastenburg	104,45	103,02
Hagen i. W.	122,76	123,18	Neustettin	90,10	91,70
Ludwigshafen	114,41	114,41	Selb	100,06	100,48
Darmstadt	103,08	107,77	Demmin	91,20	89,98
Gera	105,95	105,89	Mariewerder	96,67	96,19
Gleiwitz	99,33	99,51	Neustrelitz	111,56	109,54
Frankfurt a. O.	103,57	104,34	Sebnitz	106,15	104,69
Dessau	95,35	95,49	Grimma	100,40	100,33
Coblenz	115,38	117,34	Friedrichshafen	107,31	106,41
Solingen	118,67	119,34	Blumenthal (Hannover)	98,35	98,00

*) Die Teuerungszahlen geben den Betrag in R.M. an, der für einen nach Menge und Art bestimmten Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse — Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung — in vier Wochen unter Zugrundelegung der Preisverhältnisse an dem betreffenden Stichtage aufzuwenden war. Die Reichsteuerungszahl beträgt für die Vorkriegszeit (1913/14) = 90,23 *M.* Die aufgeführten Indexziffern geben das Vielfache des in der Vorkriegszeit für die entsprechenden Lebensbedürfnisse erforderlicher gewesenem Aufwandes an. — 1) Vorläufige Zahl.

Betrachtet kommt namentlich die Ausdehnung auf die „Sonstigen Ausgaben“, wie Genußmittel und kulturelle Ausgaben, die in der Inflationszeit gegenüber den dringendsten Bedürfnissen zurücktreten mußten.

Wöchentliche Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (1913/14=100).

Zeitpunkt	Lebenshaltung	Veränderung gegen Vorwoche vH	Ernährung	Bekleidung	Heizung und Beleuchtung	Wohnung
15. Okt. 1924	123,0	+ 1,7	136,0	146,0	136,0	74,0
22. „ „	123,0	± 0	136,0	146,0	136,0	74,0
29. „ „	123,0	± 0	137,0	147,0	136,0	73,0
5. Nov. „	123,0	± 0	136,0	147,3	135,5	74,3
12. „ „	122,4	- 0,5	134,7	148,0	135,5	74,4
18. „ „	122,5	+ 0,1	135,0	148,2	134,9	74,3

Kleinhandelsindexziffer des Statistischen Amtes der Stadt Berlin. Eine neue Berechnung eines Kleinhandelsindex ist vom Statistischen Amt der Stadt Berlin vorgenommen und veröffentlicht worden. Das Berliner Amt hat sich von der Zugrundelegung einer Normalration nach dem Muster der Reichsteuerungstatistik freigemacht und will unabhängig von einem „bestimmten Lebenshaltungsstand“ ein Durchschnittsniveau der Kleinhandelspreise geben. Die auf dieser Grundlage berechnete Gesamtmeßziffer entsteht

dadurch, daß aus den Preismeßziffern (Preis des entsprechenden Monats 1913 = 100 gesetzt) von 85 verschiedenen Lebensbedürfnissen der einfache arithmetische Durchschnitt gezogen wird. Der Index nimmt auf die tatsächlichen Konsumverhältnisse keine Rücksicht. So sind von den 85 in die Berechnung aufgenommenen Bedarfsgegenständen allein 25 Fleisch- und Wurstwaren und 8 Fischarten. Diese beiden Ausgabenkategorien nehmen also fast 40 vH der Gesamtbedürfnisse ein und üben dadurch auf die Meßziffer einen ausschlaggebenden Einfluß aus. Demgegenüber geht die Einwirkung der wichtigen Volksnahrungsmittel Brot, Mehl, Milch, Butter, Margarine, Zucker, Kartoffeln und Eier fast vollständig unter, die alle zusammen nicht mehr als 10 (= 11,8 vH) von den 85 Meßziffern einnehmen. Diese Berechnungsart führt dazu, daß sich z. B. eine Veränderung des Kartoffelpreises auf die Gesamtmeßziffer nicht anders auswirkt, als eine gleiche Veränderung des Zwiebel- oder Salzpreises. Dasselbe Bild zeigt sich hinsichtlich der Wohnungsmiete. Auch sie bleibt mit nur drei Meßziffern (das Berliner Amt setzt in die Berechnung je eine Meßziffer von einer Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnung ein) weit hinter dem zurück, was ihrer Bedeutung im Haushaltbudget entspricht. Eine Erhöhung der Wohnungsmieten bedeutet also für die Gesamtmeßziffer nicht mehr, als wenn sich drei entbehrliche Genußmittel, wie beispielsweise Kochäpfel, Backpflaumen und Backobst um den entsprechenden Prozentsatz verändert haben. Da die Berechnungen demnach die Konsumverhältnisse ganz außer acht lassen, können sie den allgemeinen Teuerungsstand oder ein annähernd zuverlässiges Durchschnittsniveau der Kleinhandelspreise nicht wiedergeben.

Die Lebenshaltungskosten im Ausland.

Im Ausland machte die Aufwärtsbewegung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten im September und, soweit die neuesten vorliegenden Ergebnisse erkennen lassen, auch im Oktober weitere, teilweise nicht unerhebliche Fortschritte. Die Ursache dürfte in den Preissteigerungen auf dem Weltmarkte zu suchen sein, die sich in den verschiedenen Ländern im Kleinhandel auszuwirken beginnen. Dieser Bewegung haben sich nur Finnland, die Schweiz und Indien im September noch nicht angeschlossen.

In Österreich sind im Oktober einige wichtige Lebensmittel gegenüber dem Vormonat etwas im Preise gestiegen, z. B. 1 kg Mehl um 300 Kr. (4,2 vH). Die für die Ernährung notwendigen Ausgaben nahmen im Oktober um 1 vH gegenüber dem Vormonat zu, ebenso die Bekleidungskosten sowie die Gesamtlebenshaltungskosten.

Aufwands- und Indexziffern für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.

Lebensbedürfnisse	Aufwand in Kronen				Indexziffern Juli 1914 = 1		
	Juli 1914	August 1924	Sept. 1924	Okt. 1924	August 1924	Sept. 1924	Okt. 1924
Ernährung . . .	7,41	115 980	115 768	117 415	15 652	15 623	15 845
Wohnung . . .	2,70	2 764	2 764	2 764	1 024	1 024	1 024
Heiz. u. Bel. . .	1,61	24 127	23 763	23 723	14 986	14 760	14 735
Bekleidung . . .	1,51	30 992	31 843	32 143	20 525	21 088	21 287
Zusammen . . .	13,23	173 863	174 138	176 045	13 142	13 162	13 307

In England setzte sich die schon seit Monaten beobachtete steigende Tendenz der Preise im September in noch stärkerem Maße fort. Die Aufwärtsbewegung der Lebensmittelpreise hatte eine Erhöhung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten um 3,6 vH und der Lebenshaltungskosten um 2,3 vH zur Folge. In Frankreich hat sich die im August wieder beginnende Aufwärtsbewegung der Kleinhandelspreise im September und Oktober fortgesetzt.

Demzufolge stiegen die Ernährungskosten einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Paris im September um 2,2 vH und im Oktober um 2,5 vH jeweils gegenüber dem Vormonat. Auch in Luxemburg machte die Teuerung weitere Fortschritte. In der Schweiz hatte die Erhöhung des Getreidepreises eine beträchtliche Steigerung des Brotpreises zur Folge. Die vom Eidgenössischen Arbeitsamt berechnete Ernährungsindexziffer erhöhte sich infolge der eingetretenen Preissteigerungen im Oktober um 1,8 vH gegenüber September. In Italien ist eine Reihe Lebensmittel, besonders das Brot, im Oktober bedeutend im Preise gestiegen. Infolgedessen erhöhten sich

die Ernährungskosten einer fünfköpfigen Familie in Florenz im Oktober um 4,4 vH und die Lebenshaltungskosten um 2,9 vH gegenüber dem Vormonat. Auch in den nordischen Staaten hat sich das Preisniveau weiter gehoben und führte in Schweden zu einer Steigerung der Ernährungskosten um 4,2 vH.

In den Vereinigten Staaten von Amerika haben sich die Ernährungskosten im September um 2,1 vH gegenüber dem Vormonat erhöht und nahezu den Stand des Vorjahres erreicht.

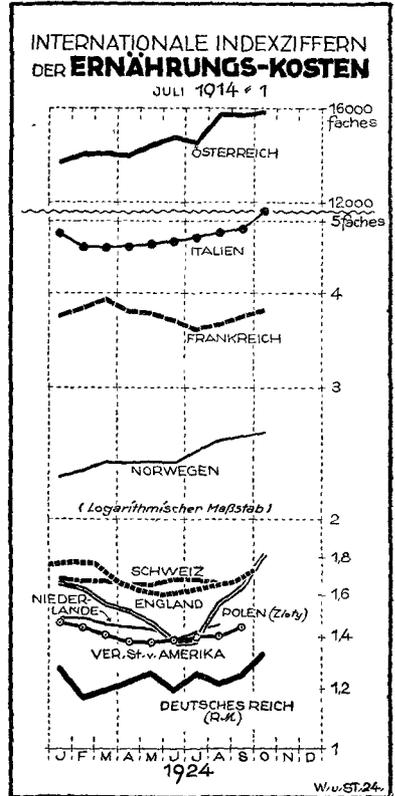
In Kanada blieb die Preistendenz im September gleichfalls nach oben gerichtet.

Indexziffern der Lebenshaltungskosten (Vorkriegszeit = 100).

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in der Bewegung vergleichbar.

Länder	Lebensbedürfnisse	1924				
		Juni	Juli	August	Sept.	Okt.
Deutsches Reich ³⁾	Ernährung	120	126	122	125	134
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl.	112	116	114	116	122
Wien ⁴⁾	Ernährung	1 445 709	1 436 153	1 565 182	1 562 320	1 584 548
(Österreich)	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl.	1 244 225	1 239 085	1 314 157	1 316 235	1 330 650
Ungarn ⁵⁾	Ernährung	2 088 000	2 195 000	2 182 000	.	.
Warschau ⁴⁾	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	1 695 350	1 635 590	1 627 000	.	.
	Ernährung	135	139	156	164	181
(Polen)	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	124	127	135	141	150
Finnland ²⁾	Ernährung	1004	1016	1088	1089	1120
Schweden ²⁾	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Tab., Ztg.	1058	1066	1112	1112	1134
	Ern., Hzg., Bel.	155	159	163	165	172
Norwegen ²⁾	Ernährung	240	248	257	261	264
Niederlande ⁶⁾	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., St., V.	245	.	.	258	.
	Ernährung	140	142	146	.	.
Amsterdam	Ernährung
England ⁷⁾	Ernährung	162	164	166	172	.
Frankreich ⁴⁾	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	170	171	172	176	.
Paris ²⁾ (Frankreich)	Ernährung	395 ⁸⁾	401 ¹⁰⁾		.	.
Luxemburg ⁷⁾	Ernährung	370	360	366	374	383
	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	366 ⁹⁾	367 ¹⁰⁾		.	.
Schweiz ²⁾	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl.	468	481	498	508	511
	Ernährung	168	168	166	166	169
Florenz ²⁾	Ern., Hzg., Bel.	168	169	166	166	169
(Italien)	Ernährung	630	533	538	544	568
Madrid ²⁾ (Span.)	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	462	469	472	476	490
	Ern., Hzg., Bel.	186	182	180	189	.
Ver. St. v. A. ¹¹⁾	Ernährung	142	143	144	147	.
Kanada ⁴⁾	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl., Versch.	169	.	.	171	.
	Ernährung	133	134	137	139	.
Bombay ²⁾	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl.	143	144	145	146	.
	Ernährung	147	151	156	156	.
(Indien)	Ern., Hzg., Bel., Whng., Bekl.	133	156	160	160	.

^{*)} Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen. — ¹⁾ 1913/14 = 100; ²⁾ Juli 1914 = 100; ³⁾ 1914 = 100; ⁴⁾ Die Indexziffern sind auf der Basis der Zloty-Währung berechnet, Januar 1914 = 100; ⁵⁾ 1913 = 100; ⁶⁾ 3. Vierteljahr 1914 = 100; ⁷⁾ Juni 1914 = 100; ⁸⁾ 1. Halbjahr 1914 = 100; ⁹⁾ 2. Vierteljahr. — ¹⁰⁾ 3. Vierteljahr. — ¹¹⁾ Neue Zahlen. Wegen Hinzunahme des Gesamtindex (1913 = 100) sind auch die Ernährungsindexziffern der gleichen Basis gegeben worden.



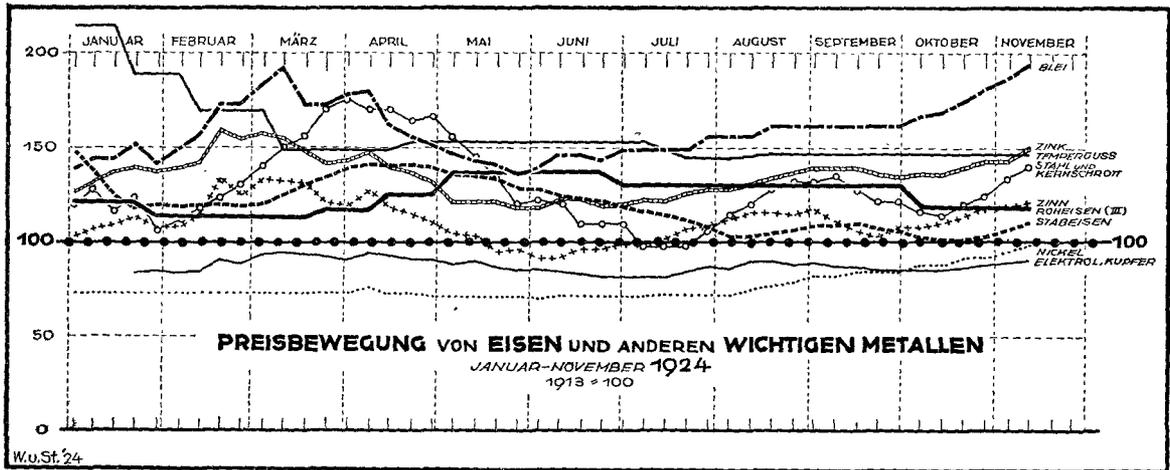
Großhandelspreise Mitte November 1924.

Die ersten Novemberwochen standen unter dem Zeichen wieder anziehender Getreide- und Viehpreise, die durch Preisermäßigungen bei einigen anderen Nahrungsmitteln, wie Butter, Schmalz und Zucker, nicht ausgeglichen wurden. Beim Großhandelsindex ergab sich sonach am 12. November eine Steigerung von 126,6 auf 129,7 oder um 2,4 vH gegenüber der Vorwoche. Die Gruppe der Nahrungsmittel allein stieg um 3,5 vH.

Die Industriestoffe konnten mit einer Steigerung von 0,7 vH das Gesamtbild augenblicklich zwar wenig beeinflussen; doch haben die verschiedenen Märkte, so für Schrott und Walzwerkerzeugnisse, ferner für Metalle, Häute und Leder sowie für Textilien eine mehr oder weniger nachhaltige Belebung erfahren, die sich in Verbindung mit der Aufwärts-

Deutsche Großhandelsindexziffer (1913 = 100).

Warengruppen	Oktober	November		
	28.	5.	12.	18.
1. Getreide und Kartoffeln	114,3	109,5	115,6	112,5
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	145,0	143,5	143,2	142,1
3. Kolonialwaren, Hopfen	165,0	168,2	170,0	169,6
4. Häute und Leder	126,5	135,1	134,7	135,6
5. Textilien	197,1	200,6	203,8	206,8
6. Metalle und Mineralöle	122,0	123,1	125,6	127,2
7. Kohle und Eisen	121,9	121,7	121,7	121,7
Lebensmittel	125,0	121,5	125,8	123,4
Industriestoffe	135,2	136,2	137,1	137,7
Inlandswaren	122,0	119,0	122,3	120,4
Einfuhrwaren	161,5	164,7	167,0	168,3
Gesamtindex	128,5	126,6	129,7	128,4



bewegung der Preise auf den internationalen Warenmärkten bis zur Gegenwart behauptet hat.

Das Roheisengeschäft wies in den letzten Wochen eine kleine Besserung auf, ohne daß dies aber auf die Verbandspreise von Einfluß war. Im allgemeinen entsprach der Bedarf nicht der Produktion, so daß die westlichen Hochofenwerke vielfach weiter auf Lager arbeiteten. In Oberschlesien sind zwar auf einzelnen Werken die vorübergehend eingelegten Feierschichten wieder fortgefallen, aber auch hier kam es, ebenso wie im Ruhrgebiet, immer noch zu Stilllegungen von Hochofen. Besser sah es bei den Eisen-Halbfabrikaten aus. Hier dauerte die schon im Oktober sich bemerkbar machende Belebung der Nachfrage und die damit verbundene Befestigung der Preise an. Das Standard-Produkt Stabeisen, das im Oktober teilweise bis auf 110 *M* für die Tonne gesunken war, ist jetzt kaum unter 120 *M* zu haben. Entsprechend haben auch die Preise für die anderen Halbzeuge (Formeisen, Bleche und Walzdraht) angezogen. Auch der Schrottmarkt ist in den letzten Wochen dauernd fest. Ia. Stahl- und Kerneschnit kostete in Essen am 14. Oktober 57 *M* die Tonne, am 11. November 70 *M*. Die entsprechenden Preise in Berlin sind 43 und 52 *M*. Das bedeutet eine Steigerung von 20 vH in weniger als einem Monat.

Auf den ausländischen Metallmärkten herrschte in den letzten Wochen eine Haussestimung, die auch auf den Inlandmarkt nicht ohne Einfluß bleiben konnte. Daneben machte sich aber auch im Inland eine starke Nachfrage nach Blei geltend, da die Kabelwerke und Akkumulatorenindustrie neuerdings größeren Bedarf zeigen. Der Bleipreis hat mit 75,50—76,50 *M* für die Tonne Originalhüttenweichblei nach der Berliner Notierung am 12. November ungefähr den hohen Stand vom März d. J. zur Zeit der Frankenspekulation erreicht. Auch der Kupfermarkt hat sich nach der monatelangen Stagnation wieder belebt. Der Preis für eine Tonne Elektrolytkupfer hat sich von Mitte Oktober (125,25 *M*) bis zum 12. November auf 131,75 *M*, sonach um über 5 vH erhöht, ein Preisstand, der seit April nicht mehr erreicht worden war. Auch der Zinkpreis hat sich bei steigendem Bedarf etwas gebessert, während die Preislage auf dem Zinnmarkt

in den letzten Wochen verhältnismäßig ruhig war. Immerhin haben die Preise für Zinn den im August vor dem Tendenzumschwung erreichten Höhepunkt bereits wieder überschritten. Am 22. August kostete die Tonne Banka-Zinn 500—510 *M* (Berliner Notierung). Der Preis ging dann dauernd zurück auf 435—445 (am 23. September) und dann wieder langsam in die Höhe auf 510—520 *M* (am 22. November). Seitdem hält er sich ungefähr auf dem gleichen Niveau. In Metallhalbzeug hat sich die Preiserhöhung weniger durchgesetzt. Kupferbleche und Drähte haben etwas im Preise angezogen, Messingfabrikate sind unverändert geblieben. Es macht sich hier nach wie vor der Mangel an größeren Aufträgen bemerkbar.

Indexziffern zur Preisbewegung der künstlichen Düngemittel und technischen Chemikalien in Gold (1913 = 100).

Monat	Düngemittel				Technische Chemikalien und Farben
	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamtindexziffer	
August 1924...	90,9	117,7	79,3	91,4	124,9
September "...	90,9	118,6	81,6	91,9	124,1
Oktober*) "...	90,9	113,7	85,8	92,7	124,8

*) Für Düngemittel am 7., 14., 21., 28. Okt. und 5., 12., 18. Nov. unverändert.

Auf dem Häute- und Fellmarkt hielt die feste Stimmung, die bereits im Oktober herrschte, an. Der Verkehr erlitt nur einige Unterbrechungen durch die Differenzen wegen der Spesenvergütung bei den Auktionsverkäufen, die jetzt überwunden zu sein scheinen. Das Pfund Großviehhaut ist in den letzten vier Wochen um 5—10 Pf. gestiegen, Kalbfelle um 10—20 Pf. Ein Pfund Frischgewicht Großviehhäute (rhein.-westf. Herkunft) kostete in Köln am 5. November 0,50—0,75 *M*, ein Pfund Kalbfelle 1—1,25 *M*. Ebenso verlief die Nachfrage auf dem Ledermarkt reger, ohne daß die Preise hier aber wesentlich angezogen haben.

Rohbaumwolle und demzufolge auch Garne und Gewebe sind seit Anfang November dauernd im Preise gestiegen. Die Wollpreise sind nach vorübergehender Abschwächung wieder fest.

Die Getreidepreise waren seit dem großen Tendenzumschwung zu Anfang Oktober (vgl. S. 638) rückläufig. Anfang November kam ein neuer Um-

Großhandelspreise wichtiger Waren in R.M.

Waren	Ort	Handelsbedingung	Menge	1913	1924	
				„	Sept.	Okt.
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel						
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	162,50	199,81	224,78
Weizen, märk.	„	„	„	195,20	225,12	226,46
Gerste, Sommer.	„	„	„	183,00	229,56	247,41
Hafer	„	„	„	166,80	180,12	186,31
Roggenmehl	„	„	1 dz	20,85	29,65	32,90
Weizenmehl	„	„	„	26,90	32,82	35,25
Hopfen	Nürnberg	Hallerauer o. S.	„	312,50	540,00	630,00
Mais	Hamburg	loco	1 t	116,00	180,42	201,37
Beis, speiset.	„	mittl. Qualität	1 dz	22,30	30,30	36,00
Erbsen, Viktoria-	Berlin	Börsenpreis	„	28,00	33,63	35,59
Bohnen, Speise-	„	weiße	50 kg	16,50	22,38	23,38
Kartoffeln, rote	„	ab märk. Stat.	„	2,71	1,67	2,06
Rapskuchen	„	Börsenpreis	1 dz	12,00	14,54	15,72
Stroh	„	drahtgepreßt	50 kg	1,60	1,07	1,30
Wiesensheu	„	handelsüblich	„	3,10	2,12	2,29
Rinder, Ochsen	„	vollf., ausgenst.	„	51,85	49,53	49,89
Schweine	„	v. 80-100 kg	„	57,30	75,81	77,22
Rindfleisch	„	Ochsenf. b. Qual.	„	82,54	85,63	82,20
Schweinefleisch	„	(bis 225 Pfd.)	„	71,98	103,25	107,10
Schellfische	Seestädte	mittel	1 kg	0,59	0,72	0,79
Kabeljau	„	mittel und klein	„	0,21	0,27	0,36
Heringe, Salz-	Stettin	Norweg. Sloet 1924	1 Faß	23,00	24,93	24,41
Butter	Berlin	1a. Qualität	50 kg	125,84	184,23	201,38
Margarine	„	2. Handelsmarke	„	0,56	0,63	0,63
Schmalz	„	Pure lard in Kisten	50 kg	64,50	82,33	92,97
Speck, aual.	„	geräuch. „ 1a. 12/14	„	—	96,35	108,13
Leinöl	Hamburg	m. Faß, ab Fab. Hbg.	1 dz	53,00	86,95	95,79
Sesamöl	München	ab deutsch. Fabrik	„	84,75	120,02	127,00
Zucker, gem. Melis	Magdeburg	ab Magdb. u. Umg. 1	50 kg	11,70	24,76	20,14
Kaffee, ungeröstet	Berlin	superior	„	100,00	192,69	200,93
„ geröstet	„	mittl. Qualität	„	140,00	260,77	267,78
Tee	„	verzollt, ab Lager	„	130,00	360,00	360,00
Tabak, brasil.	Bremen	„	1 kg	1,40	1,81	1,64
2. Industriestoffe.						
Wolle, deutsche	Leipzig	A/AA vollsch.	1 kg	5,25 ¹⁾	13,00 ²⁾	13,90
Kammzug, austral.	„	A/AA handl. fleec.	„	5,65 ¹⁾	14,10 ²⁾	14,75
Fettabfälle sort.	M. Gladh.	„	„	0,50	0,53	0,57
Baumwoll, amerlk.	Bremen	fully middl. g. cot.	„	1,295	2,62	2,53
Baumwollgarn	M. Gladh.	Water Kettg. Nr. 12	„	1,74	3,57	3,70
Cretonnes, 88 cm	Augsburg	16/16 a. 20/20 G.	1 m	0,304	0,63	0,63
Rohseide	Grefeld	Größe 12/14	1 kg	43,75	66,09	61,66
Kunstseide	„	90 den Schuß	„	14,00	18,00	18,00
Hanf, ital., roh.	Augsburg	erste Marken	„	0,84	1,51	1,51
Leinengarn, Nr. 30	Landsh./S.	Fleischgarn	„	2,556	5,17	5,17
Rohjute, Blützgruppe	Hamburg	chl. Hamburg	„	0,53	0,64	„
Jutegarn, 6 S. Schuß	„	3,6 metrisch	„	0,825	1,11	„
Jutegebw., Hessian	„	„	„	1,11	1,41	„
Jutesäcke, Hess. 335	„	65x135 cm	1 Sack	0,704	0,92	„
Rindschäute	Frankf.a.M.	deutsch	1/2 kg	0,60	0,65	0,70
Kalbelle	„	ges. versch. Merk.	1 kg	2,10	2,40	2,40
Ziegenf. u. Heberl.	„	trockene	1 Stck.	0,25	4,60	4,75
Sohlleider	„	gem. Gerbung	1 kg	2,40	4,40	4,40
Box calf, farbig.	„	„	1cFuß	1,26	1,90	1,90
Chevreaux, schwarz	„	„	„	1,008	1,30	1,30
Kautsch, Massai	Hamburg	„	1 kg	5,93	1,83	2,51
Hinterbauungssteine	„	ab Werk	1000 St	17,50	26,65	27,58
Kalksandsteine	„	„	„	17,00	23,50	24,13
Sittckenkalk	„	„	10 t	170,00	219,38	202,50
Zement	n. v. S. Geb.	ab Werk, ohn. Verp.	„	315,00	325,00	320,00
Balken	Berlin	Handpr. Berl. a. Lg.	1 cbm	58,00	87,00	86,50
Schalbretter	„	„	„	41,00	63,75	62,50
Zeitungsdruckpap.	D. Reich	frei Empfangsst.	1 dz	21,00	30,15	29,65
Eisen, (Höberl.)-Roh III	Düsseldorf	Gechn.-Verk.-Pr.	1 t	74,50	97,00	89,00
Stabeisen	„	ab Oberhausen	„	108,50	117,00	112,00
Stahl, Werkzeug-	Berlin	1. Qual. nicht leg.	1 kg	1,20	1,50	1,50
Schrott, Kern-	Essen	Brothandelspreis	1 t	50,00	63,90	59,38
Blei, Orig. Weich	Berlin	Börsenpreis	1 dz	38,95	62,82	66,87
Kupfer, Raffinade	„	99/99,3 %	„	130,00	113,14	115,06
Zinn, Banka	„	Pr. im Fr. Verkehr	„	46,00	62,99	63,42
Alumin., 98/99 %	„	mindestens 99 %	„	427,40	466,70	477,50
Antimon., 99/99 %	„	Blöcke, Barren	„	170,00	235,00	235,00
Antimon-Regulus	„	„	„	325,00	271,14	293,15
Petroleum	„	„	„	62,50	86,73	92,15
„ (os. verz., fr. Berlin)	„	„	„	20,00	24,50	23,15
Benzin	„	„ ab Lag. Berlin	„	36,00	35,70	34,86
Gasöl, mineral.	„	1. vollverz., ab Gr.	„	8,75	15,96	16,00
Masch.-Öl, mittl. Visk.	Witthbg.	loss, zollfr., ab W.	„	26,00	29,40	29,40
Kainit 12 % Salz	Berlin	ab Hütte	„	1,20	0,98	0,98
Schwefels. Amm. *)	„	gedarrt u. gemabl.	1 kg	1,35	1,08	1,10
Stein- f. Fettförderkhl.	Ruhr-	ab Zeche	1 t	12,00	16,50	15,00
kohl- f. Gassückerkhl.	„	„	„	14,00	22,00	20,00
len: f. Magerauck. I	„	„	„	17,50	29,00	28,00
Braun- f. Bricketts	„	„	„	9,60	11,60	11,55
kohlen: f. Förderkhl.	„	„	„	2,20	3,00	3,00
„ f. Siebkohle	„	„	„	„	3,75	3,75
Torf, Maschinen-	Brandenbg.	fr. Wagg. Versdst.	50 kg	0,55	0,35	0,40
Brennholz, Kiefern-	Berlin	Kloben	1 rnz	10,00	17,00	17,97

Getreidepreise in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt, Oktober 1924 (in R.M. für 50 kg).

Ware	Osten	Mitte	Westen	Reichsdurchschnitt		
	Oktober 1924			1913	Sept.	Okt.
Roggen	11,47	11,54	11,72	8,25	10,26	11,58
Weizen	11,57	11,51	11,74	9,81	11,34	11,61
Gerste	11,69	12,43	12,73	8,16	11,59	12,28
Hafer	9,03	9,34	10,03	8,18	9,50	9,47

schwung. Am 4. November wurde die Tonne Roggen an der Berliner Börse noch mit 190—197 M notiert; am nächsten Tage stand der Preis auf 193—200 M und am 13. November auf 212—217 M. Diese Belebung, welche sich auch auf den übrigen Getreidemarkt und das Mehlgeschäft auswirkte, wird auf stärkere Verkaufsabschlüsse mit den Randstaaten sowie mit Finnland und Dänemark zurückgeführt. Auch die Amerikaner machten sich den verhältnismäßig niedrigen deutschen Preis für Rückkäufe zunutze.

Getreidepreise in deutschen Städten (in R.M. für 50 kg).

Zeitraum	Breslau	Berlin	Magdeburg	Hamburg	Köln	Nürnberg	Mannheim
	Roggen						
1913	7,95	8,13	8,09	8,45	8,63	8,00	8,60
Durchschnitt Sept. 1924	10,11	9,99	10,19	10,04	9,70	10,25	10,12
„ Okt.	11,64	11,24	11,56	11,44	10,48	11,63	12,16
19.—25. „	11,21	10,69	11,22	11,08	10,31	11,60	12,25
26.10.—1 Nov.	10,43	10,09	10,37	10,44	9,88	11,38	11,75
2.—8. „	9,87	10,08	10,31	10,02	9,66	10,75	11,38
9.—15. „	10,70	10,79	10,87	10,66	10,75	11,00	12,13
16.—22. „	10,40	10,23	10,55	10,45	10,50	11,00	12,00
Weizen							
1913	9,59	9,76	9,61	9,95	10,21	9,90	10,30
Durchschnitt Sept. 1924	11,14	11,26	10,98	11,20	10,92	11,51	12,02
„ Okt.	11,74	11,32	11,36	11,39	10,40	11,68	12,28
19.—25. „	11,25	10,94	11,13	11,03	10,19	11,40	12,13
26.10.—1 Nov.	12,88	10,31	10,37	10,36	9,63	11,25	12,00
2.—8. „	10,47	10,08	10,30	10,16	9,45	10,75	11,81
9.—15. „	11,20	10,86	10,80	10,75	10,63	11,00	12,25
16.—22. „	11,00	10,54	10,60	10,55	10,19	11,00	12,13
Gerste¹⁾							
1913	8,53	9,15	8,87	—	—	7,90	9,00
Durchschnitt Sept. 1924	12,11	11,48	13,28	11,68	11,69	12,29	12,39
„ Okt.	13,37	12,37	14,22	11,49 ²⁾	12,10	12,84	14,00
19.—25. „	13,50	12,65	14,33	11,48 ²⁾	12,13	12,50	14,07
26.10.—1 Nov.	13,50	12,25	14,25	11,00 ²⁾	12,00	12,25	13,63
2.—8. „	12,93	11,79	14,17	11,04 ²⁾	11,63	12,00	13,31
9.—15. „	12,85	11,88	13,67	11,25 ²⁾	12,13	12,38	13,50
16.—22. „	12,40	11,58	13,50	11,03 ²⁾	12,00	13,00	13,63
Hafer							
1913	7,76	8,34	8,61	8,65	8,75	7,75	8,57
Durchschnitt Sept. 1924	8,88	9,01	9,92	9,22	9,32	8,50	10,47
„ Okt.	9,28	9,32	10,17	9,23	8,75	8,85	10,21
19.—25. „	9,17	9,19	10,20	9,14	8,75	8,50	10,31
26.10.—1 Nov.	8,95	8,87	9,82	8,98	8,69	8,00	9,88
2.—8. „	8,69	8,57	9,72	8,94	8,25	7,50	9,50
9.—15. „	8,73	8,79	9,90	9,12	8,25	7,63	9,88
16.—22. „	8,23	8,47	9,80	8,89	8,25	7,65	9,82

¹⁾ Braugerste. — ²⁾ Sommergerste. — ³⁾ Gerste ohne nähere Bezeichnung.

Der Butterpreis ist in Berlin am 30. Oktober von 203 M (1a. Qualität) für den Zentner auf 198 M herabgegangen, am 6. November weiter auf 190 M. Entsprechend gingen auch die Schmalzpreise zurück, während Speck und Margarine im Preise unverändert blieben. Der Zuckerpriß ging ebenfalls weiter zurück, von 17 bis 17,63 M (am 1. November) für den Zentner Weißzucker (prompte Lieferung) in Magdeburg auf 16,25 bis 17,00 M (am 13. November). Auf den

¹⁾ Aussch. Sack- und Verbrauchssteuer bei Lieferung innerhalb 10 Tagen. — ²⁾ 15. Sept. 1924. — ³⁾ 15. Okt. 1924. — ⁴⁾ 1 kg Stickstoff. — ⁵⁾ Durchschnitt 1913/14. — ⁶⁾ Berichtigt.

Schlachtviehpreise in deutschen Städten nach Lebendgewicht (in R.M. für 50 kg).

Zeitraum	Breslau	Berlin	Hamburg	Köln	München	Mannheim
1. Ochsen höchsten Schlachtwerts.						
1913	47,80	51,85	50,60	55,40	55,25	52,75
19.-25. Okt. 1924	47,00	46,50	50,00	52,50	53,00	52,00
26. 10.- 1. Nov. "	44,50	42,00	48,50	52,50	51,50	50,00
2.- 8. " "	44,50	44,75	48,50	52,00	51,50	47,00
9.-15. " "	41,50	45,75	48,50	55,50	51,50	50,00
16.-22. " "	41,50	45,50	49,00	54,00	49,00	48,00
2. Vollaflische Schweine im Gewicht von 100-120 kg.						
1913	56,60	58,55	57,05	58,70	58,64	60,85
19.-25. Okt. 1924	81,00	82,25	78,50	82,50	77,00	82,00
26. 10.- 1. Nov. "	77,50	73,25	74,50	80,00	70,00	79,00
2.- 8. " "	73,50	78,50	73,00	78,00	70,00	77,00
9.-15. " "	70,00	75,75	72,00	75,50	71,50	79,00
16.-22. " "	70,00	76,75	71,13	78,50	68,00	78,00

Schlachtviehmärkten ist die Preisbewegung wechselvoll. Ende Oktober zeigte sich im allgemeinen noch eine rückläufige Bewegung, dagegen waren in der ersten Novemberwoche wieder Preis-

steigerungen auf mehreren Märkten fast für alle Fleischsorten zu verzeichnen. In Berlin hat der Rind- und Schweinefleischpreis bis Mitte November angezogen.

Infolge der Preissteigerung haben die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sich in ihrer Kaufkraft weiter wesentlich erhöht. Wie die Übersicht zeigt, haben seit den Sommermonaten (vgl. S. 473) fast alle landwirtschaftlichen Produkte stark im Preise angezogen, besonders Roggen, Heu und Stroh sowie Milch. Da andererseits landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, ebenso die Kohlen im Preise gesunken, Düngemittel ziemlich stabil geblieben sind, so ergibt sich im großen und ganzen ein viel günstigeres Bild für die Verwertung landwirtschaftlicher Produkte als im Sommer. Getrübt wird das Bild allerdings dadurch, daß sich auch die Futtermittel wesentlich im Preise erhöht haben. Auf sie bezogen ist die Kaufkraft von Vieh und teilweise auch der Milch eher rückgängig gewesen.

Die Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Erzeugungsmittel in R.M. (umgerechnet in Reichsmark über Dollarkurs Berlin).

Zeit	Roggen	Kartoffeln	Heu	Stroh	Rinder	Schweine	Wolle	Milch	Maschinen	Düngemittel	Ober-	Benzol	Mals	Acker-	Raps-	Roggen-	Trocken-	Kart-	
	Berlin*)	Berlin*)	ggs. u. fr. Berlin*)	draht-gepr. Berlin*)	Ochsen I Berlin	bis 100 kg Berlin	deutsche Berlin	Erzeugnisse fr. Berlin I In P	u. Geräte (100 %)	(100 %)	schles. Flamm- stöck- kohle I t	100 kg	Hamburg 50 kg	Berlin*) 50 kg	Berlin 50 kg	Berlin 50 kg	Schnittzel Berlin 50 kg	stofflocken Berlin 50 kg	
	50 kg	50 kg	50 kg	50 kg	50 kg	50 kg	1 kg	l	(100 %)	(100 %)	1 t	100 kg	50 kg	50 kg	50 kg	50 kg	50 kg	50 kg	
1913 . . .	8,22	2,71	3,10	1,60	51,9	57,3	5,25	16,0	100	100	13,70	27,00	5,80	9,00	6,00	4,50	4,00	7,84	
1922/23 ¹⁾	7,22	0,44	2,14	2,23	26,3	39,6	9,01	6,9	79	47	12,21	35,84	7,51	7,58	5,42	4,47	3,47	3,88	
1923/24 ¹⁾	6,88	1,92	0,93	0,72	44,6	58,3	12,04	14,0	142	90	18,90	44,15	8,76	7,11	5,42	3,91	3,67	7,91	
1924																			
Juli . . .	6,82	.	1,20	0,53	41,0	55,3	10,30	18,5	134	92	18,60	37,34	7,92	6,95	5,06	4,67	4,18	10,19	
August	7,46	1,79	1,45	0,62	43,8	68,1	11,00	20,6	129	91	18,60	36,50	8,44	7,55	6,09	5,35	5,22	11,52	
Sept. . .	9,99	1,67	2,12	1,07	45,9	75,8	13,00	21,4	128	92	17,80	34,03	9,52	9,44	7,27	6,34	6,62	9,65	
Oktober . .	11,24	2,06	2,29	1,30	46,8	77,2	13,90	23,6	126	93	16,75	37,23	10,07	10,50	7,86	6,48	5,54	9,74	
Mitte Nov.	10,35	2,10	2,10	1,08	46,5	73,5	13,50	21,8	129	93	16,75	43,00	9,80	10,88	8,00	5,95	4,25	9,06	

*) Börsenpreis; ab Station. — 1) Wirtschaftsjahr; laufend von Juli bis Juni. —

Die Kaufkraft landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Auf 100 Einheiten der Erzeugnisse entfallen . . . Einheiten der Erzeugungsmittel (1913 = 100).

Zeit	Roggen		Kartoffeln		Rinder				Milch				Schweine			Rinder und Geräte	Schweine
	Maschinen u. Geräte	Düngemittel	Maschinen u. Geräte	Düngemittel	Heu	Kartoffeln	Rapskuchen	Trockenschnittzel	Heu	Kartoffeln	Rapskuchen	Trockenschnittzel	Kartoffeln	Roggenkiele	Mals		
1922/23 . . .	121	214	22	35	80	357	56	69	68	310	47	56	456	69	54	66	93
1923/24 . . .	61	100	50	75	427	132	94	95	334	132	97	90	161	119	67	62	73
1924																	
Juli . . .	62	90	.	.	203	.	94	75	297	.	138	110	.	93	74	59	72
August . . .	71	100	51	73	179	127	82	64	274	195	126	98	180	100	82	64	92
September . .	95	133	48	67	129	142	78	53	197	216	111	81	213	94	80	69	103
Oktober . . .	108	146	60	82	124	118	69	65	200	195	113	106	178	94	78	71	107
Mitte November	98	135	60	83	132	117	68	85	200	177	102	128	166	97	76	70	99

Anmerkung: Die Kaufkraftziffern sind aus den Meßziffern der Warenpreise (1913 = 100) berechnet. Das Preisverhältnis der Erzeugnisse und der Erzeugungsmittel ist für 1913 wie 100:100 gesetzt.

Der internationale Kohlen- und Eisenmarkt im Oktober und November 1924.

Auf den internationalen Kohlenmärkten ist Anfang November eine leichte Besserung des Geschäftsganges eingetreten. Die schon im Oktober beobachtete Belebung des amerikanischen Kohlenmarktes hat sich behauptet. Die englische Geschäftstätigkeit, namentlich für die Ausfuhr, nahm Anfang November zu. Die französischen Zechen hatten nach wie vor flotten Absatz. Nur in Belgien haben sich die Schwierigkeiten verschärft.

In England stieg die Kohlenausfuhr nach Frankreich in der ersten Novemberwoche um 40 000 t. Auch die Ausfuhr nach anderen Ländern des Kontinents und nach Südamerika nahm beträchtlich zu, ohne daß die Ausfuhrziffern jedoch ihren normalen Stand wieder erreichten. Dabei haben die Preise im Oktober nochmals leicht nachgegeben, und zwar Northumberland unscreeed,

Newcastle, von 16/6 sh auf 15/6 sh je lt., beste Admiralitätskohle, Cardiff, von 27/6 auf 27/3 und der Exportpreis für Koks, Cardiff, von 50/0 auf 48/3.

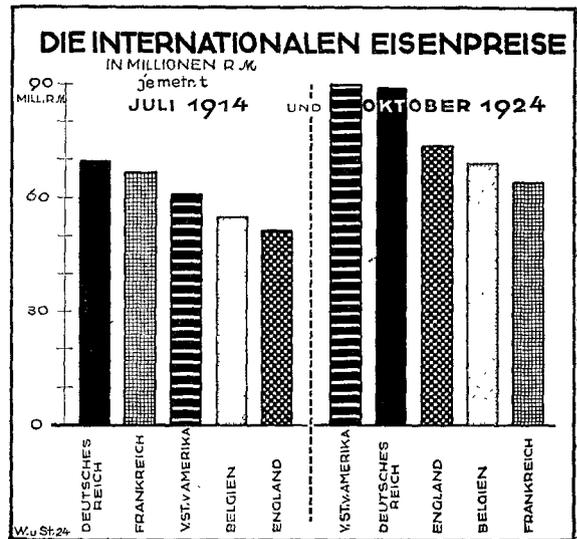
Die Lage des französischen Kohlenmarktes war im Oktober und Anfang November gegen den Vormonat unverändert. Das Geschäft ist sowohl in Hausbrand- als auch in Industriekohle zufriedenstellend; Produktion und Absatz sind ausgeglichen. Von Bedeutung ist der in Paris zwischen Frankreich, Belgien und Italien einerseits und Deutschland andererseits getätigte Abschluß eines vorläufigen Abkommens über die Ruhrkohlenlieferungen, das an die Stelle des am 28. Oktober abgelaufenen Micumvertrages tritt. Danach werden die während der vertragslosen Zeit fast ganz zum Stillstand gekommenen Lieferungen unter annähernd gleichen Bedingungen wie vor

der Ruhrbesetzung wieder aufgenommen. Die für die Gutsschrift auf Reparationskonto maßgebenden Preise werden im Gegensatz zu ihrer bisherigen Anlehnung an die deutschen Inlandspreise periodisch von der Reparationskommission festgesetzt. Für französische Kohlen sind die Preise seit Februar unverändert. Schon immer zeigten die französischen Kohlenpreise im Gegensatz zu den Eisenpreisen eine von Kurs- und Absatzschwankungen unabhängige Stabilität. Dagegen wurde der von den französischen Verbrauchern an die Verteilungsstelle zu zahlende Preis für Reparationskoks mit Wirkung ab 1. Oktober um 5 Frs. auf 143,75 Frs. je t ermäßigt.

Die Lage des belgischen Kohlenmarktes hat sich weiter verschlechtert. Während das Geschäft in Industriekohlen bereits seit Monaten darniederliegt, bereitet nunmehr auch die Unterbringung der Produktion von Hausbrandkohle Schwierigkeiten. Die verschärfte Auslandskonkurrenz und die Wiederaufnahme der Förderung im Bezirk Borinage nach einem 2½monatigen Streik, der mit einer Lohnherabsetzung endete, lassen trotz vielfacher Feierschichten die Vorräte stark anschwellen, so daß die unveränderten nominellen Preise oft unterboten werden.

In den Vereinigten Staaten von Amerika bleibt das Geschäft etwas hinter den auf den Ausgang der Präsidentenwahl gesetzten Erwartungen zurück. Doch beurteilt man die Aussichten nach Aufhören des anhaltend milden Wetters nicht ungünstig. Während die meisten Preise unverändert blieben, konnte Anthrazit New York von 9,43 auf 9,88 \$ je lt. anziehen.

Auf dem internationalen Eisenmarkt haben die letzten Wochen einen vollständigen Tendenzumschwung gebracht. Der schon Anfang Oktober eingetretenen und noch anhaltenden Belebung des amerikanischen Eisenmarktes ist Ende Oktober eine deutliche Besserung der Lage auf den europäischen Eisenmärkten gefolgt. Dabei kam der seit April andauernde Rückgang der Preise Anfang Oktober zum Stillstand, um Anfang November bei stark zunehmender Geschäftstätigkeit in eine Steigerung überzugehen. Gegenüber der Vorkriegszeit ist eine bedeutende Verschiebung in der Reihenfolge der Eisenpreise der verschiedenen Industrieländer eingetreten, und zwar hatte



im Juli 1914 Deutschland den höchsten, England mit einer Differenz von fast 20 M je t den niedrigsten Preis. Zwischen ihnen lagen in fast gleichen Abständen die Eisenpreise in Frankreich, Nordamerika und Belgien. In der Gegenwart behaupten die nordamerikanischen Eisenpreise den höchsten Stand; an zweiter Stelle steht der deutsche Eisenpreis, dem in weitem Abstand England und Belgien und zuletzt Frankreich folgen. Die französischen Eisenpreise liegen gegenwärtig sogar unter ihrem Vorkriegsstande.

Auf dem englischen Eisenmarkt, der besonders stark unter der langandauernden Absatzkrise zu leiden hatte, hat eine lebhaftere Inlandsnachfrage eingesetzt. Ebenso hat sich die Ausfuhr bedeutend gehoben, so daß die während der langen Absatzstocckung beträchtlich angewachsenen Vorräte in kurzer Zeit abgesetzt werden konnten und teilweise schon Abschlüsse mit längeren Lieferfristen getätigt werden mußten. Der im Oktober gehaltene Preis von 80 sh je lt. für Gießerei-Roh-

Internationale Kohlen- und Eisenpreise.

Zeitraum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika	Zeitraum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika
Förderkohle ¹⁾						Gießerei-Roheisen III ²⁾					
1913/14	R.M. je t	sh je lt	Frs. je t	Frs. je t	\$ je sh t	Juli 1914 . . .	R.M. je t	sh je lt	Frs. je t	Frs. je t	\$ je lt
Sept. 1924	12,00	10/11	20,50	.	1,18	Sept. 1924	69,50	51/3	82,00	65,50	14,75
Okt. "	16,50	16/6	84,20	105,00	1,53	Okt. "	97,00	82/3	300,00	338,00	21,76
Anf. Nov.*) "	15,00	16/4½	84,20	105,00	1,53	Anf. Nov.*) "	89,00	80/1¼	295,00	340,00	21,76
	15,00	15/6	84,20	105,00	1,53		89,00	82/-	303,00	360,00	.
Preise in R.M. je t						Preise in R.M. je t					
1913/14	12,00	10,97	16,61	.	5,46	Juli 1914 . . .	69,50	51,44	66,42	53,06	60,94
Sept. 1924	16,50	15,20	18,73	21,76	7,10	Sept. 1924	97,00	75,81	66,70	70,10	89,92
Okt. "	15,00	15,16	18,48	21,17	7,10	Okt. "	89,00	74,26	64,76	68,59	89,92
Anf. Nov.*) "	15,00	14,83	18,69	21,34	7,10	Anf. Nov.*) "	89,00	78,37	67,24	73,12	.
Huttenkoks ³⁾						Träger ⁴⁾					
1913/14	R.M. je t	sh je lt	Frs. je t	Frs. je t	\$ je sh t	Juli 1914 . . .	R.M. je t	£ je lt	Frs. je t	Frs. je t	cts je lb
Sept. 1924	18,50				2,44	Sept. 1924	110,00	6/12/6	162,50	157,50	1,12
Okt. "	27,00	32/6	150,75	180,00	3,38	Okt. "	114,00	10/-/-	530,00	.	2,00
Anf. Nov.*) "	24,00	32/6	143,75	180,00	3,18	Anf. Nov.*) "	108,00	9/15/-	487,00	.	1,94
	24,00	32/6	143,75	180,00	3,18		116,00	9/10/-	485,00	525,00	.
Preise in R.M. je t						Preise in R.M. je t					
1913/14	18,50				11,30	Juli 1914 . . .	110,00	133,18	131,63	127,58	103,70
Sept. 1924	27,00	29,95	33,52	37,34	15,62	Sept. 1924	114,00	184,34	117,85	.	185,18
Okt. "	24,00	30,11	31,54	36,29	14,70	Okt. "	108,00	180,73	106,93	.	179,63
Anf. Nov.*) "	24,00	31,04	31,88	36,58	14,70	Anf. Nov.*) "	116,00	181,57	107,80	106,64	.

¹⁾ Deutschland: Rhein.-Westf. Fettförderkohle; England: Northumberland unscreened; Frankreich: Tout venant 30/35 mm gras; Belgien: Tout venant 35% ind. u. industr.; Ver. Staaten: Fairmont steam, run of mine. — ²⁾ Deutschland: Ruhr-Hochofenkoks; England: Cardiff, inland blast furnace at ovens; Frankreich: Reparationskoks frei Grenze; Belgien: gros lavé; Ver. Staaten: Connellsville. — ³⁾ Ver. Staaten: Gieß.-Roheisen II. — ⁴⁾ In England frei Bestimmungstation. — *) 9.—15. Nov.

eisen Clev. III hat — zum erstenmal seit April — Anfang November um 2 sh angezogen. Die gleiche Bewegung zeigen die übrigen Roheisensorten. Auch die Stahlwerke haben durchweg eine regere Geschäftstätigkeit bei zum Teil erhöhten Preisen aufzuweisen.

Die gleiche Belebung zeigt auch der französische und besonders der belgische Eisenmarkt. Das belgische Ausfuhrgeschäft geht außergewöhnlich gut; dabei tritt namentlich Südamerika als Käufer auf. Auch deutsche Käufer tätigten größere Abschlüsse. In beiden Ländern konnten die Preise Ende Oktober bzw. Anfang November leicht anziehen.

In den Vereinigten Staaten hat sich mit dem Ausgang der Präsidentenwahl die Geschäftstätigkeit neu belebt. Die Roheisenproduktion ist im Oktober weiter gestiegen, wobei die Eisenpreise den Stand von September behaupteten. Dagegen gaben die Stahlpreise zum Teil weiter nach: Der Knüppelpreis sank Ende Oktober von 36,00 auf 35,50 \$ je lt., der Trägerpreis Mitte Oktober von 2,00 auf 1,90 cts je lb. Allerdings lagen die amerikanischen Stahlpreise auch ungewöhnlich hoch; ihre Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit betrug im Oktober noch das 1,8fache, während sie sich für Roheisen nur auf das 1,5fache stellte.

Die Tariftlöhne im Oktober 1924.

Der Berichtsmonat brachte eine Reihe von Lohn-erhöhungen, durch die der durchschnittliche Tarif-Stundenlohn in allen erfaßten Gewerbegruppen für Gelernte von 70 Pf. im September auf 71 Pf. im Oktober 1924 und für Ungelernte gleichzeitig von 50 auf 51 Pf. gestiegen ist. Der durchschnittliche Tarifwochenlohn erhöhte sich bei Einstellung der regelmäßigen Arbeitszeit (bis auf Reichsbetriebe und Bergbau 48 Stunden in der Woche) gegen den Vormonat für Gelernte um 1,1 vH auf 34,68 RM und für Ungelernte um 1,9 vH auf 26,23 RM. Bei Mitberücksichtigung der vertragsmäßig zulässigen Arbeitszeitverlängerung ergibt sich für Gelernte eine Steigerung um 1,3 vH auf 36,46 RM und für Ungelernte eine solche um 1,7 vH auf 27,48 RM.

Von einer Berechnung der Reallöhne ist mit Rücksicht auf die schwebenden Erwägungen über eine Erweiterung oder Ergänzung der Reichsziffer für die Lebenshaltungskosten abgesehen worden. Verglichen sind lediglich die tarifmäßigen Nominalstunden- und Wochenlöhne vom September und Oktober 1924. Dabei konnte im Steinkohlenbergbau als Typus des Gelernten der Kohlen- und Gesteinshauer ausschließlich des Gedingeschleppers und als Typus des Ungelernten der sonstige Übertagearbeiter ausschließlich des Handwerkers eingestellt werden, während bisher mit Rücksicht auf die Zusammensetzung des amtlich bekanntgegebenen Vorkriegsverdienstes mit einem — allerdings gewogenen — Durchschnittslohn für Gedingearbeiter (Hauer und Schlepper) und Übertagearbeiter gerechnet werden mußte.

Bei den Kohlen- und Gesteinshauern, den gelernten Metallarbeitern und Textilarbeitern sind die auf eine zeitliche Einheit (Stunde bzw. Woche) umgerechneten tarifmäßigen Akkordlöhne eingestellt. Die sozialen Zulagen sind im Bergbau, in der Metallindustrie, Textilindustrie, chemischen Industrie und in den Reichsbetrieben gleichmäßig für die Ehefrau und zwei Kinder eingerechnet. Im Buchdruckgewerbe sind die Sätze der Verheirateten berücksichtigt. Es handelt sich also vorwiegend um Tariftlöhne verheirateter Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbegruppen, nicht um tatsächliche Arbeitsverdienste, die nur durch besondere Erhebungen festgestellt werden können.

Tarifm. Nominalstunden- u. Wochenlöhne¹⁾ gelernter und ungelerner Arbeiter im September und Oktober 1924.

Arbeitergruppen a=1. regelm. Arbeitszeit b=1. verlängerte "	Gelernte ²⁾				Ungelernte			
	Stundenlohn		Wochenlohn		Stundenlohn		Wochenlohn	
	Sept.	Okt.	Sept.	Okt.	Sept.	Okt.	Sept.	Okt.
Bergarbeiter*) a) . . .	83	83	40,02	40,02	50	50	29,64	29,64
Bauarbeiter	81	84	38,61	39,93	68	70	32,31	33,53
Holzarbeiter a) . . .	72	73	33,88	34,60	61	62	28,79	29,33
b)			34,57	35,35			29,42	29,99
Metallarbeiter*) a) . .	71	72	34,08	34,56	47	49	22,56	23,52
b)			38,47	39,24			25,80	26,63
Textilarbeiter männlich*) a) . . .	52	53	24,96	25,44	42	43	20,16	20,64
b)			27,71	28,09			22,36	22,62
weiblich (led.) a) . . .	37	38	17,76	18,24	30	30	14,40	14,40
b)			19,90	20,19			15,86	15,99
Fabrikarbeiter*) a) . .	62	66	29,76	31,68	54	57	25,92	27,36
b)			33,48	35,64			29,16	30,78
Papiererz.	50	51	24,—	24,48	45	46	21,60	22,08
Buchdruck. (verh.) a) . .	67	67	32,18	32,18	57	57	27,25	27,25
b)			35,95	35,95			30,44	30,44
Reichsbetr. (Eisenb.) Arb. *)	62	62	34,08	34,08	48	48	26,62	26,52
Durchschnitt (gewog.) a)	70	71	34,31	34,70	50	51	26,75	26,23
b)			36,01	36,48			27,03	27,48

*) Einschl. der sozialen Zulagen für Ehefrau und 2 Kinder. — ¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbegruppen. — ²⁾ Im Bergbau, in der Metall- u. Textil-Industrie sind die tarifm. Akkordlöhne eingestellt. — ³⁾ Gelernte: Kohlen- u. Gesteinshauer (ausschl. Schlepper); Ungelernte: Übertagearbeiter (ausschl. Handwerker).

Die Kurzarbeit ist nach den Feststellungen der Facharbeiterverbände in den 6 größten Verbänden durchschnittlich von 31,5 vH der erfaßten Gewerkschaftsmitglieder Ende September auf 22,6 vH derselben Ende Oktober 1924 gesunken, die Vollarbeitslosigkeit gleichzeitig von 12,2 auf 9,5 vH. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist im ganzen Reichsgebiet vom 1. Oktober bis 1. November 1924 bei den Hauptunterstützungsempfängern um 15,3 auf 435 144 und bei den Zuschlagsempfängern um 14,3 auf 555 869 zurückgegangen.

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in den Facharbeiterverbänden am 31. Oktober 1924.

Verband ¹⁾	erfaßte Mitglieder in 1000	Vollarbeitslose		Kurzarbeiter		Zusammen	
		in 1000	vH	in 1000	vH	in 1000	vH
Bauarbeiter*)	381,5	24,3	6,4	—	—	24,3	6,4
Holzarbeiter	282,0	25,5	9,1	19,4	6,9	44,9	16,0
Metallarbeiter	712,0	95,8	13,5	165,5	23,2	261,3	36,7
Textilarbeiter	315,9	20,1	6,4	66,3	21,0	86,4	27,4
Fabrikarbeiter	316,3	30,4	9,6	18,4	5,8	48,8	15,4
Buchdrucker	60,1	0,7	1,1	0,1	0,2	0,8	1,3
Zusammen							
a. 31. Okt. 1924	2067,8	196,8	9,5	269,7	13,1	466,5	22,6
" 30. Sept. "	2067,5	253,2	12,2	398,6	19,3	651,8	31,5

¹⁾ Freigewerkschaftlich Organisierte. — ²⁾ Einschl. Zimmerer.

Löhne in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Australien.

Die alljährlich nach dem Stande vom 15. Mai festgestellten Mindeststundenlöhne, zu denen die Gewerkschaftsmitglieder bereit sind zu arbeiten, auch wenn kein Lohnabkommen vorliegt, ergeben im Durchschnitt für die Vereinigten Staaten die nachstehenden Nominalsätze:

Mindeststundenlöhne in Cents.

Gewerbe- und Berufsart	1913	1920	1923	1924 ¹⁾
Baugewerbe				
Ziegelmaurer	67,1	120,8	132,1	135,4
Stukkateure	64,9	115,4	130,6	139,0
Rohrleger	60,1	106,7	115,1	119,5
Zementfahrlarbeiter	57,1	106,5	111,3	118,4
Zimmerer	49,8	103,5	108,4	104,9
Maler	47,1	104,4	110,8	101,8
Bauhilfsarbeiter	29,7	75,4	72,8	67,5
Eisen- und Metallindustrie				
Eisenkonstruktionsarbeiter	60,6	106,4	110,9	119,0
Drahtzieher	50,7	98,1	107,9	110,2
Blecharbeiter	50,2	85,0	106,5	108,5
Schmiede	41,0	90,1	99,7	92,8
Kesselschmiede	39,5	83,1	81,2	80,2
Eisenformer	38,2	91,2	84,3	86,1
Maschinisten	38,1	83,1	82,3	81,9
Druckereigewerbe				
Maschinensetzer ²⁾	54,7	94,3	103,1	101,7
Setzer ²⁾	52,9	91,5	101,3	100,2
Maschinensetzer ²⁾	52,1	91,0	106,2	97,3
Setzer ²⁾	42,1	55,4	102,4	92,5

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Zeitungsbetriebe (Tagesarbeit). — ³⁾ Buch- und Akzidenzbetriebe.

Die vorstehenden Mindestlöhne erreichen bei Umrechnung über den Devisenkurs in einer Arbeitsstunde nominal 4,27 bis 5,68 *RM* für Bauhandwerker, 2,83 *RM* für Bauhilfsarbeiter, 3,37 bis 5,00 *RM* für gelernte Metallarbeiter und 3,88 bis 4,27 *RM* für Setzer. Die Höhe der Sätze erklärt sich teils durch Einstellung besonders gut bezahlter Berufsarten, teils durch die große Teuerung in den Vereinigten Staaten, die im Mai 1924 das 1,70fache des Preisstandes vor dem Kriege ausmachte, der auch damals schon wesentlich höher als in Deutschland war.

In der amerikanischen Woll- und Kammgarnindustrie bezogen von Januar bis Mai 1924 ein Rahmenspinner durchschnittlich 42 und ein Weber 70 cts je Arbeitsstunde, also weniger als die für Gelernte in den Mindeststundenlöhnen vermerkten Gewerkschaftssätze (vgl. folgende Übersicht).

In Australien ergeben die amtlich festgesetzten oder gewerkschaftlich anerkannten Mindestwochenlöhne im Durchschnitt für die Städte Sydney und Melbourne die in der Übersicht angeführte Entwicklung.

Löhne und Arbeitszeiten in der Woll- und Kammgarnindustrie der Vereinigten Staaten.

Zeit	männlich			weiblich		
	Durchschn. Stundenlohn \$	Durchschn. Wochenlohn bei voller Arbeitszeit \$	Durchschn. Vollwochenarbeitszeit Std.	Durchschn. Stundenlohn \$	Durchschn. Wochenlohn bei voller Arbeitszeit \$	Durchschn. Vollwochenarbeitszeit Std.
Rahmenspinner						
1913	0,136	7,33	54,0	0,140	7,78	55,5
1920	0,558	26,78	48,0	0,481	23,18	48,2
1922	0,357	17,14	48,0	0,345	16,70	48,4
1924 ¹⁾	0,421	21,05	50,0	0,417	20,39	48,9
Weber						
1913	0,232	13,06	56,3	0,197	11,03	56,0
1920	0,807	38,98	48,3	0,747	36,08	48,3
1922	0,616	29,75	48,3	0,576	27,85	48,4
1924 ¹⁾	0,701	34,21	48,8	0,654	31,98	48,9

¹⁾ Januar—Mai.

Mindestwochenlöhne in Sydney und Melbourne¹⁾.

Gewerbebezug u. Berufsart	Juli 1914	30. Juni 1923	31. Dez. 1923	30. Juni 1924
	s. d.	s. d.	s. d.	s. d.
Maschinenbau				
Kupferschmiede	69 0	106 0	114 3	109 9
Modelleure	73 0	112 0	120 3	115 9
Hilfsarbeiter	47 3	81 6	86 0	87 3
Metall (Eisen, Stahl u. Gelbguß)				
Former	65 6	101 3	104 1	106 9
Kernmacher	67 0	101 5	103 11	106 5
Hilfsarbeiter	46 6	82 9	85 3	87 9
Textilindustrie (Wolle)				
Spinner	49 0	82 3	83 9	83 9
Weberinnen	32 6	49 2	49 11	49 11
Hilfsarbeiter	48 0	81 6	83 0	83 0
Holzindustrie (Möbel)				
Kunststüchler	60 0	100 3	101 9	107 0
Polierer	60 0	100 3	101 9	107 0
Maschinenarbeiter	61 0	98 9	100 0	104 0
Druckereigewerbe (Akzidenz)				
Setzer	65 6	102 6	104 0	117 0
Stereotypen	63 0	100 0	101 6	106 3
Buchbinder	64 6	100 6	100 6	105 3
Baugewerbe				
Maurer	71 6	110 5	110 5	117 6
Zimmerer	70 10	109 3	116 0	119 8
Hilfsarbeiter	58 8	93 6	103 7	98 1

¹⁾ Durchschnitt für beide Städte.

GELD- UND FINANZWESEN

Die Goldmarkbilanzen der Aktiengesellschaften nach den Eintragungen bis September 1924.

II. Die in der Kriegs- und Nachkriegszeit gegründeten Gesellschaften.¹⁾

In der Kriegs- und Nachkriegszeit sind rund 12 000 Aktiengesellschaften gegründet worden. Erst durch die Goldmarkbilanzen wird es möglich werden, sich ein gewisses, wenn auch immer noch unvollständiges Bild von der Bedeutung dieser Gesellschaften zu machen. In den ersten neun Monaten der Wirksamkeit der Goldbilanzierungsverordnung haben 699²⁾ dieser Gesellschaften, die 1913/14 noch

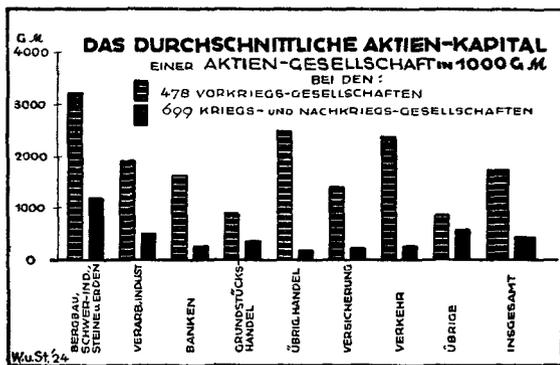
¹⁾ Vgl. Nr. 21, S. 682: I. Die Vorkriegsgesellschaften. Die mit dem 11. Oktober erfolgte Umstellung auf Reichsmark betrifft nicht die Goldbilanzierungsverordnung v. 28. 12. 1923; daher ist, wie in dem vorliegenden II Teil, auch im I. Teil die Bezeichnung *RM* durch *G.-M.* zu ersetzen. — ²⁾ Außerdem fünf gemeinnützige Gesellschaften mit 1,864 Mill. *G.-M.* Aktienkapital.

nicht bestanden haben, ihre Goldmarkbilanzen veröffentlicht. Selbstverständlich ist es nicht möglich, von diesen kaum 6 vH auf die sämtlichen neugegründeten Gesellschaften zu schließen. Besonders die kleineren, kapitalschwachen Gesellschaften sind mit der Veröffentlichung der Goldmarkbilanzen im Rückstand.

Das durchschnittliche umgestellte Aktienkapital der Kriegs- und Nachkriegsgesellschaften ist um mehr als ein Drittel kleiner als das der Vorkriegsgesellschaften, die bisher ihre Goldmarkbilanzen zur Eintragung gebracht haben. Die Verhältnisse sind jedoch in den einzelnen Gewerbegruppen sehr verschieden. Besonders klein ist das durchschnittliche Aktienkapital im Handel (vor allem Warenhandel).

Das durchschnittliche Aktienkapital*) einer Gesellschaft betrug in 1000 Goldmark:

	bei den 478 Vorkriegsgesellschaften	bei den 699 Kriegs- und Nachkriegsgesellschaften
Bergbau, Schwerindustrie, Steine und Erden	3 224	1 205
Verarbeitende Industrie	1 923	520
Banken	1 648	273
Grundstückshandel	906	360
Übriger Handel	2 486	193
Versicherung	1 430	217
Verkehr	2 368	265
Übrige	857	583
Insgesamt	1 736	451



Die Durchschnittsbeträge geben insofern kein voll zutreffendes Bild, als die Kapitalbeträge der einzelnen Gesellschaften sehr stark voneinander abweichen. Auf der einen Seite befinden sich unter den 699 Gesellschaften 86, deren Aktienkapital eine Million Goldmark und mehr beträgt, die daher als mittlere und große Gesellschaften zu bezeichnen sind; auf der anderen Seite bleiben 16 Gesellschaften mit ihrem Kapital nach Abzug der Ausgleichskonten unter der Grenze von 5000 Goldmark. Bei vier dieser Gesellschaften ist das Kapital sogar kleiner als 1000 Goldmark, bei einer verbleibt nach Abzug der Ausgleichskonten sogar nur 1 Goldmark. 3 dieser 16 Gesellschaften fallen in die verarbeitende Industrie, 9 in das Handelsgewerbe, je 2 in das Transport- und Versicherungsgewerbe.

Im Gegensatz hierzu gehört der größte Teil der Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 1 Million Goldmark und mehr in die Industrie. Unter diesen 86 Gesellschaften befinden sich nur 16 aus

*) Abzüglich Ausgleichskonten.

Handel, Verkehr, Versicherung und Gastwirts-gewerbe. Unter den übrigen sind 10 Gesellschaften der Metallverarbeitung, 8 Textilwerke, 7 Gesellschaften des Nahrungsmittelgewerbes und 6 Elek-trizitätswerke (bzw. Kraftzentralen).

Die Hauptgründungsjahre für diese 86 Gesellschaften sind die letzten Inflationsjahre. Die Grün-dungen verteilen sich auf die einzelnen Jahre in folgender Weise:

Gründungsjahre	Anzahl	Kapital 1924 in 1000 G.-M.
1914—1918	17	85 522
1919	5	8 351
1920	9	12 729
1921	13	53 607
1922	24	42 865
1923	18	28 947
1914—1923	86	212 021

Bei diesen Gesellschaften, die auf Grund ihres Kapitals von einiger wirtschaftlicher Bedeutung sind, ist es von Interesse, ihre Entstehungs-geschichte zu verfolgen. Dabei ergibt sich, daß bei 50 Gesellschaften mit rund der Hälfte des Gesamt-kapitals der 86 Gesellschaften die Gründung als eine Umwandlung aus einer anderen Unternehmungsform (besonders aus Ges. m. b. H. und offenen Handels-gesellschaften) anzusehen ist. Bei einer Reihe wei-terer Gesellschaften handelt es sich um Tochter- oder Zweiggründungen alter Gesellschaften, so daß nur bei dem kleineren Teil von einer Neugründung auch im wirtschaftlichen Sinne zu sprechen ist. Da-bei ist es nicht unbedingt sicher, daß aus den Ver-öffentlichungen wirklich jede Umwandlung oder Zweiggründung als solche zu erkennen ist, so daß deren Anteil möglicherweise noch höher ist. Nach Anzahl und Nominalkapital ergibt sich folgendes Er-gebnis dieser Aussonderung:

Von den Kriegs- und Nachkriegsgesellschaften mit einem Kapital von 1 Million Goldmark und mehr entfielen

auf	Gesell-schaften	Nominalkapital ¹⁾ Mill. G.-M.
A.-G., die aus anderen Unternehmungen hervorgegangen sind	50	105,5
Tochter- und Zweiggründungen	4	31,9
Sonstige Neugründungen	32	74,7
Insgesamt	86	212,0

¹⁾ Abzüglich Ausgleichskonten.

Die folgende Übersicht zeigt für die 699 Kriegs- und Nachkriegsgesellschaften neben dem Aktien-kapital (nach Abzug der Ausgleichskonten) auch die

Goldmarkbilanzen von 699 in der Kriegs- und Nachkriegszeit gegründeten Aktiengesellschaften. (Eintragungen bis Ende September.)

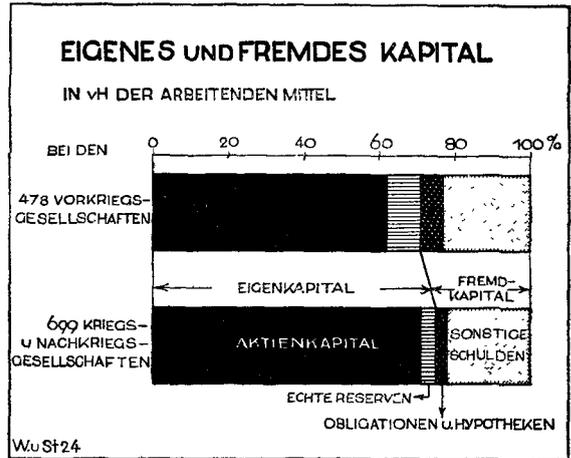
Gegenstand	Bergbau, Schwerindustrie, Steine und Erden		Verarbeitende Industrie		Banken		Grundstückhandel		Übriger Handel		Ver-sicherung		Verkehr		Übrige		Insgesamt		Dgl. f. 478 Vorkriegs-ges. ¹⁾	
	1000 G.-M.	vH	1000 G.-M.	vH	1000 G.-M.	vH	1000 G.-M.	vH	1000 G.-M.	vH	1000 G.-M.	vH	1000 G.-M.	vH	1000 G.-M.	vH	1000 G.-M.	vH	1000 G.-M.	vH
1. Anzahl	43		397		49		42		105 ²⁾		37		16		10		699		478	
2. Aktienkapital ¹⁾ . . .	51 824	73	206 638	77	13 384	52	15 136	73	20 258	58	8 019	36	4 231	77	5 825	91	325 515	71	941 731	62
3. Echte Reserven . . .	1 672	3	9 769	3	831	3	232	1	1 248	3	1 256	6	371	7	140	2	15 519	4	134 608	9
4. Eigenkapital (Reihe 2+3)	53 496	76	216 407	80	14 215	55	15 368	74	21 506	61	9 275	42	4 602	84	5 965	93	341 034	75	1076 339	71
5. Oblig. u. Hyp	98	0	1 011	0	1 283	5	5 413	26	875	3	6 304	28	94	2	152	2	15 230	3	91 212	6
6. Sonst. Schulden . . .	17 162	24	52 472	20	10 430	40	25	0	12 738	36	6 608	30	801	14	276	5	100 512	22	344 471	23
7. Fremdkapital (Reihe 5+6)	17 260	24	53 483	20	11 713	45	5 438	26	13 613	39	12 912	58	895	16	428	7	115 742	25	435 683	29
8. Arbeit. Mittel (Reihe 4+7)	70 756	100	269 890	100	25 928	100	20 806	100	35 119	100	22 187	100	5 497	100	6 393	100	456 776	100	1512 022	100

¹⁾ Abzüglich Ausgleichskonten. — ²⁾ Davon entfallen 76 Gesellschaften auf reinen Warenhandel.

wichtigsten übrigen Passivposten der Bilanz. Mit fremden Mitteln arbeiten naturgemäß am stärksten die Versicherungsgesellschaften, Banken sowie die in der Spalte „Übriger Handel“ vornehmlich enthaltenen Warenhandelsgesellschaften.

Gegenüber den im I. Teil dieses Aufsatzes behandelten Vorkriegsgesellschaften fällt der höhere Anteil des Aktienkapitals an den insgesamt arbeitenden Mitteln auf. Dieser Unterschied wird zum Teil durch einen geringeren Anteil der echten ausgewiesenen Reserven bei den Kriegs- und Nachkriegsgesellschaften ausgeglichen. Der Anteil des fremden Kapitals ist aber doch bei den Vorkriegsgesellschaften größer, vor allem weil bei ihnen die Aufwertungsbeträge für Schuldverschreibungen und Hypotheken noch eine gewisse Rolle spielen.

Die ausgewiesenen Beamten- und Arbeiterwohlfahrtsfonds dieser 699 Gesellschaften belaufen sich auf 978 000 Goldmark, d. h. auf durchschnittlich rd. 1400 Goldmark je Gesellschaft. Bei den im I. Teil behandelten Vorkriegsgesellschaften entfielen im



Durchschnitt auf jede Gesellschaft nach der Eröffnungsbilanz rd. 11 000 Goldmark, nach der letzten Friedensbilanz rd. 69 000 Goldmark. (Forts. folgt.)

Die Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften im Oktober 1924.

Auch im Oktober kamen noch einige Papiermarkgründungen von Gesellschaften zur Eintragung, deren Gesellschaftsverträge bereits im Vorjahre abgeschlossen waren. Im Oktober wurden im „Reichsanzeiger“ 31 Goldmark-Neugründungen gegenüber 29 im Vormonat veröffentlicht. Das Nominalkapital der neugegründeten Gesellschaften stieg hingegen von 8,6 auf 15,3 Mill. G.-M an. Diese Steigerung der Kapitalbeträge ist auf die im Oktober eingetragene „Bank für deutsche Industrieobligationen“ zurückzuführen, die auf Grund des Industriebelastungsgesetzes gegründet wurde und ein Kapital von 10 Mill. G.-M aufweist.

Die bedeutenderen Kapitalerhöhungen fanden zum großen Teil im Zusammenhang mit der Umstellung auf Goldmark statt. So hat bei diesem Anlaß die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen ihr Kapital um 10 Mill. G.-M, die Berlinische Feuerversicherungsanstalt um 3,6 Mill. G.-M erhöht.

Den 38 Neugründungen standen im Oktober 145 Auflösungen gegenüber. Unter den Auflösungen befinden sich 60 (im Vormonat 67) Konkursöffnungen tätiger Gesellschaften. Auch bei den in Konkurs geratenen Ge-

Neugründungen und Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften.

Monat	Anzahl	Beanspruchtes Kapital in . . . M		Von dem Nennbetrage entfallende Sacheinlagen in . . . M
		Nennwert	Kurswert umgerechnet in 1000 R.M.	
A) Neugründungen				
August 1924..	10	602 Mrd.	0,4	114 Mill.
September „ ..	10	1 485 Mill.	80	225 „
Oktober „ ..	7	10 001 Mrd.	0,01	72 „
außerdem auf Goldmark lautend (in 1000)				
August 1924..	40	10 618	10 730	1 668
September „ ..	29	8 577	8 747	329
Oktober „ ..	31	15 280	15 280	1 550
B) Kapitalerhöhungen				
August 1924..	25	135 Mrd.	940	—
September „ ..	15	12 „	1 486	—
Oktober „ ..	18	199 900 Bill.	736	—
außerdem auf Goldmark lautend (in 1000)				
August 1924..	18	13 275	13 382	440
September „ ..	18	4 162	4 199	—
Oktober „ ..	22	17 971	19 615	200

sellschaften dieses Monats handelt es sich zum großen Teil um Inflationsgründungen; nur eine von ihnen stammt bereits aus der Vorkriegszeit, 39 Gesellschaften aus dem Jahre 1923, 3 Gesellschaften aus dem Jahre 1924. Von den in Konkurs geratenen Gesellschaften entfallen 17 auf die Maschinenindustrie, 10 auf das Handelsgewerbe, einschließlich Banken.

Kapitalbedarf¹⁾ der Aktiengesellschaften nach dem Kurswert.

Monat	Insgesamt	davon entfallen auf		
		Bergbau, Schwerindustrie, Steine u. Erden	Verarbeitende Industrie	Handel und Verkehr
1000 R.M.				
August 1924..	25 052	495	4 187	19 971
September „ ..	14 512	4 257	1 200	9 004
Oktober „ ..	35 631	454	16 006	19 171

¹⁾ Neugründungen u. Kapitalerhöhungen (in Papier- u. Reichsmark) zusammen, umgerechnet in Reichsmark.

Konkurse und Geschäftsaufsichten in der Zeit vom 1. bis 15. November 1924.

Ein Vergleich der vom 1. bis 15. November im „Reichsanzeiger“ als eröffnet bekanntgegebenen Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — mit den in der 1. Oktoberhälfte veröffentlichten neuen Konkursen zeigt den nur kleinen Rückgang von 356 auf 341. Etwas stärker ist die Abnahme bei den Geschäftsaufsichten; denn 143 angeordneten Geschäftsaufsichten der 1. Oktoberhälfte stehen in der Zeit vom 1. bis 15. November nur 118 gegenüber.

Konkurse und Geschäftsaufsichten nach Wirtschaftsgruppen.

Monat	Landwirtschaft ^{*)}	Industrie	Warenhandel	Banken	Andere Gewerbe	Sonstige	Ohne Angaben
Konkurse							
1924 September	14	277	397	5	38	13	106
Oktober ..	1	228	354	13	51	9	96
1.-15.Nov.	1	92	183	2	17	3	43
Geschäftsaufsichten							
September	2	126	117	2	11	—	43
Oktober ..	—	108	106	1	14	10	26
1.-15.Nov.	—	41	51	2	3	2	19

^{*)} Einschl. Forstwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht.
Anm.: Hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Übersicht nach Wirtschaftsgruppen wird auf die Bemerkungen in Nr. 17, S. 553 verwiesen.

Im Vergleiche mit den Vormonaten wurden in der ersten Hälfte des November im Reichsanzeiger veröffentlicht:

Eröffnete Konkurse und Geschäftsaufsichten.

Arten	Konkurse				Geschäftsaufs.	
	Sept.	Okt.	[1.-15.Nov.]	Sept.	Okt.	[1.-15.Nov.]
Insgesamt	850	752	341	301	265	118
Sie betrafen:						
Natürl. Pers. u. Einzelfirm.	555	485	223	206	186	91
Nachlässe	11	16	9	2	1	—
Gesellschaften	268	241	104	92	74	27
Davon:						
Aktien-Gesellschaften	71	61	36	25	24	9
Gesellschaft. m. b. H.	141	112	46	37	30	8
Offene Hand.-Ges.	50	55	17	24	14	8
Kommand.-Ges.	6	11	5	6	6	1
Bergbaul. Gewerksch.	—	—	—	—	—	—
Andere Ges.	—	2	—	—	—	1
Eingetr. Genossensch.	16	10	5	1	3	—
And. Gemeinschuldner	—	—	—	—	1	—

	insgesamt in R.M.	davon auf G.-M. lautend (einschl. Feingold u. Dollar) in 1000
Monatsdurchschnitt 1923 ¹⁾	19 252	6 222
1. Halbj. 1924	51 627	39 190
Juli	39 823	23 923
August	8 405	8 130
September	52 040	35 600

Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.

Kurs am Monatsende	3% Reichsanleihe in Berlin ²⁾	4 1/4% Liberty Loan in New York	4% Victory Loan in London	5% franz. Rente in Paris	5% Staatsanleihe von 1918 in Amsterdam	Achte 5% Mobilisationsanleihe von 1917 in Zürich
Juli 1924	1,20 Bill.	102,40	93,25	66,90	92,87	98,75
Aug. "	1,65 "	101,85	92,25	67,55	92,00	96,50
Sept. "	1,50 "	102,55	91,62	65,45	91,80	95,80
Okt. "	1,34 "	102,55	93,125	61,65	90,55	96,20

¹⁾ Einzige an ausländischen Börsen notierte Reichsanleihe. Die 3 1/2% ige Reichsanleihe notierte am 31. Okt. 910 Mrd., die 4% ige 910 Mrd. und die 5% ige 500 Mrd.

Die Börsenzulassungen im September 1924.

Die Zulassungen von Aktien an die deutschen Börsen gingen im September weiter zurück. Der größte Teil der für die Börse bestimmten Kapitalerhöhungen der Inflationszeit hat inzwischen die Börsenzulassung erwirkt. Bei den Zulassungen im September handelt es sich um 6 Kapitalerhöhungen aus den Jahren 1922 und 1923, außerdem um eine neue Zulassung der bereits im Jahre 1910 gegründeten Industrierwerke A.-G. Plauen (Textil).

Die Börsenzulassung von Wertpapieren Juli-September 1924.

Ausgebende Stellen	Juli 1924		August 1924		September 1924	
	Aktien Mill. M.	Obligationen*) 1000 R.M.	Aktien Mill. M.	Obligationen*) 1000 R.M.	Aktien Mill. M.	Obligationen*) 1000 R.M.
Reich und Staaten	—	2 000	—	—	—	—
Provinzen u. Kreise	—	—	—	—	—	—
Städte usw.	—	100	—	275	—	—
Hypothekenbanken.	—	4 600	—	7 710	—	31 600
Grundkreditanstalten usw.	—	33 123	—	—	—	16 440
Bewerbliche Unternehmungen	1) 617,5	—	489,8	420	2) 288,6	4 000

*) Sach- und Festwertanleihen unter Zugrundelegung der Preise von 1913 auf Reichsmark umgerechnet.

1) Außerdem 130 Millionen Oesterr. Kronen n. A. d. Ungarischen Allgemeinen Creditbank, Budapest. — Außerdem ohne Betragsangabe: 2) Dollaranleihe v. 1. 12. 23 d. Volksstaates Hessen, desgl. v. 2. 1. 24, 5% Dollaranl. v. 1. 12. 23 desgl., 5% Roggenanl. v. 12. 12. 23 desgl. — 3) 10% Goldpfr. d. Landschaft der Provinz Sachsen. — 4) 10% Schleswig-Holsteinische Idschftl. Goldpfr. — 5) Außerdem 12 Milliarden Oesterr. Kronen n. A. der Union-Bank, Wien, sowie 3,6 Milliarden aufgewertete Aktien derselben Bank.

Von größerer Bedeutung sind jedoch immer noch die Sach- und Festwertanleihen, die zwar auch meist im Vorjahr bereits begeben waren, aber jetzt erst zur Börse kommen, unter denen sich aber auch Emissionen des Jahres 1924 befinden. Die im September zugelassenen Sach- und Festwertanleihen lauten fast sämtlich auf Goldmark bzw. Feingold. Nur die 5proz. Roggenrentenbriefe der Roggenrentenbank lauten auf 2 Millionen Zentner märkischen Roggen. Mit Ausnahme einer Emission der Bank für Goldkredit entfallen sämtliche Sach- und Festwertemissionen auf Hypothekenbanken und Grundkreditanstalten. Die Sach- und Festwertanleihen stellen unter Zugrundelegung der Friedenspreise bzw. Friedensrelationen folgende Wertef):

†) Für die Zulassungen ohne Betragsangabe vergl. „W. u. St.“ 4. Jahrgang 1924 und zwar: 1) Heft 16, Seite 521; 2) Heft 18, Seite 584; 3) Heft 20, Seite 647.

Durchschnittsbewertung fremder Devisen in Berlin und ihr Goldwert in New-York im September und Oktober 1924.

Länder und Börsenplätze	Einheit	Kurs in Berlin		Goldwert in vH der Parität	
		Parität M.	Sept. Okt.	Sept. Okt.	
Europa					
Deutschland	100 Bill. M.	—	100,00	100,00	100,50
Danzig	100 Gulden	81,0	74,94	75,30	92,52
(Tschechoslowakei)	100 Kronen	85,062	12,59	12,52	14,78
Österreich	100 000 Kronen	85062	5,93	5,93	0,00697
Ungarn	100 000 Kronen	85062	5,45	5,48	0,00644
Rumänien	100 Lei	81,0	2,18	2,33	2,70
Belgrad	100 Dinar	81,0	5,69	6,01	7,06
Bulgarien	100 Lewa	81,0	3,07	3,07	3,82
Griechenland	100 Drachmen	81,0	7,49	7,31	9,28
Konstantinopel	1 £ tq	18,455	2,27	2,26	12,29
Polen	100 Zloty	81,0	80,56	80,78	99,74
Litauen	100 Litas	42,0	41,55	41,52	98,93
Lettland	100 Goldlat	81,0	81,18	81,08	100,22
Estland	100 est. M.	81,0	0,99	1,08	1,22
Finnland	100 Fmk.	81,0	10,52	10,54	13,03
Rußland	1 Ischerw.	21,601	21,62	21,62	100,09
England	1 £	20,429	18,75	18,86	91,65
Frankreich	100 Francs	81,0	22,32	22,00	27,43
Belgien	100 Francs	81,0	20,76	20,20	25,58
Italien	100 Lire	81,0	18,42	18,31	22,69
Portugal	100 Escudos	453,6	12,12	16,03	2,85
Schweden	100 Kronen	112,5	111,63	111,72	99,22
Norwegen	100 Kronen	112,5	57,87	59,78	51,60
Dänemark	100 Kronen	112,5	71,15	72,90	63,21
Holland	100 hfl.	168,739	161,76	164,45	95,52
Schweiz	100 Franken	81,0	79,33	80,61	97,83
Spanien	100 Pesetas	81,0	55,33	56,16	68,60
Afrika u. Asien					
Ägypten	1 ägypt. £	20,751	19,24	19,36	92,60
Persien	100 Silbark.	81,0	—	—	—
Bombay	100 Rupien	136,2	136,97	141,82	100,70
Siam	100 Tikal	157,2	—	—	—
Singapore	1 \$	2,383	2,19	2,21	92,14
China	1 Tael	2,766	3,14	3,22	114,06
Hongkong	1 \$	2,027	2,24	2,29	112,50
Japan	1 Yen	2,092	1,70	1,63	81,61
Manila	1 Peso	2,099	2,11	2,11	99,34
Amerika					
New York	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,00
Montreal	1 \$	4,198	4,20	4,20	99,96
Cuba	1 Peso	4,198	4,20	—	100,00
Mexiko	1 Peso	2,092	2,19	2,18	97,97
Guatemala	100 Peso	22,6	7,13	7,12	31,55
San Salvador	1 Peso	2,099	2,09	2,09	99,57
Nicaragua	1 Cordoba	4,198	3,91	3,93	93,10
Costa Rica	100 Colon	195,4	104,59	—	53,53
Venezuela	100 Bolivar	81,0	80,88	81,07	99,85
Brasilien	100 Milreis	136,2	40,20	46,60	31,29
Uruguay	1 Peso	4,34	3,51	3,74	80,87
Argentinien	1 Pap. Peso	1,782	1,46	1,54	81,93
	1 Gold Peso	4,059	3,32	3,52	82,93
Chile	100 Peso	153,2	44,71	47,35	29,16
Bolivien	100 Bolivian.	163,4	136,22	—	83,37
Lima	1 peru. £	20,429	17,28	17,41	84,59
Ecuador	1 Sucre	2,043	1,05	0,79	51,40
Kolumbien	1 Peso	4,086	4,18	4,17	101,81

*) Billionstel.

Geldumlauf und Kreditverkehr im Oktober 1924.

Ab 11. Oktober ist die neue Reichsmarkwahrung offiziell eingeführt. Bereits Ende des Monats kommt im Geldumlauf die Neuordnung des Zahlungsmittelverkehrs, die mit den am 11. Oktober in Kraft getretenen Gesetzen eingeleitet ist, zum Ausdruck. Der effektive Umlauf an Rentenbankscheinen zeigt schon Ende Oktober einen recht beträchtlichen Rückgang, da die Reichsbank die großen Scheine schon jetzt zururckhalt. Die Privatnotenbanken haben bereits in größerem Umfange neue auf Reichsmark lautende Noten ausgegeben, so daß der Umlauf an Privatbanknoten erstmalig wieder eine nennenswerte Ziffer erreicht hat. Auch bei den Reichsbanknoten ist wie in den Vormonaten eine stärkere Ausdehnung des Umlaufs erfolgt. Keine Erhöhung ist diesmal bei den im Umlauf befindlichen Münzen zu verzeichnen. Der Umlauf an sonstigen Zahlungsmitteln kann, obwohl von dem wertbestandigen Reichsbahnnotgeld und den Devisenzertifikaten von Hamburg, Bremen und Kiel noch Beträge ausstehen, als aufgehoben angesehen werden. In Verfolg der Steigerung des Reichsbanknotenumlaufs zeigt der gesamte Geldumlauf wiederum eine Erhöhung und stellt sich Ende Oktober auf 3826,4 Mill. R.M. Die Belebung der Wirtschaft, die Erhöhung des nominellen Einkommensniveaus und die fortschreitende Wiedereingliederung der besetzten Gebiete in die deutsche Gesamtwirtschaft führt also zu einem weiteren Anwachsen des deutschen Zahlungsmittelbedarfs.

Mit der Umstellung der Reichsbank hat die Golddeckung wieder Bedeutung gewonnen. Die Vorschrift einer ausreichenden Gold- und Devisendeckung bezieht sich zwar formell nur auf die Reichsbank und die Privatnotenbanken und ist hier auf 40 vH des ausstehenden

Zahlen zur Geldlage August/Oktober 1924.

Bezeichnung	1924		
	31. August	30. Sept.	31. Okt.
A. Kredite.			
Mill. R.M.			
I. Reichsbank: insgesamt	1 920,8	2 224,1	2 373,1
Wechsel	1860,8	2169,7	2 339,7
Lombard	60,0	54,4	33,4
II. Rentenbank: insgesamt	2 070,1	2 075,8	2 080,3
Kredite an das Reich zus. unverzinslich	1 202,5	1 206,0	1 209,0
verzinslich	196,5	196,5	196,5
für Melioration	1 000,0	1 003,5	1 003,5
für Melioration	6,0	6,0	9,0
Kredite an die Wirtschaft zus. Reichsbank	867,6	869,8	871,3
Privatnotenbank	800,0	800,0	800,0
Privatnotenbank	67,6	69,8	71,3
III. Golddiskontbank ¹⁾	257,4	236,1	226,5
B. Guthaben.			
I. Reichsbank zus.	561,9	670,1	708,7
Öffentliche	264,1	307,5	307,5
Private	297,8	362,6	378,8
II. Sparkassen Berlin zus.	36,2	37,8	40,3
Spareinlagen	7,5	9,2	11,3
Giroeinlagen	28,7	28,6	29,0
Kr. Teltow zus.	4,7	5,2	5,7
Spareinlagen	1,6	1,9	2,3
Giroeinlagen	3,1	3,2	3,4
Spark. Guthaben insgesamt	40,9	43,0	46,0
C. Zahlungsverkehr.			
I. Geldumlauf zus.	3 534,7	3 707,6	3 826,4
Reichsbanknoten	1 391,9	1 520,5	1 780,9
Privatbanknoten	0,0	0,0	2,6
Rentenmark	1 832,4	1 853,1	1 715,1
Münzen	290,5	326,5	327,8
Sonstige ²⁾	19,9	7,2	—
II. Abrechnungsverkehr ³⁾	2 292,2	2 539,1	2 974,1
III. Postscheckverkehr ³⁾	6 687,2	6 812,3	8 100,2
D. Geldsatze.			
I. Reichsbankdisk. vH	10	10	10
II. Rendite der Goldanl. vH ⁴⁾	9,38	9,22	9,39

¹⁾ Nach dem jeweiligen Stande des \mathcal{L} umgerechnet. — ²⁾ Goldanleihe, Reichsbahn- und genehmigtes Notgeld. — ³⁾ Im Monat. — ⁴⁾ Monatsdurchschnitt.

Notenumlaufs festgelegt. Es wird aber zweckmäßig sein, dem Deckungsverhältnis des gesamten Geldumlaufs seine Beachtung zu schenken. Dieses war in Verfolg der Zunahme des Geldumlaufs in den Sommermonaten stark abgeschwächt worden, hat sich aber in den letzten Monaten mit der Wiederauffüllung des Goldbestandes der Reichsbank und namentlich, seit die Reichsbank einen Teil ihres Devisenbestandes zur Notendeckung abzweigt, beträchtlich erhöhet.

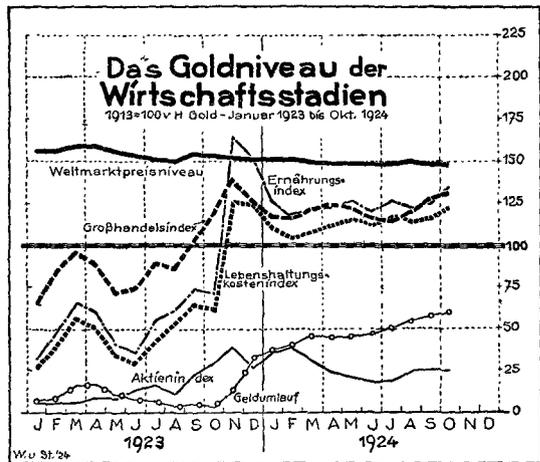
Geldumlauf und Goldbestand (Mill. R.M.).

Monatsende	Geldumlauf	Golddeckung		zusammen	
		Reichsbank	Privatbanken	Betrag	vH
November 1923.	1487,8	467,0	57,6	524,6	35,26
Dezember "	2273,6	467,0	56,6	523,6	23,03
Januar 1924	2277,7	467,0	56,6	523,6	22,99
Februar "	2633,5	464,9	56,6	521,5	19,80
März "	2824,2	464,8	56,6	521,4	18,46
April "	2825,2	441,8	56,5	498,3	17,64
Mai "	2917,6	441,9	56,4	498,3	17,08
Juni "	3128,6	462,2	56,4	518,6	16,58
Juli "	3299,7	484,3	56,4	540,7	16,39
August "	3534,7	516,5	56,4	572,9	16,21
September "	3707,6	577,9	56,1	634,3	17,11
Oktober "	3826,4	694,2	56,1	750,3	25,66

¹⁾ Einschl. 231,4 Mill. Deckungsdevisen der Reichsbank.

Die obenerwähnte Steigerung des Bargeldumlaufs findet ihre Parallele in einer erstmalig recht beträchtlichen Erhöhung des Abrechnungsverkehrs, die ebenfalls gewisse Rückschlüsse auf eine allgemeinere Belebung der Wirtschaft zuläßt.

Auf die Ausleihungen der Rentenbank, die im Oktober eine ganz unwesentliche Erhöhung erfahren haben, ist die Umstellung der Wahrungsverhaltnisse, die die allmählige Liquidierung der Rentenbank zur Folge haben soll, noch nicht von Einfluß gewesen. Dagegen haben die Ausleihungen der Golddiskontbank eine größere Abnahme erfahren. Die Kurssteigerung des englischen Pfundes hat



Wirtschaftsstadien (1913=100)

Bezeichnung	1923	1924					
		Jan.	März	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Weltmarktpreisniv. ¹⁾	154	151	150	147	150	149	152
Großhandelspreise. .	95,1	117,3	120,7	115,0	120,4	126,9	131,2
dav.: Einfuhrwaren	132,8	162,5	182,8	158,3	157,4	157,7	160,9
" Inlandwaren.	87,5	108,3	108,2	106,4	113,0	120,8	125,2
Ernährungskosten. .	71,6	127,0	120,0	126,0	122,0	125,0	134,0
Lebenshaltungskost.	59,1	110,0	107,0	116,0	114,0	116,0	122,0
Geldumlauf	11,0	37,3	46,0	50,7	54,0	56,9	59,5
Aktienindex.	16,2	35,8	31,5	18,5	24,1	25,3	24,8

¹⁾ Großhandelsindex der Ver. Staaten v. Amerika (Bur. o. Lab.)

jedoch den Reichsmarkgegenwert der ausstehenden Kredite nicht unwesentlich erhöht. Die Ausleihungen der Reichsbank auf Wechsel und Lombardkonto haben im Oktober erneut um 150 Mill. *R.M.* zugenommen.

Die Entwicklung der Reichsschuld.

Verschiedene Veränderungen, die durch nachträgliche Berichtigungen oder andersartige Berechnung in der zahlenmäßigen Feststellung einzelner Teile der Reichsschuld eingetreten sind, machen eine nochmalige zusammenfassende Übersicht über die Entwicklung der Reichsschuld seit der Stabilisierung erforderlich. Ohne Berücksichtigung der später zu erwähnenden auf „Mark“ lautenden Anleihen usw. ist der Gesamtbetrag der Reichsschuld von 2716,1 Mill. *R.M.* Ende November 1923 auf 3266,5 Mill. *R.M.* Ende Oktober 1924 gestiegen. Jedoch stellen diese Zahlen nur die Bruttoschuld dar. Die aus den verschiedenen Kredittransaktionen noch verfügbaren Mittel sind nicht in Abzug gebracht. Vor allem ist noch der Gegenwert der Auslandsanleihe und der Reichsmark-schatzwechsel (früher Rentenmarkschatzwechsel), letzterer als Betriebsmittelfonds verfügbar. Auch der übrige Teil des Betriebsmittelfonds, der aus den Silberprägungen auf-gesammelt wird, ist gegenüber der in der Übersicht gegebenen Bruttoschuld zu berücksichtigen.

Es ist anzunehmen, daß der Betrag von 3,3 Milliarden *R.M.* in den nächsten Monaten eine Verringerung erfahren wird, sobald die Einlösung der E.-Schätze und die Tilgung des Rentenbankkredites wirksam wird.

Von den ehemaligen Papiermarkschatzanweisungen, die ab 15. November aus dem Rentenbankkredit getilgt worden sind, ist nur noch der Gegenwert von wenigen Reichspfennigen ausstehend. Die Verpflichtung aus den Dollarschätzen ist mit Inkrafttreten des neuen Bank-gesetzes von der Reichsbank übernommen worden. Die Goldanleihe, und zwar sowohl die 1935 wie die 1932 rückzahlbare, ist durch die Kursstützungsaktion fast restlos getilgt. Die Einlösung der E.-Schätze hat am 1. Oktober begonnen, ihr ausstehender Gesamtbetrag hat sich aber im Oktober erhöht, weil die Neuausgabe die Einlösungen zur Zeit noch übersteigt. Der Betrag an Reichsmarkschatzwechseln hat sich weiter ermäßigt.

Die Auslandsanleihe ist mit dem Werte eingesetzt, der sich bei der Umrechnung mit dem Berliner Mittelkurs für die betreffende ausländische Währung vom 31. Oktober ergibt.

Bei den „sonstigen Schulden“ sind die weiteren Zahlungsverpflichtungen und die Sicherheitsleistungen mit dem Reichsmarkbetrag eingesetzt, der sich bei der Umrechnung der auf fremde Währung lautenden Verbindlichkeiten mit dem jeweiligen Kurs ergibt. Unter diesen Verbindlichkeiten sind enthalten (nach der Anleihedenkschrift 1923, S. 5):

§ 6 532 000 Schatzanweisungen, die während des Krieges in den Vereinigten Staaten untergebracht wurden, £ (türk.) 153 682 520 aus den gegenüber der Türkei übernommenen Verpflichtungen.

Fl. 49 Mill. und

Kr. norw. 66 999 783 Sicherheitsleistungen bei Maß-nahmen zur Sicherung der Volksernährung.

Neben dieser Schuld besteht noch die auf „Mark“ lautende Reichsschuld, deren gesamter Nominalwert Ende September 1924 sich auf 380,9 Milliarden „Mark“ beläuft. Dieser Gesamtbetrag gliedert sich (in 1000 *M.*) wie folgt:

I. Vorkriegsschulden

4 %	„	1 156 873,7
3 1/2 %	„	1 973 793,7
3 %	„	1 674 882,2
vormals Preuß. Schulden	„	9 541 788,8
„ Bayerische	„	2 393 757,5
„ Sachsische	„	947 923,2 ¹⁾
„ Badische	„	622 762,7
„ Hessische	„	532 766,1 ¹⁾
„ Meckl. Schwerin. Schulden	„	112 021,2
Summe I.		18 956 679,0

II. Kriegsschulden

5 % Krieganleihe	44 708 885,1	
4 1/2 % Schuldverschreibungen	110,0	
4 1/2 % Schatzanweisungen	6 158 779,9	
vormals preußische	95 515,6	
Summe II.		50 961 210,6

III. Nachkriegsschulden

Prämienanleihe	3 840 000,0	
Zwangsanleihe	307 173 611,0	
Summe III.		311 013 611,0

¹⁾ Einschl. kleinerer Beträge von Kriegs- und Nachkriegsschulden.

Reichsschuld in Mill. *R.M.* *).

Bezeichnung	1923		1924									
	30. Nov.	31. Dez.	31. Jan.	29. Febr.	31. März	30. April	31. Mai	30. Juni	31. Juli	31. Aug.	30. Sept.	31. Okt.
I. Schatzanweisungen												
Papiermark	96,9	2,0	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Dollarschätze	210,0	210,0	210,0	210,0	210,0	210,0	210,0	210,0	210,0	210,0	210,0	—
6% rückz. 1935	500,0	441,3	338,3	271,5	228,6	173,0	65,0	43,0	42,0	41,0	30,0	29,0
6% rückz. 1932	374,0	370,0	325,5	272,1	250,6	52,0	26,0	8,0	4,0	4,0	2,0	1,9
K.-Schätze	40,0	39,1	31,9	31,5	31,4	15,0	14,0	12,0	3,0	3,0	2,0	1,7
E. Schätze	—	—	—	—	—	62,0	78,0	85,0	95,0	277,0	307,0	313,0
R.M.-Schatzwechsel	—	—	161,7	195,4	148,9	158,2	158,0	132,9	98,4	80,8	76,1	70,0
zus.	1220,9	1062,4	1068,4	980,5	869,5	670,2	551,0	490,9	452,4	615,8	627,1	415,6
II. Bankschulden												
Rentenbank, unverzinslich	200,0	200,0	200,0	200,0	200,0	196,4	196,5	196,5	196,5	186,5	196,5	196,5
„ „ „ verzinslich	565,0	1000,0	900,0	900,0	900,0	900,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1003,5	1003,5
Reichsbank	235,5	235,5	235,5	235,5	235,5	235,5	235,5	235,5	235,5	235,5	235,5	235,5
zus.	1000,5	1435,5	1335,5	1335,5	1335,5	1331,9	1432,0	1432,0	1432,0	1432,0	1435,5	1435,5
III. Auslandsanleihe												
110 Mill. ₤	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	462,0
22 „ ₤	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	417,9
25,2 „ Kr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28,2
100 „ Lire	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18,5
zus.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	926,4
IV. Sonstige												
Weitere Zahlungs-Verpf.	27,4	27,4	27,4	27,4	27,4	27,4	27,4	27,4	27,4	27,4	18,6	18,6
Sicherheitsleistungen	467,2	467,4	457,9	453,8	447,7	458,5	459,8	444,0	436,1	435,7	461,0	461,5
Meliorationskredit	—	—	—	—	—	—	3,0	6,0	6,0	6,0	6,0	9,0
zus.	494,7	494,9	485,3	481,3	475,1	485,9	490,2	477,5	469,5	489,1	485,6	489,0
Gesamtsumme	2716,1	2992,8	2889,3	2797,3	2680,1	2488,0	2473,2	2400,4	2353,9	2536,9	2548,2	3266,5

*) Durch Abrundung der Zahlen entstehen in den Summen kleine Abweichungen.

Die Reichsfinanzen im Oktober 1924.

Die Gestaltung der Finanzen des Reiches im Oktober erhält erneut ihr Gepräge durch den hohen Betrag an einkommenden Steuern. Die Gesamteinnahme an Steuern hat sich wiederum beträchtlich erhöht, und zwar um 77,5 Mill. *R.M.*, so daß sie sich im Oktober auf 686,7 Mill. *R.M.*, den höchsten bisher erreichten Monatsbetrag, beläuft. Veranlaßt ist dieses weitere Anwachsen dadurch, daß in den Oktober mehrere wichtige Steuerzahlungstermine gefallen sind. So zeigen besonders der Teil der

Einnahmen des Reichs im Oktober 1924.

Bezeichnung der Einnahmen	Rechnungsjahr 1924			
	1. Vj.	2. Vj.	Sept.	Okt.
A. Steuern.	Mill. <i>R.M.</i>			
a) Besitz und Verkehr . . .	1 232,2	1 415,8	484,6	557,6
1. Fortdauernde	1 211,7	1 405,6	480,4	539,5
Einkommen				
a) aus Lohnabzügen	263,5	329,0	113,5	114,9
b) andere	201,0	208,8	56,0	100,2
Körperschaft	69,4	74,6	25,4	27,3
Vermögen ¹⁾	74,6	103,6	28,3	21,9
Umsatz	444,2	470,2	153,7	208,2
Kapitalverkehr ²⁾	40,5	41,2	16,2	15,6
Beförderung	61,0	110,1	66,6	27,6
Übrige	57,6	68,1	20,7	23,8
2. Einmalige	20,9	10,3	4,2	18,0
b) Zölle und Verbrauch . . .	278,7	366,9	124,2	128,7
Zölle	65,3	71,3	23,7	27,3
Tabak	107,0	124,2	41,3	41,7
Bier	41,1	60,3	18,9	17,6
Branntwein	9,7	26,8	11,3	14,7
Zucker	32,3	58,7	19,2	18,7
Wein	19,3	19,5	6,9	7,4
Übrige	4,0	6,1	2,9	3,3
c) Sonstige Abgaben	3,7	1,4	0,5	0,4
Summe (a-c)	1 514,8	1 784,3	609,2	686,7
B. Reichsbahn	883,3	972,9	360,4	
dav.: Personen und Gepäck	293,6	349,3	108,4	
Güter	554,2	505,8	179,8	
Sonstige	35,5	117,8	72,3	

Ann.: Infolge der Abrundung ergeben sich bei der Addition der Einzelsummen gegenüber der Gesamtsumme geringe Abweichungen. — ¹⁾ Einschl. Besitzsteuer, Reichsnotopfer und Vermögenszuwachssteuer. — ²⁾ Einschließlich Börsensteuer.

Einkommensteuer, der nicht durch Lohnabzug erhoben wird, die Umsatzsteuer und die Obligationsteuer eine besondere, durch Vierteljahrzahlungen bedingte, Erhöhung. Bei den übrigen Steuern dagegen sind nur unwesentliche Veränderungen eingetreten.

An sonstigen Einnahmen (Verwaltungseinnahmen) ist im Oktober ein geringerer Betrag verbucht, jedoch sind die Gesamteinnahmen infolge der überwiegenden Zunahme der Steuereingänge auf 714,3 Mill. *R.M.* gewachsen.

Der Steigerung der Gesamteinnahmen steht aber ein weit stärkeres Anwachsen der Ausgaben gegenüber, so daß der im Oktober erzielte Überschuß von 21,3 Mill. *R.M.* an den Vormonat nicht heranreicht. Dieses Anwachsen der Ausgaben ist einestheils darauf zurückzuführen, daß in Verfolg der stärkeren Eingänge aus der Einkommen- und Umsatzsteuer die Steuerüberweisungen an Länder und Gemeinden einen wesentlich erhöhten Betrag beanspruchten. Daneben ist auch eine nicht unwesentliche Steigerung der eigenen Ausgaben des Reiches (Verwaltungsausgaben) zu verzeichnen. Davon entfallen auf besondere, auf Reparationskonto zu verrechnende Leistungen: im August (einschl. einiger Beträge aus den Vormonaten) = 103,4 Mill. *R.M.*, im September = 97,4 Mill. *R.M.* und im Oktober = 76,0 Mill. *R.M.* Weitere für Ausführung des Vertrages von Versailles geleistete Ausgaben sind in den Ausgaben für die allgemeine Reichsverwaltung mit enthalten.

Einnahmen und Ausgaben des Reichs in Mill. *R.M.*

Monat 1924	Einnahmen			Ausgaben			Rückkauf von Soldat.	Saldo
	Steuern	Ver- waltung	Summe	Über- walsung	Ver- waltung ²⁾	Summe		
1. Vj. ²⁾	1514,8	161,1	1675,9	578,7	908,4	1487,1	223,7	- 35,0
2. "	1784,3	121,7	1906,0	631,6	1082,9	1714,5	7,2	+184,3
Juli	583,1	39,1	622,2	198,4	336,9	535,3	5,1	+ 81,8
Aug.	592,0	26,2	618,2	243,2	354,4	597,6	1,0	+ 19,6
Sept.	609,3	56,4	665,7	190,0	391,5	581,6	1,1	+ 82,9
Okt.	686,7	27,6	714,3	230,6	462,4	693,0	0,0	+ 21,3

¹⁾ Ohne die Ausgaben, die durch K.- u. E.-Schätze gedeckt wurden. — ²⁾ Des Rechnungsjahres (beginnend 1. April).

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

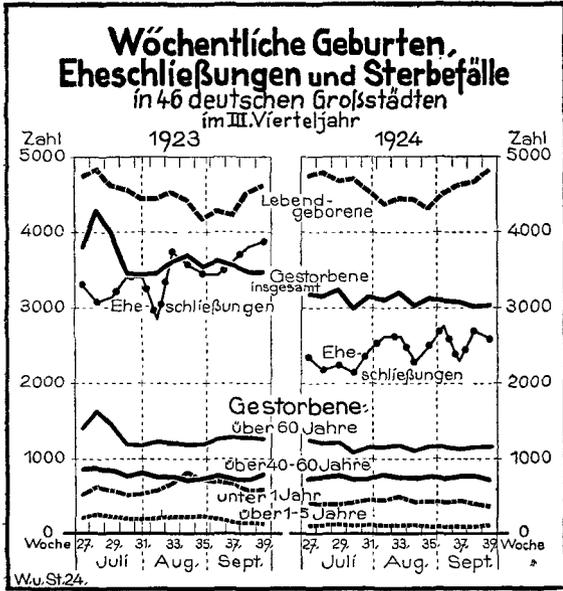
Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den deutschen Großstädten im 3. Vierteljahr 1924.

Eheschließungen. Die Zahl der Eheschließungen in den deutschen Großstädten betrug im 3. Vierteljahr 1924 insgesamt 31 715 oder 7,6 auf 1000 Einwohner und aufs Jahr. Die seit Beginn dieses Jahres einsetzende starke Abnahme der Eheschließungshäufigkeit hat demnach auch in diesem Vierteljahr angehalten; denn während des 3. Vierteljahres 1923 wurden in den deutschen Großstädten noch 44 705 bzw. 10,7 Ehen geschlossen.

Geburten. An Stelle des bereits für das 2. Vierteljahr 1924 festgestellten Stillstands des starken, seit dem Jahr 1921 stattfindenden Geburtenrückgangs ist im 3. Vierteljahr 1924 in den deutschen Großstädten zum erstenmal wieder eine, wenn auch noch bescheidene Zunahme in der Zahl der Lebendgeborenen und eine Erhöhung der Geburtenziffer gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres getreten. Die Zahl der Lebendgeborenen in den deutschen Großstädten stieg von 58 363 im 3. Vierteljahr 1923

auf 59 517 im 3. Vierteljahr 1924, also um 1154, an oder in der Berechnung auf 1000 Einwohner und aufs Jahr von 14,0 auf 14,3. Diese Zunahme entfiel in der Hauptsache auf den September, dem als Zeugungsmonat der Dezember 1923, der Zeitpunkt der Stabilisierung der deutschen Währung, entspricht. Die Zahl der unehelichen Geburten, die sich in den Jahren 1921 bis 1923 ebenfalls sehr stark vermindert hatte, war im Verhältnis zur Bevölkerungszahl im 3. Vierteljahr 1924 mit 1,8 auf 1000 Einwohner und aufs Jahr die gleiche wie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Sterbefälle. Die seit dem 4. Vierteljahr 1923 einsetzende erneute Abnahme der Sterblichkeit in den Großstädten war im 3. Vierteljahr 1924 am stärksten. In der gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nur um 10 000 geringeren Bevölkerungsmasse sind im Berichtsvierteljahr nur 40 463, mit Ausschluß der Ortsfremden nur 37 251 Sterbefälle



Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den 46 deutschen Großstädten im 3. Vierteljahr 1924.

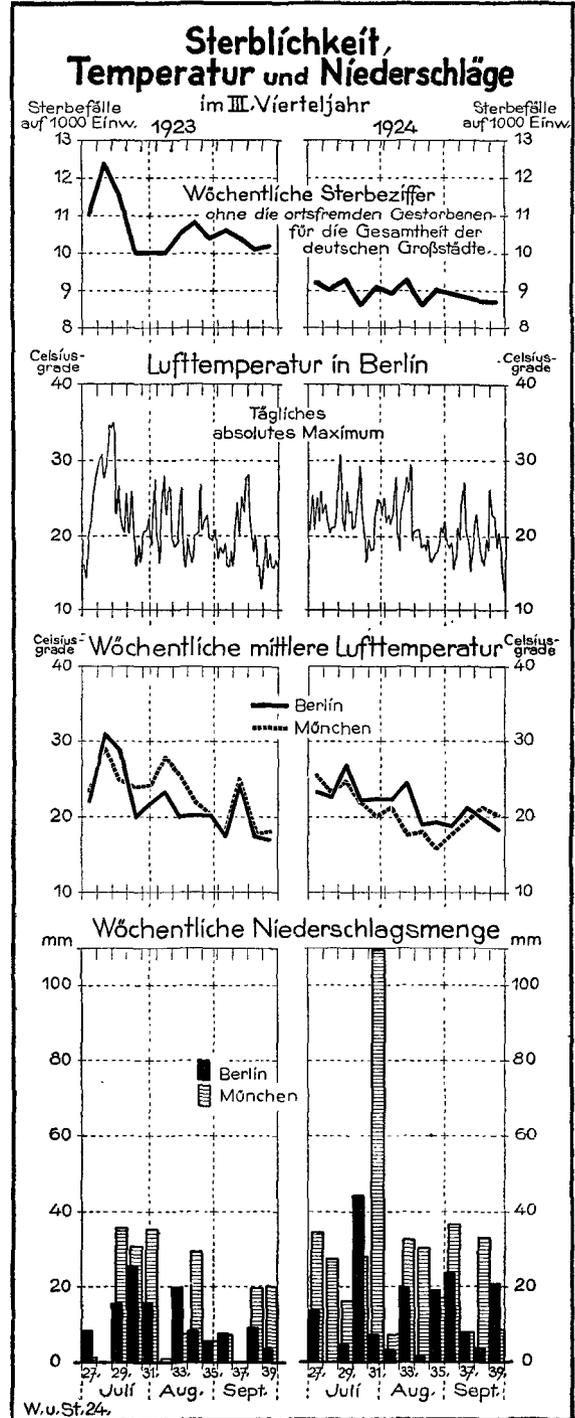
Woche	Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene		Gestorben an		
			insgesamt	auf 1000 Einwohner und aufs Jahr *)	Tuberkulose	Lungenentzündung	Sonstige Krankheiten der Atmungsorgane
27.	2 351	4 736	3 184	9,2	899	192	76
28.	2 184	4 790	3 157	9,0	398	199	79
29.	2 249	4 670	3 253	9,3	410	200	89
30.	2 154	4 716	2 997	8,6	343	171	79
31.	2 429	4 535	3 151	9,1	381	175	64
32.	2 611	4 362	3 112	8,9	310	188	78
33.	2 615	4 385	3 221	9,3	356	176	69
34.	2 287	4 426	3 024	8,6	336	165	76
35.	2 509	4 302	3 135	9,0	352	170	68
36.	2 769	4 509	3 097	8,9	354	158	74
37.	2 299	4 609	3 079	8,8	324	173	73
38.	2 679	4 656	3 023	8,7	322	173	70
39.	2 579	4 821	3 090	8,7	348	177	74
3. Vj. 1924	31 715	59 517	40 468	8,9	4 633	2 317	969
1923	44 705	58 363	47 330	10,6	6 111	3 003	1 208
3. Vj. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet.							
1924	7,6	14,3	9,7	8,9	1,11	0,56	0,23
1923	10,7	14,0	11,3	10,6	1,47	0,72	0,29

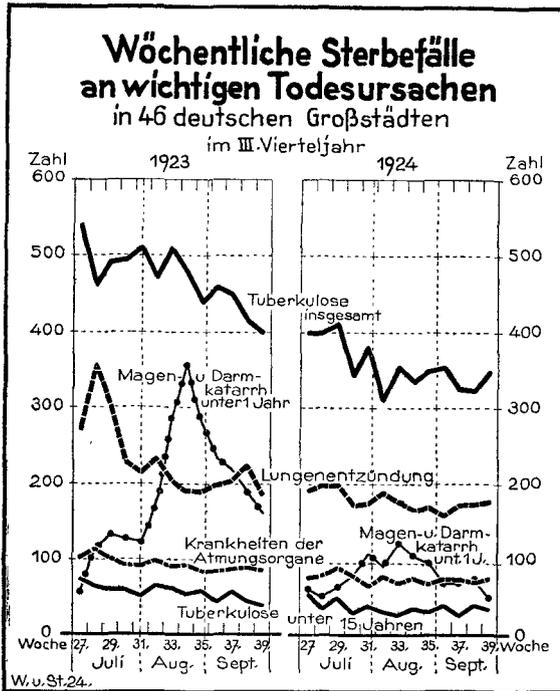
*) Ohne Ortsfremde.

gegenüber 47 330 bzw. 44 279 im 3. Vierteljahr 1923 erfolgt. Die auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnete Sterbeziffer fiel von 11,3 auf 9,7 bzw. bei Ausschluß der ortsfremden Gestorbenen von 10,6 auf 8,9. Die bisher niedrigste großstädtische Vierteljahrs-Sterbeziffer war die für das regenreiche 3. Vierteljahr 1922 mit 10,1 (bei Ausschluß der ortsfremden Gestorbenen).

An der Abnahme der Zahl der Gestorbenen im 3. Vierteljahr 1924 gegenüber der entsprechenden Zahl des Vorjahres waren alle Altersklassen beteiligt, und zwar am meisten die jüngste Altersklasse bis zu einem Jahre und merkwürdigerweise die höchsten Altersklassen über 60 Jahre, während an 3. Stelle das Kleinkindesalter von über 1 bis 5 Jahren stand. Infolge der ziemlich gleichmäßigen Temperaturverhältnisse und der reichlichen Niederschläge

im Berichtsvierteljahr — die Niederschlagsmenge betrug beispielsweise in Berlin 171 und in München 391 mm gegenüber 121 bzw. 194 im 3. Vierteljahr 1923 — wurde der wöchentliche Ablauf der Sterblichkeit in diesen Altersklassen besonders begünstigt, indem die in dieser Jahreszeit üblichen Schwankungen der Sterblichkeit fast völlig ausblieben. Nur die Zahl der Sterbefälle an Magen- und Darmkatarrh bei Kindern unter 1 Jahr zeigt eine kleine





Erhebung, die durch den Rückgang der Zahl der Sterbefälle an Krämpfen wieder ausgeglichen wurde. Obgleich die Zahl der Kinder von unter 1 Jahr im 3. Vierteljahr 1924 mit rund 274 000 nur um 18 000 geringer war als im 3. Vierteljahr 1923, sind im Berichtsvierteljahr nur 1047 Sterbefälle an Magen- und Darmkatarrh bei Kindern unter 1 Jahr verzeichnet worden, d. i. weniger als die Hälfte der Zahl der Sterbefälle an der gleichen Todesursache im 3. Vierteljahr 1923 mit 2459. Eine ebenso große Abnahme der Zahl der Sterbefälle ist nur noch bei der Tuberkulose eingetreten, wodurch sich die Tuberkulosesterbeziffer für das 3. Vierteljahr 1924 in der Berechnung auf 1000 Einwohner und aufs

Jahr auf 1,11, das ist das bisherige Minimum der Tuberkulosesterblichkeit in den deutschen Großstädten, verminderte. Verhältnismäßig am stärksten war die Abnahme der Sterbefälle an Masern, an welcher Krankheit im 3. Vierteljahr 1924 nur 21 Personen gegenüber 434 im entsprechenden Vierteljahr des Vorjahres gestorben sind. Damit ist die Sterblichkeit an Masern sogar unter die an Scharlach gesunken, die sich schon seit einigen Jahren auf einem Minimum bewegt. Während jedoch der Scharlach seit dem Jahre 1916 zu einer größeren epidemischen Ausbreitung im Deutschen Reiche nicht mehr gelangte, traten die Masern zum letztenmal noch im ersten Halbjahr 1923 epidemisch auf. Von den deutschen Großstädten wurde hiervon besonders Essen betroffen. Es ist charakteristisch für diese Krankheit, daß ihr epidemisches Auftreten wie mit einem Schlage endet, ohne daß irgendwelche behördlichen Maßnahmen gegen diese als Krankheitsursache überhaupt nicht anzeigepflichtige Krankheit getroffen werden. Dies war auch bei der letzten Epidemie der Fall, bei welcher sich die Zahl der Sterbefälle an Masern in den deutschen Großstädten von 57 in der 29. Woche des Jahres 1923 in der übernächsten Woche bereits auf 22 vermindert hat. Von der 51. Woche des Jahres 1923 begann die Periode der bisher noch nie beobachteten Minimalwerte, die sich bis zur 39. Woche des Jahres 1924 stets unter 10 bewegten und in 5 Wochen sogar den Nullpunkt erreichten. Zweifellos hat der verringerte Bestand an Kindern die Infektionsmöglichkeit vermindert, während andererseits anscheinend das Maserngift an Virulenz verloren hat, eine Erscheinung, die man in dem kinderarmen Frankreich schon seit Jahren beobachtet.

Der mehr oder minder großen Abnahme der Zahl der Sterbefälle an fast allen Todesursachen stand im 3. Vierteljahr 1924 im Vergleich mit dem 3. Vierteljahr 1923 eine, allerdings nur geringe Zunahme der Sterbefälle an Krebs und anderen bösartigen Neubildungen, an Gehirnschlag, an Alkoholismus und durch Selbstmord gegenüber.

Die überseeische Auswanderung im Oktober 1924.

Im Oktober 1924 wanderten 5861 Deutsche über deutsche und fremde Häfen nach Übersee aus, gegenüber 4862 im September und 4955 im August. Wie im Vorjahre zeigt auch diesmal der Oktober ein bemerkenswertes Anziehen der Auswanderungsbewegung. Die Möglichkeit einer stärkeren Zusammendrängung der Auswanderung auf einzelne Monate ist auch nach den Bestimmungen des neuen amerikanischen Einwanderungsgesetzes in gewissem Umfang noch vorhanden. Wenn auch die Zahl der in einem Monat erteilten Einwanderungvisa nach den Vereinigten Staaten 10 vH der zugelassenen Jahresquote nicht übersteigen darf¹⁾, so ist doch durch die weitere Bestimmung, daß ein Einwanderungsvisum bis zu einer Gültigkeitsdauer von 4 Monaten erteilt werden kann, dem Auswanderer ein gewisser Spielraum in der zeitlichen Festsetzung seiner Abreise gegeben. Ob die gegenüber den August- und Septemberzahlen eingetretene Zunahme auf eine solche zeitliche Verschiebung oder auf eine Verstärkung des Auswanderungsdranges zurückzuführen ist, läßt sich vorerst nicht mit Bestimmtheit beurteilen.

Überseeische Auswanderung im Oktober 1924

Herkunftsgebiet	Zahl der Auswanderer			Herkunftsgebiet	Zahl der Auswanderer		
	m.	w.	zus.		m.	w.	zus.
Ostpreußen . .	100	51	151	Sachsen	234	183	417
Berlin	169	205	374	Württemberg . .	358	182	540
Brandenburg . .	99	84	183	Baden	318	166	484
Pommern	76	48	124	Thüringen	60	46	106
Posen-Wpr. . . .	48	35	83	Hessen	47	39	86
Niederschl. . . .	52	38	90	Hamburg	169	163	332
Oberschlesien . .	33	24	57	Mecklb.-Schw. . .	22	23	45
Sachsen	90	86	176	Oldenburg	53	21	74
Schlesw.-Holst. .	155	119	274	Braunschweig . . .	18	20	38
Hannover	223	167	390	Anhalt	15	15	30
Westfalen	115	93	208	Bremen	39	78	117
Hessen-Nassau . .	90	77	167	Lippe	9	4	13
Rheinprovinz . . .	191	178	369	Lübeck	9	9	18
Hohenzollern . .	12	7	19	Mecklb.-Strel . . .	5	5	10
Preußen	1 453	1 212	2 665	Waldeck	3	6	9
Bayern				Schaumb.-L. . . .	1	—	1
r. d. Rh.	416	244	660	Ohne näh. Ang. . .	60	28	148
Pfalz	39	29	68	Deutsches Reich . .	3 328	2 473	5861
Bayern	455	273	728				

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 21, S. 686.

²⁾ Darunter 60 Personen ohne Angabe des Geschlechts.

Von den 5861 deutschen Auswanderern gingen im Oktober 5659 über deutsche und 202 über fremde Häfen.

Auch die Auswanderung von Angehörigen fremder Staaten über deutsche Häfen zeigt im Oktober mit 1948 Personen gegenüber 1771 im September und 1417 im

August eine Zunahme. — Nach einzelnen Herkunftsgebieten und nach dem Geschlecht gliedern sich die im Monat Oktober über deutsche und fremde Häfen ausgewanderten Deutschen, wie die Übersicht auf S. 720 zeigt.

VERSCHIEDENES

Die Heilbehandlung bei der Angestelltenversicherung 1913—1923.

Die Berechtigung zum Bezug der hauptsächlichsten Leistungen aus der Angestelltenversicherung ist von der Erfüllung einer Wartezeit abhängig. Diese Vorbedingung fehlt für die Einleitung eines Heilverfahrens. Die Heilfürsorge bildet somit die Hauptaufgabe der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte während der Wartezeit. Als während der Inflation die Pflichtleistungen des Angestelltenversicherungsgesetzes immer mehr entwertet wurden, gewann die freiwillige Leistung des Gesetzes, das Heilverfahren, eine überragende Bedeutung*).

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte kann — soweit nicht bereits durch einen Träger der reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung ein Heilverfahren eingeleitet ist — ein Heilverfahren bewilligen, um drohende Berufsunfähigkeit eines versicherten Angestellten infolge Erkrankung abzuwenden oder um den Empfänger eines Ruhegeldes wieder berufsfähig zu machen. Das starke Bedürfnis nach Heilbehandlung in der Angestelltenschaft zeigt sich schon darin, daß — das Kalenderjahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet — in den vier Jahren 1920—1923 im Durchschnitt arbeitstäglich 167 Anträge auf Heilbehandlung eingingen.

Es wurden Anträge gestellt:

im Jahre	Heilverfahren	auf Berufsunlernung v. Kriegsbeschäd.	im Jahre	Heilverfahren	auf Berufsunlernung v. Kriegsbeschäd.
1913	10 464	—	1919	42 757	283
1914	20 187	—	1920	50 535	47
1915	15 071	8	1921	55 704	12
1916	24 097	87	1922	50 024	6
1917	30 059	73	1923 ¹⁾	43 693	—
1918	31 801	74	1913/23 ¹⁾	374 392	590 ²⁾

¹⁾ Ende September 1923 wurde das Heilverfahren vorübergehend ausgesetzt und später auf die Bekämpfung der Tuberkulose beschränkt, um die erforderlichen Mittel für die gesetzlichen Pflichtleistungen nicht zu gefährden. Nach Einführung der wertbeständigen Beiträge wurde am 21. Jan. 1924 die Wiederaufnahme des gesamten Heilverfahrens beschlossen. — ²⁾ Bis Ende 1922 wurden 342 Berufsunlernungen durchgeführt, 206 Anträge abgelehnt oder anderweitig erledigt.

Die Antragsteller versuchen ein Heilverfahren möglichst in den Sommermonaten zu erwirken und reichen dementsprechend ihre Anträge hauptsächlich im März, April und Mai ein; durch die Häufung der Anträge wird in diesen Monaten die Erledigung erschwert. Es entfielen durchschnittlich in den Jahren 1920—1923 neueingegangene Anträge auf die einzelnen Monate in vH:

Januar	7,4	Juli	9,8
Februar	7,8	August	7,8
März	11,5	September	5,3
April	14,1	Oktober	5,4
Mai	13,6	November	3,6
Juni	10,5	Dezember	3,2

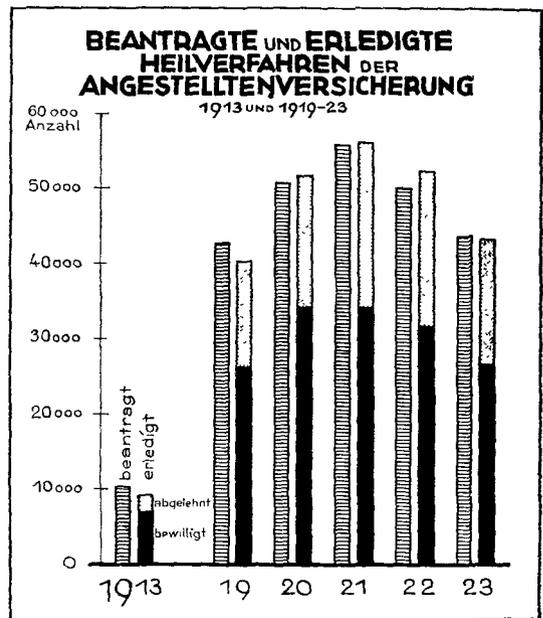
*) Über die Heilbehandlung bei den Versicherungsanstalten 1913—1922 vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 8, S. 254.

Von den in den Jahren 1913—1923 erledigten 362 482 Heilverfahrensanhträgen wurden rund 64 vH bewilligt und 36 vH abgelehnt oder anderweitig (Zurücknahme, Tod usw.) erledigt.

Die Bewilligung von Anträgen wurde mit steigender Inflation immer mehr eingeschränkt.

Es wurden Heilverfahrensanhträge erledigt:

Rechn.-Jahr	insges.	davon			
		Anzahl	vH	Anzahl	vH
1913	9 125	6 892	75,5	2 233	24,5
1919	40 813	26 275	65,2	14 038	34,8
1920	51 534	34 071	66,1	17 463	33,9
1921	55 982	33 955	60,7	22 027	39,3
1922	52 176	31 501	60,4	20 675	39,6
1923	43 376	26 632	61,4	16 744	38,6



Von den in den Jahren 1913—1923 bewilligten 231 062 Heilverfahren entfielen auf

ständige ¹⁾ Heilverfahren	164 615	oder	71,3 vH
Zahnheilverfahren	62 896	"	27,3 "
Heilmittel	3 551	"	1,5 "

¹⁾ d. h. mit der Unterbringung in einer Heilanstalt oder einem Badeorte verbunden.

In den letzten Jahren nahm die Bewilligung von ständigen Heilverfahren bemerkenswert ab, während gleichzeitig Zahnersatz in erhöhtem Maße bewilligt wurde. Es betrafen von den bewilligten Heilverfahren:

Rechn.-Jahr	ständige Heilverfahren		Zahnheilverfahren		Heilmittel	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
1913	4 929	71,5	1 963	28,5	—	—
1919	18 841	71,7	6 994	26,6	440	1,7
1920	24 804	72,8	8 726	25,6	541	1,6
1921	22 856	67,3	10 412	30,7	687	2,0
1922	19 128	60,7	11 657	37,0	716	2,3
1923	16 323	61,3	10 069	37,8	240	0,9

Zur Durchführung der bewilligten ständigen Heilverfahren hat die Reichsversicherungsanstalt mit Lungenheilstätten, Sanatorien und Bädern in allen Teilen des Reiches Abmachungen zur Aufnahme der Versicherten getroffen. Von den 164 615 bewilligten ständigen Heilverfahren in den Jahren 1913—1923 wurden durchgeführt

in Lungenheilstätten	57 783	oder 35,1 vH
in Sanatorien	42 978	" 26,1 "
in Bädern ¹⁾	56 079	" 33,4 "
in spezialärztlicher Behandlung	3 019	" 1,9 "
unter Zuschußgewährung	5 756	" 3,5 "

¹⁾ Kurpensionen und Sanatorien.

Die Markentwertung zwang in den letzten Jahren in steigendem Maße dazu, die Zuschußgewährung und die Heilbehandlung in Sanatorien und Bädern einzuschränken. Es wurden von den bewilligten ständigen Heilverfahren durchgeführt in

Rechnungs-jahr	Lungenheilstätten	Sanatorien	Bädern	spezialärztlicher Behandlung	unter Zuschußgewährung
1913	2031	1394	815	178	511
1919	5314	4542	7290	620	1075
1920	7784	5819	9374	430	1397
1921	7894	5010	9236	274	442
1922	8043	4467	5981	403	234
1923	7655	2842	4967	689	170
oder in vH					
1913	41,2	28,3	16,5	3,6	10,4
1919	28,2	24,1	33,7	3,3	5,7
1920	31,4	23,5	37,8	1,7	5,6
1921	34,6	21,9	40,4	1,2	1,9
1922	42,0	23,4	31,3	2,1	1,2
1923	46,9	17,4	30,4	4,2	1,1

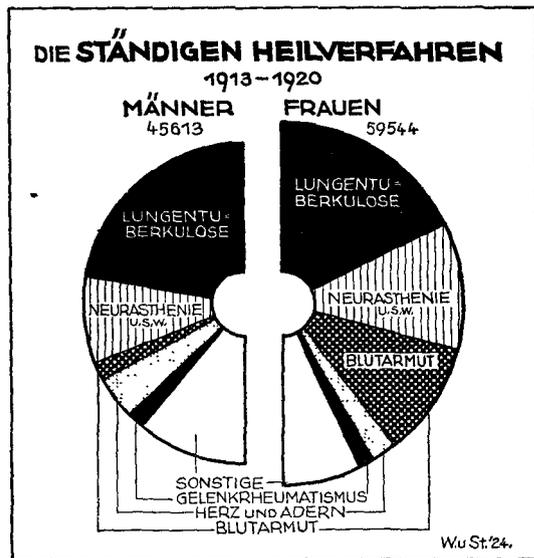
Infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten mußten im Jahre 1922 einzelne Anstalten schließen oder zu einem anderen Verwendungszweck übergehen. Dementsprechend nahm die Zahl der von der Reichsversicherungsanstalt belegten Anstalten in diesem Jahre ab. Der Reichsversicherungsanstalt standen zur Durchführung der Heilbehandlung zur Verfügung:

	Lungenheilstätten	Sanatorien (auch solche in Bädern)	Bäder (Kurpensionen)
1913	31	29	10
1920	54	28	22
1921	57	30	22
1922	51	23	20

Die durchschnittliche Dauer der Kuren betrug im Jahre 1923 in den Lungenheilstätten 80 Tage, in den Sanatorien 35 Tage, in den in Bädern gelegenen Sanatorien 29 Tage und in den Kurpensionen 34 Tage.

Von den in den Jahren 1913 bis 1920 begonnenen ständigen Heilverfahren entfielen auf die einzelnen Krankheitsgruppen und auf das Geschlecht der Heilbehandelten:

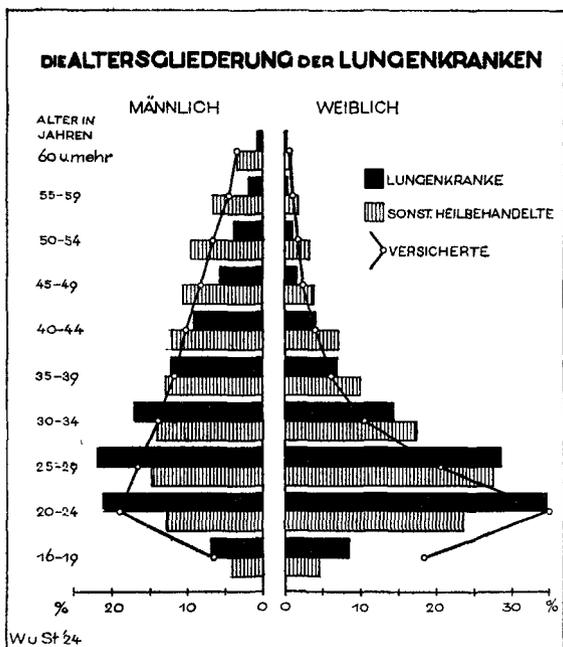
Krankheitsgruppe	Männer		Frauen		zusammen	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Lungentuberkulose	20 227	44,3	21 064	35,4	41 291	39,3
Sonstige Tuberkulose	539	1,2	539	0,9	1 078	1,0
Krankheit der Lunge (einschl. Asthma)	705	1,5	373	0,6	1 078	1,0
Krankheit des Kehlkopfes und der Luftröhre	1 117	2,5	908	1,5	2 025	1,9
Krankh. des Magens	602	1,3	611	1,0	1 213	1,2
" d. Herzens u. d. Adern	3 908	8,6	2 612	4,4	6 520	6,2
Blutarmut	1 665	3,7	12 169	20,4	13 834	13,2
Entkräftung, Rekonvalesz.	824	1,8	1 650	2,8	2 474	2,3
Neurasthenie, Hysterie, Basedowsche Krankheit.	8 148	17,9	13 594	22,8	21 742	20,7
Krankh. d. peripher. Nerven, Migräne, Ischias	885	1,9	824	1,4	1 709	1,6
Gelenkrheumatismus	1 626	3,5	1 668	2,8	3 294	3,2
Syphilis	559	1,2	192	0,3	751	0,7
Tripper	169	0,4	50	0,1	219	0,2
Sonst. Krankh. d. Harnwege und Geschlechtsorgane	270	0,6	689	1,2	959	0,9
Sonstige Krankheiten	4 369	9,6	2 601	4,4	6 970	6,6
zus.	45 613	100,0	59 544	100,0	105 157	100,0



Die in den Jahren 1918—1920 begonnenen Heilverfahren verteilten sich auf die verschiedenen Altersgruppen der Heilbehandelten wie folgt:

Alter in Jahren	Behandelte Personen in							
	Lungenheilverfahren		anderen Heilverfahren					
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen		
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH		
16—19	701	6,8	992	8,5	547	4,0	882	4,5
20—24	2 192	21,2	4 042	34,7	1 747	12,6	4 693	23,6
25—29	2 260	21,8	3 329	28,6	2 039	14,7	5 478	27,6
30—34	1 767	17,1	1 684	14,4	1 927	13,9	3 442	17,3
35—39	1 264	12,2	809	6,9	1 764	12,8	1 988	10,0
40—44	952	9,2	452	3,9	1 679	12,1	1 395	7,0
45—49	582	5,6	187	1,6	1 460	10,8	852	4,3
50—54	386	3,7	101	0,9	1 311	9,5	633	3,2
55—59	181	1,8	34	0,3	905	6,5	339	1,7
60 u. darüber	62	0,6	21	0,2	462	3,3	151	0,8
zus.	10 347	100,0	11 651	100,0	13 841	100,0	19 853	100,0

Im Lungenheilverfahren sind besonders die jüngeren männlichen Jahrgänge unverhältnismäßig stark vertreten. Das ergibt sich aus nachstehendem Schaubild, in welchem die Lungenkranken und die übrigen Heilbehandelten (in den Jahren 1918—1920) sowie die versicherten Personen (im Jahre 1920) nach Altersgruppen ausgegliedert sind.

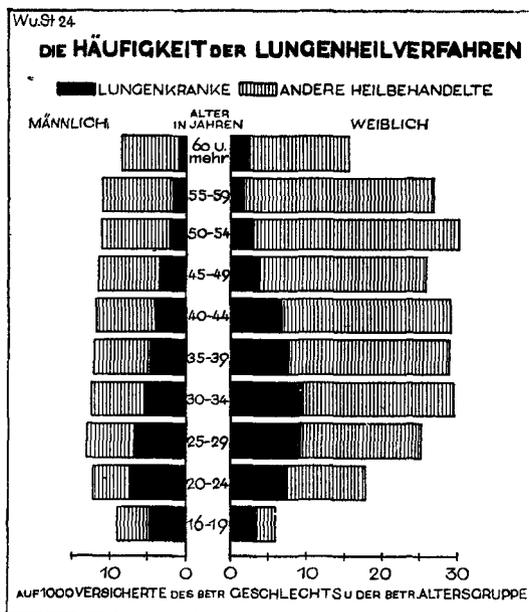


Es werden nicht nur absolut, sondern auch verhältnismäßig viel mehr Frauen in Heilbehandlung genommen wie Männer:

Alter in Jahren	Anzahl der versicherten Personen		Von je 1000 Versicherten der betreffenden Altersgruppe und des betreffenden Geschlechts wurden im Jahre 1920 behandelt in			
	Männer	Frauen	Lungenheilverfahren		anderen Heilverfahren	
			Männer	Frauen	Männer	Frauen
16-19	57 452	115 035	4,60	3,29	4,46	2,74
20-24	164 619	216 638	7,23	7,45	4,99	10,46
25-29	145 384	128 908	6,73	9,28	6,29	16,03
30-34	120 532	64 554	5,38	3,68	6,94	19,86
35-39	103 006	37 325	4,61	7,66	7,49	21,22
40-44	89 824	24 485	3,67	6,78	8,09	22,38
45-49	71 090	15 249	3,21	3,80	8,24	22,03
50-54	57 076	9 741	2,00	3,08	9,11	27,10
55-59	38 524	5 941	1,56	1,68	9,29	25,25
60 u. mehr	28 576	3 496	0,84	2,29	7,35	13,44
zus.	876 083	621 372	4,92	7,03	6,85	12,98

Die Häufigkeit der Lungenheilverfahren nimmt mit zunehmendem Alter der Versicherten ab, während die Häufigkeitsziffern der anderen Heilverfahren ansteigen. Besonders verbreitet ist die Lungentuberkulose bei den männlichen Angestellten im Alter von 20 bis 24 Jahren und bei den weiblichen Angestellten im Alter von 30 bis 34 Jahren. Bereits vom 25. Lebensjahre ab sinkt bei den männlichen Versicherten die Tuberkulosegefahr, während sie sich bei den weiblichen Angestellten bis zum 35. Lebensjahre noch ununterbrochen steigert.

Aus den Jahren 1913-1920 liegen für insgesamt 102 650 ständige Heilverfahren,



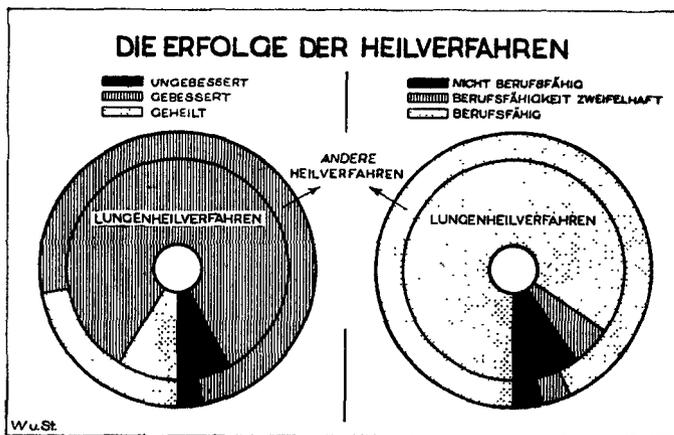
davon 39 747 Lungenheilverfahren, Angaben über den Erfolg des Heilverfahrens vor. Es wurden entlassen

	ungebessert	gebessert	geheilt
Lungenheilverfahren	3 170	33 122	3 456
vH . . .	8,0	83,3	8,7
Andere Heilverfahren	1 947	47 101	13 851
vH . . .	3,1	74,9	22,0

Die klinischen Erfolge bei den Lungenheilverfahren blieben also hinter den Heilerfolgen bei den übrigen Heilverfahren weit zurück.

Hinsichtlich der Berufsfähigkeit wurden nach den ärztlichen Berichten entlassen

	nicht berufsfähig	Berufsfähigkeit zweifelhaft	berufsfähig
Lungenheilverfahren	3 948	2 280	33 564
vH . . .	9,9	5,7	84,4
Andere Heilverfahren	2 149	2 150	58 579
vH . . .	3,4	3,4	93,2



Die Wahlen in Anhalt im November 1924.

Bei den am 9. November erfolgten Wahlen zum anhaltischen Landtag wurden nach vorläufigen amtlichen Feststellungen insgesamt 192 914 Stimmen abgegeben gegen 175 370 bei den Wahlen am 22. Juni dieses Jahres. Davon erhielten

	Stimmen		Abgeordnete		Zu- (+) / Ab- (-) nahme der Stimmen in vH
	22. Juni 1924	9. Nov. 1924	22. Juni 1924	9. Nov. 1924	
Sozialdemokraten	64 935	78 672	13	15	+ 21,2
Demokraten	6 181	14 010	1	3	+ 126,7
Kommunisten	16 709	11 230	4	2	- 32,8
Zentrum	2 009	2 408	—	—	+ 19,9
Nationalsozialisten	7 989	7 958	2	1	+ 0,4
Mieterschutz	3 005	3 208	1	1	+ 6,8
Bürgerl. Volksgemeinschaft	74 514	74 597	15	14	+ 0,1

Die größte Stimmzahl konnten die Sozialdemokraten auf sich vereinigen; ihr Stimmzuwachs seit den Juniwahlen beträgt 13 700 oder 21 vH, die Zahl ihrer Abgeordneten erhöhte sich von 13 auf 15. An zweiter Stelle steht die bürgerliche Volksgemeinschaft, die sich aus den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und einigen Wirtschaftsgruppen zusammensetzt; sie hat jedoch bei fast gleich bleibender Stimmzahl ein Mandat eingebüßt. Die verhältnismäßig stärkste Zunahme haben die Demokraten aufzuweisen, die Zahl ihrer Sitze erhöhte sich auf 3. Einen erheblichen Verlust um fast ein Drittel ihrer Stimmzahl haben die Kommunisten erlitten; die Zahl ihrer Abgeordneten verringerte sich auf 2.

Die englischen Wahlen im Jahre 1924.

In England sind bei den Neuwahlen zum Parlament am 29. Oktober 1924 nach den bisherigen Nachrichten im Vergleich zu den letzten Wahlen im Dezember 1923¹⁾ die in nebenstehender Übersicht zusammengestellten Ergebnisse erzielt worden.

Die Zahl der Wahlberechtigten war gegen das Vorjahr um rd. 800 000 und die Zahl der ihr Wahlrecht ausübenden um rund 2 Mill. größer als im Vorjahr. Im Vergleich zu den letzten Parlamentswahlen erhielten die Konservativen 2,4 Mill. Stimmen mehr, die Arbeiterpartei 1 Mill. mehr, die Liberalen 1,3 Mill. weniger. Die Konservativen hatten gegenüber 1923 einen reinen Gewinn von 157 Sitzen zu verzeichnen, die sich als entsprechende Verluste auf die Liberalen mit 114, die Arbeiterpartei mit 40 und die sonstigen Parteien mit 4 verteilen. Infolge des englischen Wahlsystems stimmt die Verteilung der Mandate mit dem Verhältnis der abgegebenen Stimmen sehr wenig überein. Es entfielen

Wahlergebnisse in den Jahren 1923 und 1924

Bezeichnung	Unionisten (Konservative)	Liberalen	Arbeiterpartei	Sonstige Parteien	Insgesamt
Abgegebene Stimmen in Mill.	1923 5,5 1924 7,9	4,3 3,0	4,5 5,5	0,3 0,2	14,6 16,6
Zahl d. auf Grund der abgegebenen Stimmen erhaltenen Sitze	1923 223 1924 399	146 37	189 143	7 4	565 583
Nicht umstrittene Sitze	1923 35 1924 16	11 6	3 9	1 1	50 32
Gesamtzahl der Sitze	1923 258 1924 415	157 43	192 152	9 5	615 615
Nettogewinn (+) oder Nettoverlust (-) gegen 1923	+ 157	- 114	- 40	- 4	—

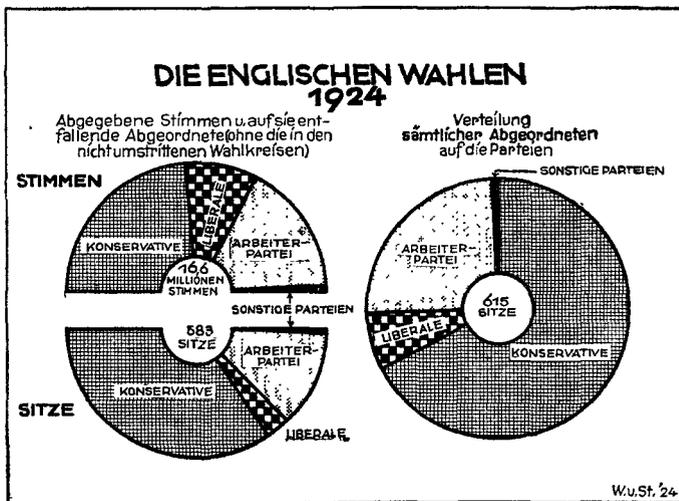
auf	1924		1923	
	von 100 abgegebenen Stimmen	von 100 abgewählten Abgeordneten *)	von 100 abgegebenen Stimmen	von 100 abgewählten Abgeordneten *)
Konservative	47,2	68,4	37,7	39,5
Liberalen	18,0	6,3	29,5	25,8
Arbeiterpartei	33,1	24,5	30,8	33,5
Sonst. Parteien	1,7	0,7	2,0	1,2

*) Ohne Berücksichtigung der in den nicht umstrittenen Wahlkreisen gewählten Abgeordneten, für die auch keine Stimmzahlen vorliegen.

32 Abgeordnete kommen auf die sogenannten nicht umstrittenen Wahlkreise. Von sämtlichen 615 Abgeordneten entfallen nach der letzten Wahl auf

die Konservativen	67,5 vH
„ Liberalen	7,0 „
„ Arbeiterpartei	24,7 „
„ sonstigen Parteien	0,8 „

1) Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg., Nr. 24, S. 774.



Bücheranzeigen.

Der Deutsche Außenhandel im Jahre 1923 und im 1. Halbjahr 1924 mit Großbritannien, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Elsaß-Lothringen, Saargebiet, Italien, Spanien, Schweiz, Österreich, Tschechoslowakei, Polen, Danzig, Rußland und Japan, bearbeitet vom Statistischen Reichsamt, Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61. Subskriptionspreis 12,40 R.M., ab 1. Januar 1925 16 R.M.

Die Veröffentlichung bringt von allen ein- und ausgeführten Waren des Spezialhandels einzeln und nach Warengruppen für 1923 die Mengenzahlen und für das erste Halbjahr 1924 neben den Mengenzahlen erstmals nach dem Kriege wieder Wertzahlen.

Zum Vergleich sind die Wertzahlen von 1913 herangezogen. Die Länderdarstellungen werden ergänzt durch Übersichten über den Wert des gesamten deutschen Außenhandels im 1. Halbjahr 1924, über den Anteil der Länder am deutschen Außenhandel und über den Anteil Deutschlands am Außenhandel der fremden Länder (d. letztere nach der ausländischen Statistik).

Staatwirtschaftliche Untersuchungen von Fr. Ben. Wilh. Hermann. 3. Aufl. mit einer Einleitung von K. Diehl, Leipzig, Verlag Alfred Lorenz 1924.

Neudruck der 1. Auflage von 1832, die seit langem vergriffen war. Eines der bekanntesten Werke der theoretischen Nationalökonomie aus der älteren deutsch. fachwissenschaftlichen Literatur